

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkassentrio: Dresden 1539
Kreuzstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 59.

Donnerstag, 11. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 50 Pfennig, für drei Monate 7 Mark 50 Pfennig, für sechs Monate 13 Mark 50 Pfennig, für ein Jahr 25 Mark 50 Pfennig. Die Preise sind für den Postweg zu verstehen. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschreib- (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Kettenschreib- 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeiträge sind im Voraus zu zahlen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Götzestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das Geburtstagskind.

Reichskanzler Dr. Luther feierte gestern am 10. März seinen siebenundvierzigsten Geburtstag. Viel Ruhe, diesen Tag in der üblichen, feierlichen Weise zu begehen, wird er nicht gehabt haben. Die Gewatter und Gratulanten, die sich in Genf bei ihm ansahen, sind die Herren Chamberlain, Boncour, Scialoja. Und die kleinen Geschenke, die sie überreichten, dürften dem Geburtstagskind keine allzu große Freude bereitet haben. Aber schließlich, Dr. Luther ist ein alter Deutscher. Er hält es mit der schönen Devise: Geben macht seliger denn Nehmen. Und so schenkte er dem deutschen Volk durch sein Festbleiben eine Geburtstagsgabe, die so schön ausfiel, daß der Tag doch seine festliche Weihe erhielt. Deutschland, die Welt, erhelten den nicht mehr zu erschütternden Beweis, das Recht Recht bleiben muß, daß in ihm eine Kraft wohnt, die sich behauptet, auch gegen Nacht und Siegestrunkheit. Das Kaffeetrinken, an dem Dr. Luther teilnahm, wird diese Gabe etwas erkannt betrachtet haben. Denn sie bringt eine neue Offenbarung, ein neues Gebot, das einer Ententepolitik bisher unbekannt war. Oder vielmehr unbekannt bleiben mußte, weil eine sachverständige Erfüllungspolitik des Reiches dieses Wissen sich nicht zu eigen machen konnte. Aber schenken wir es uns, jetzt Rückschlüsse auf die Vergangenheit zu ziehen. Der Wendepunkt ist da. Deutschland ist einmal festgeblieben und hat den Nutzen heraus erkennen können.

Jegendetwas Entscheidendes ist ja in Genf noch nicht erfolgt. Aber auch die, die früher anderen Sinnes waren, haben eingesehen, daß es auf die Dauer etwas Unmögliches ist, entgegen den Gelehen der Vernunft zu handeln. Gewiß, es ist peinlich, das etwas einzugehen. Besonders, wenn eine neue Weltmacht zu einer Vertiefung der Ordnung getrieben hat. So muß man zum Mindesten befehle sein, den Rückzug zu einem ehrenvollen Auszug zu gestalten. Also, es muß irgendwas gefunden werden, was zu ausbleibt, als ob Deutschland wenigstens eine kleine Konzession gemacht habe. Aus diesem Bestreben veruchen jetzt noch die Herren Chamberlain und Boncour von Deutschland das Versprechen zu erhalten, für die Zukunft dem spanischen ständigen Ratssitz auszukommen. Diese Forderung ist so formuliert, als wäre alles so geregelt, wie Deutschland es verlangte. Unterziehen wir aber diesen Wunsch einmal auf seinen sachlichen Inhalt, so werden wir feststellen müssen, daß er gar nichts anderes bedeutet, als das ursprüngliche Verlangen. Gewiß, Deutschland hätte gegen einen Ausschuss, der die Frage der Ratserweiterung später behandelt, nichts einzuwenden, das heißt, nur unter der Voraussetzung, daß diesen einzulegenden Ausschuss keine feste Bindung jetzt schon mit auf den Weg gegeben wird. Es wäre die größte Torheit, die Deutschland begehen könnte, wenn es offiziell oder inoffiziell, hinter den Kulissen oder in voller Öffentlichkeit bindende Zusagen nach einer bestimmten Richtung machen würde. Würden sich die deutschen Vertreter in Genf zu solchen Versprechungen verheben, so würden sie nicht nur den Interessen Deutschlands ins Gesicht schlagen, sondern auch den Interessen des Völkerbundes. Denn die deutsche Sache ist die Sache des Völkerbundes.

So drängt also alles der Lösung entgegen, die wir schon immer als die einzig mögliche bezeichnet haben. Aus dem ganzen Streit um die Ratssitze mit seinen Verwegenheiten und Verleumdungen können wir daher die Erkenntnis herausnehmen, daß seine Ansetzung den anderen nur geschadet, uns aber ein Aus befehrt hat, das sich auf unsere künftige Stellung sehr vorteilhaft bemerkbar machen wird. Was jetzt auch Herr Mussolini weiter eilig befehrt bleiben, eine mitteleuropäische Garantievölkergruppe zu schaffen, die sich dem deutschen Anschlagsgedanken entgegenstemmen soll. Auch diese Wachenkassen sprechen gegen das Gelehen der Weltvernunft. Sie werden daher zusammenbrechen, wie auch die Wachenkassen, die dem Reich kein Recht nehmen wollten.

Der Bischof von Passau gegen den Volksentscheid.

Berlin. (Funktspruch.) Die Passauer Donauzeitung veröffentlicht eine Rundgebung des Bischofs Siegmund Heitz zur Büchereieinigung, in der es heißt: Als berufener Hüter des göttlichen Sittengesetzes obliegt mir die Pflicht, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß in der Beteiligung an diesem Volksbegehren eine Verleumdung und zwar wenn die Beteiligung eine überlegte und absichtliche ist, eine schwere Verleumdung gegen das 7. Gebot Gottes gelegen ist. Die Durchführung eines solchen Begehrens wäre der erste Schritt zur Aufhebung des Eigentums überhaupt und es wäre damit auch der Veranlassung der Kirchen, Kirchenanstalten und Stiftungen sowie der weltlichen Einrichtungen jeden Privatbesitzes, insbesondere der Bürger und Bauern, für und für geöffnet.

Jede Beteiligung an dem Volksbegehren und jede Unterstützung der daraus abzielenden Bestrebungen wird in der Rundgebung ausdrücklich untersagt.

Vierabend beim Reichspräsidenten.

Berlin. An dem gestern vom Reichspräsidenten veranstalteten Vierabend nahmen u. a. teil: Sämtliche in Berlin weilende Reichsminister und preußischen Staatsminister, der Chef der Delegation, die Staatssekretäre des Reiches und Preußens, die Mitglieder des Reichsrates, mehr als 100 Abgeordnete, die früheren Reichs- und Staatsminister, die führenden Vertreter der Hochfinanz, des Handels und der Industrie, sowie der Gewerkschaften und der Presse.

Von der Genfer Tagung.

Die deutschen Aufnahmebedingungen erfüllt.

Genf. Der Unteranschuß der Aufnahmekommission hat unter dem Vorsitz von Chamberlain gestern nachmittag ohne besondere Diskussion beschlossen, der Aufnahmekommission die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu empfehlen. Der Unteranschuß wird morgen, Donnerstag, der Aufnahmekommission einen Bericht vorlegen, in dem erklärt wird, daß die im Völkerbundsstatut enthaltenen Aufnahmebedingungen für Deutschland als erfüllt anzusehen sind. Im Gegensatz zu dem Aufnahmeverfahren bei Bulgarien, Dänemark und Ungarn wurde im Fall Deutschlands der Aufnahmebeschluß gefaßt, ohne von einem deutschen Vertreter noch besondere Erklärungen zu verlangen. Die Aufnahmekommission wird vermutlich bereits Donnerstag vormittag an einer Sitzung zusammentreten, um den von dem Unteranschuß vorgelegten Bericht anzunehmen und die Aufnahme Deutschlands zu genehmigen und sofort an die Völkerbundsversammlung weiterzuleiten.

London. (Funktspruch.) Der Genfer Korrespondent der Westminster Gazette sagt, man nehme jetzt an, daß Deutschland am Freitag in den Völkerbund eintritt und Mitglied des Völkerbundsrates werden würde. Die Bemühungen richteten sich jetzt darauf, das Gelehen der französischen und britischen Delegation zu wahren, die niemals erwartet hätten, auf einen so festen Widerstand der Deutschen zu stoßen. Man erwartet, daß nach Ankunft Briands eine Formel gefunden werden würde, wonach Deutschland andeuten würde, daß es später anderen Kandidaturen nicht in den Weg treten werde, wenn es sich nicht endgültig binden wolle.

Auch der Genfer Korrespondent der Times meldet, man hoffe, daß Deutschland Freitag Mitglied des Völkerbunds und am Sonnabend des Völkerbundsrates werden würde.

Der Widerstand Brasiliens.

Der Korrespondent der Morning Post äußert sich sehr pessimistisch. Er sagt: Brasilien habe bei einer gestern abend abgehaltenen Zusammenkunft der Ratssmitglieder seine Ansicht ausgedrückt, daß es Deutschlands Zulassung zum Völkerbundsrat bestimmt sein Beden entgegenzusetzen werde, wenn ein solcher sich Brasilien verweigert werden sollte. Diese Erklärung sei abgegeben worden, als jedermann glaubte, daß bereits eine Vereinbarung erreicht war, wodurch Deutschland allein zum Völkerbundsrat zugelassen werden würde. Sie sei ernst genommen worden und es sei daher beschlossen worden, eine offizielle Sitzung des Völkerbundsrates für heute nachmittag 4 Uhr einzuberufen, falls Briand sich damit einverstanden erklärt.

Der Stand der inoffiziellen Besprechungen.

Genf. Ueber das Ergebnis der Besprechungen beim geferigen Nachmittags der Ratssmitglieder meldet die Schweizerische Depeschagentur: Nach Schluß der inoffiziellen Ratssitzung erklärten einzelne Ratssmitglieder, daß Fortschritte erzielt worden seien. Die Diskussion wird im Laufe des heutigen Tages nach Eintreffen Briands fortgesetzt. Die Verhandlungen des Rates fanden in vollem Einvernehmen mit den deutschen Vertretern statt.

London. (Funktspruch.) Der Genfer Berichtshatter der Times schreibt in einem Artikel, die spanischen und brasilianischen Vertreter seien darüber verständigt worden, daß außer über die Kandidatur Deutschlands über keine weiteren Kandidaturen zur Zeit entschieden werden könnte. Den Vertretern sei ferner mitgeteilt worden, daß die von ihnen vorgebrachten Forderungen sofort von einer besonderen Kommission beraten werden sollten. Die Vertreter Spaniens und Brasiliens hätten sich die Antworten vorbehalten.

Paris. (Funktspruch.) Der Hauptvertreter in Genf schließt seinen Bericht über die gestern geführten offiziellen Verhandlungen betreffend die Erweiterung des Völkerbundsrates mit folgenden Schlussfolgerungen: Nach 34 stündiger Beratung habe man allseitig dieselbe feste Stellung eingenommen wie vorher. Wahrscheinlich werde die Lage so bleiben bis zu dem Augenblick, in dem der Ausdruck einer schweren Krise die Parteien zwingt, ernstlich über die Folgen ihrer Falscharrigkeit nachzudenken. Man habe die Hoffnung, daß das Ansehen und die Geschicklichkeit Briands es morgen dem Rate ermöglichen werden, sich einer Lösung zuzuwenden, die die nötige Einstimmigkeit auf sich vereinigen könnte.

Briand in Genf.

Genf. (Funktspruch.) Briand ist heute vormittag in Genf eingetroffen. Er hat sogleich mit Chamberlain die Besprechungen aufgenommen.

Ein interfraktioneller Ausschuss für Ditfragen

ist, wie bereits gemeldet, im Reichstage von den Vertretern der neun Parteien gebildet worden. Zum ersten Vorsitzenden wurde Reichstagspräsident Noebe, zum zweiten der Abg. Wiska (Str.), zum Schriftführer der Abg. Schulz-Bromberg (Dn.) gewählt. Nach einer längeren Aussprache, die sich vor allem mit der Not der aus Oberschlesien Verdrängten und mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Oberschlesien befaßte, einigen sich die Mitglieder darauf, dem Plenum des Reichstags den folgenden Antrag vorzu-

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beschlossen.

Genf. (Funktspruch.) Die Aufnahmekommission hat heute vormittag in einer kurzen Sitzung von kaum 15 Min. Dauer den von ihrem Unteranschuß vorgelegten Bericht über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ohne Diskussion einstimmig genehmigt und ihren Vorsitzenden Außen Chamberlain zum Berichtshatter vor der Völkerbundsversammlung berufen.

Der Bericht über die Aufnahme Deutschlands.

Genf. (Funktspruch.) Der Bericht, den der Unteranschuß der Aufnahmekommission über die Aufnahme Deutschlands ausgearbeitet hat und der auf Grund des heutigen Beschlusses der Aufnahmekommission an die Völkerbundsversammlung weitergeleitet wird, befaßt die üblichen fünf Fragen, die von der Aufnahmekommission vor dem Eintritt neuer Staaten gestellt werden.

Durch Bejahung der Frage 1 wird anerkannt, daß der deutsche Aufnahmeantrag ordnungsmäßig gestellt wurde. In Bezug auf die beiden Unterfragen der Frage 2 trägt der Bericht auf eine Mittelung des ständigen militärischen Ausschusses des Völkerbundes, in der unter dem 9. März erklärt wird, daß die Frage der Streitkräfte Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft durch den Berichtshatter Bertrag geregelt ist und daß diese Frage nicht durch den ständigen militärischen Ausschuss geprüft werden muß.

Ferner trägt sich der Bericht in diesem Zusammenhang auf eine Mittelung der Berichtshatterkonferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes über einen am 4. März gefaßten Beschluß. Dieser lautet:

„Die Berichtshatterkonferenz, soweit es sie angeht, stellt fest, daß nach ihrer Kenntnis Deutschland gegenwärtig tatsächliche Garantien für seine aufrichtige Absicht gibt, die Verpflichtungen einzuhalten, die für Deutschland aus dem Friedensvertrag vom 2. Juni 1919 und den ihm ange-schlossenen Akten hervorgehen.“

Soweit es insbesondere den Rüstungsstand Deutschlands zu Lande, zu Wasser und in der Luft betrifft, wie er im Friedensvertrag bestimmt ist, stellt die Berichtshatterkonferenz fest:

Militärische Klauseln: Die Bedingungen, unter denen die Durchführung dieser Klauseln durchgeführt werden muß, haben unter den interessierten Signatarstaaten den Gegenstand einer Vereinbarung gebildet, die zur Zeit auf dem Wege der Durchführung ist. (Anlage des Briefes der Berichtshatterkonferenz an die Deutsche Regierung vom 16. November 1925.)

Maritime Klauseln: Diese Bedingungen sind gegenwärtig durchgeführt und die Schlußberichte der maritimen Kontrollkommission sind dem Völkerbund unter dem Datum des 6. Januar 1925 zugehört worden.

Luftfahrerklauseln: Es bleibt nur noch die Ausarbeitung gewisser Bestimmungen übrig, die in Zukunft die generelle Beobachtung des einschlägigen Kapitels des Friedensvertrages sichern sollen.“

Anschluß dieser Mitteilungen erteilt sich der Bericht für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund entsprechend Art. 1 des Völkerbundsstatutes an.

Dem Bericht sind schließlich 5 Anlagen beigelegt.

Besuch Benešs beim Reichskanzler Dr. Luther.

Genf. (Funktspruch.) Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat heute vormittag gegen 10 Uhr dem Reichskanzler Dr. Luther einen längeren Besuch ab-

Briand bei Chamberlain.

Genf. (Funktspruch.) Nach seiner Rückkehr nach Genf hat sich Briand heute vormittag von Paul Boncour und Vaucour über den Stand der Verhandlungen der letzten Tage berichtet lassen. Er empfing dann den Besuch von Stranuzzi und begab sich gegen 12 Uhr zu Chamberlain.

Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung.

Genf. (Funktspruch.) Die nächste Sitzung der Völkerbundsversammlung ist auf Sonnabend vorm. 11 Uhr angesetzt worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht jedoch bisher nur die Errichtung eines Versammlungsgebäudes für den Völkerbund.

Schlagen: Die Reichsregierung zu eruchen, alsbald eine großzügige Kreditaktion durchzuführen, durch welche die Deutschen im Osten des Reiches, die durch die Abtretung deutschen Gebietes Heimat und Erwerb verloren haben — insbesondere die Landwirte, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibenden, denen ihr Besitz einzige Existenzbasis war — endlich in die Lage versetzt werden, sich eine der verlorenen wenigstens annähernd gleichwertige Existenz zu gründen und zu erhalten und den Angehörigen und Arbeitern eine neue Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. — Ferner wurde beschlossen, demnächst eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Chanschuß des preussischen Landtags abzuhalten.

Ferienvorfrende.

Wenn die Schule aus ist... Schüler hat in seinem Leben von der Schule mit deren Rufen er das ganze Leben in Freude und Leid umspannen will, eine wesentliche Pflanze gelassen, das freudige Klingeln der Schullöcher am Ende des täglichen Unterrichts oder gar am Beginn der Ferien. Das Wort Ferien, freie Tage, hat nun einmal für Kinder und auch für Erwachsene einen ganz eigenartigen Klang, und schon in dem Worte liegt der Begriff Freude. Die schönste der Freuden ist bekanntlich die Vorfreude.

Wenn schon an gewöhnlichen Schultagen das Klingeln der Schullöcher die Schritte der Kleinen beschleunigt und sie trotz der Anordnungen ihrer Lehrer die Schultreppen und die Ausgänge kaum in gemäßigter Eile durchschreiten können, so heißt es an Ferienbeginn: Heilige Ordnung, heilige Ruhe, heilige Stille! Der Ferienbeginn hat keine Gütigkeit. Der Ferienbeginn aller Ferienräume liegt freilich erst in den Ferien. Aber die in einigen Tagen bevorstehenden Ferien tragen insofern etwas Besonderes an sich, als sie eine große Zahl derjenigen, die fern oder unfern die Schulbank drücken, von den Witternissen der Verlegungsorgane befreien. Wie sein sind der Primus und der Sekundus der Klasse heraus, die schon vorher solch die Geschichte der ganzen Klasse in Gehalt der Klassenarbeiten dem Herrn Lehrer nach Hause tragen durften! Aber dem Kleinen Max droht noch ein Ungewitter, wenn er es nunmehr schwarz auf weiß nach Hause bringt, daß er nicht verlesen ist. Aber auch das schwarze Unwetter geht vorüber, und auch er läßt sich dann ledig aller Last und gibt sich ganz den Ferienfreuden hin.

Noch ist es nicht soweit, daß die letzte Stunde des Schuljahres da ist. Aber es werden schon die Tage, und bald auch die letzten Schulfesttage da sein. Da auch schon die Ferienvorfrende in den Stuben und Wäldern, und wenn sich das große Schulkloster zum letzten Male öffnet, dann bricht ein Jubel ohne Gleichen mit lautem Schreien und Loben los. Die junge Schülerchor ist dann für zwei Wochen frei von der unerträglichen Uhr. Nicht mehr brauchen die Kleinen noch bald schlafend aus dem Bette zu fahren. In Ruhe können sie sich anziehen und frühstücken, so ruht mit Genuss. Sie sind den ganzen Tag bis zu einem gewissen Grade Herr ihrer Zeit. Jetzt darf sich ihr Spieltrieb ausleben, sie brauchen nicht frühstücken, wenn alle Glieder nach Bewegung schreien. Vor allem aber sind sie von einer drückenden Bürde befreit, von Aufgaben und Schindeln. Sie können abends geruht schlafen gehen; denn kein halbes Wissen einer schweren Aufgabe beklemmt ihnen den Schlaf. All die Sorgen des Schullebens, die dem Erwachsenen oft so lächerlich klein, dem Kinde aber wie ein himmelhoher Berg erscheinen, liegen weit dahinter. So ist es verständlich, daß die Kinder aus vollem Herzen die Ferien vorleben genießen, wenn sie da sind und sich schon lange vorher darauf freuen.

Vertikales und Sächsisches.

Niesla, den 11. März 1926.

Wetterberichterstattung für 12. März. (Mitteilung von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zunächst wechselnd, teilweise nur geringe Bewölkung. Sehr kühl, nachts mit zeitweiligen Nachfrösten. Im Laufe des morgigen Tages im allgemeinen ausgeglichene Temperaturverhältnisse. Nachts um Mittag mehr als plus 5 Grad, annehmende Bewölkung. Schwache bis mäßige Winde aus vorwiegend südlichen Richtungen. — Witterungscharakter der nächsten Tage: Wechselnd bewölkt. Allmählich annehmende Neigung zu Niederschlägen. Temperaturen im Flachland mild.

Daten für den 12. März 1926. Sonnenaufgang 6,23 Uhr. Sonnenuntergang 5,58 Uhr. Mondaufgang 5,57 Uhr. Monduntergang 3,37 Uhr. — 1865: Gründung der Wiener Universität. 1807: Der Dichter Paul Heyse in Göttingen geb. (gest. 1870). 1855: Der Diplomat Graf v. Helldorf in Kiel geb. (gest. 1913). 1924: Der Historiker Hermann v. Grauert in München gest. (geb. 1850). 1925: Der Politiker Sun Yat-sen in Kanton gest. (geb. 1866).

R.M. 1.500.000.— 8% Goldanleihe der Stadt Niesla a. C. Obige, vor wenigen Tagen durch das Uebernahmefortium Gebr. Arnold, Dresden-Berlin, Sächsische Bank zu Dresden und Sächsische Staatsbank, Dresden, zum Verkauf angelegte Anleihe, auf die am hiesigen Tage von der Nieslaer Bank Akt.-Ges. zu Niesla und der Stadtbank Niesla Anmeldungen entgegengenommen wurden, ist bereits ausverkauft.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Niesla und Umgebung hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Ausschusssitzung ab, welche sehr gut besucht war. Neu zu wählen war der Vorsitzende des Ausschusses und dessen Stellvertreter. Auf die Wahlzeit von 4 Jahren antwortet als Vorsitzender Herr Richard Wehland, als Stellvertreter Herr Max Teubner. Herr Wehland sprach Dr. Hode gab in einem recht interessanten Vortrage Zweck und Ziele seiner Tätigkeit bekannt. Nachdem die Finanzlage der Kasse eingehend besprochen, genehmigte die Versammlung einstimmig den projektierten Bau in der Söbetrage neben dem Verwaltungsgebäude. Wie der Kassenvorstand, Herr Paul Fiedler, mitteilte, liegen die behördlichen Genehmigungen dazu vor. Die Notwendigkeit des Baues ist damit begründet, daß Geschäftsräume und Wohnung für den Vertrauensarzt in Niesla anberaumt nicht zu beschaffen waren. Diese werden im neuen Gebäude erstellt und außerdem erhält die Stadt noch 7 Wohnungen zur Verfügung. Damit wird ein Stück Wohnungsnot behoben und zunächst auch der Anfang zur Belebung der Bautätigkeit getan. Die Aufbringung der Baugelder erfolgt in der Hauptsache durch Beschaffung aus der Mittelsteuer und Begebung einer Hypothek von Seiten der Orts- und Betriebskrankenkassen des Großenhainer Bezirks. Herr Direktor Faust-Vauchhammer gibt darüber und über die geplante Ausstattung der Räume eingehend Auskunft. Herr Fiedler wünscht, daß gleichzeitig ein modernes Bad mit eingebaut wird. Vom Vorstand kommt die Erklärung, daß der Rat der Stadt sich bereits mit diesem Projekt beschäftigt und ein derartiges Bad in aller nächster Zeit errichten läßt. Herr Fiedler gibt Anregung, den ärztlichen Sonntagsdienst ähnlich wie in Meißen zu organisieren. Herr Thomas erlucht die Arbeitnehmervertreter mit Rücksicht auf die neuen Unfallversicherungsbedingungen aufklärend zu wirken und jeden vorkommenden Betriebsunfall sofort dem Arbeitgeber zu melden. An der demnächst stattfindenden Reichsgesundheitswoche wird sich die Kasse beteiligen.

Beurlaubung. Western fand im Hotel Hapner die mündliche und daran anschließend in der Gärtnerei des Herrn Reher die praktische Prüfung der im Bezirk austretenden Gärtnereilehrlinge in Gegenwart des Vorsitzenden des Landesverbandes Herrn Kommer, Goswig und des Vertreters der Gartenbaukammer Herrn Blang statt. Von den 17 Prüflingen bestanden 16 mit gut, 2 mit genügend. Vier Preise gelangten zur Verteilung. Zum Schluß richtete Herr Kommer zu dem Gebrauche der Kreuze und ermahnte sie dem Verufe die Kreuze zu halten, der zwar nicht so hohe Aufmerksamkeiten bieten wie mancher andere, aber seinen Ausübenden ein sicheres und befriedigendes Auskommen gewährte.

Königsball der Schützen-Gesellschaft. Einem alten, schönen Geplögenheit entsprechend, hatte auch der diesjährige Schützenkönig, Herr Wäckermeister Kurt Winkler, und dessen Ministerium zu dem üblichen Königsball eingeladen, der gestern abend in dem im hiesigen Römischen Saale stattfand. Zahlreich waren die Kameraden mit ihren Frauen, sowie eine stattliche Anzahl Ehren Gäste, unter ihnen Abordnungen der Kommandos der Schützen-Gesellschaft, sowie hiesiger befreundeter Vereine und Korporationen, der Einladung gefolgt. Die Teilnehmer, die an dem schmus vorgerichteten Tafeln Platz genommen hatten, wurden mit einem sehr schmackhaften belächelten Festmahl bewirtet. Musikalische Vorträge der Schützen-Kapelle, Anreden und auch ein beiderseitiges Liedchen gar bald die rechte Feststimmung, die bis zu Ende des Festes anhält, aufkommen. In seiner Anrede wies der Kommandant und Vorsitzende der Gesellschaft, Herr Wäckermeister Paul Fiedler, darauf hin, daß vor 25 Jahren der inwischen verlebte Vater des diesjährigen Schützenkönigs, Herr Wäckermeister Woldemar Winkler, sich ebenfalls die Königswürde errungen habe, und es gereiche der Schützen-Gesellschaft zur großen Ehre, daß zum heutigen Feste einige Herren des damaligen Ministeriums mit anwesend seien. Eine angenehme Unterhaltung wurde den Teilnehmern auch durch wirkungsvolle und ausdrucksstarke Vorträge von mehreren Schützinnen der Sportschule der Arbeiter-Gemeinschaft E. C. Otter und RSB, Niesla (Leitung: Joh. Schnei-der) dargeboten. Sie gaben Tänze und rhythmische Übungen — teils nach eigener Wahl der Vorkührenden, — von Walter Vahlgam am Klavier begleitet. Die jugendlichen Darsteller ernteten freudigen Beifall. Bevor der Festball in seine Rechte trat, wurden von Mitgliedern des Wäckermeister-Vereins, die in leuchtend weißer Bekleidung, zum Teil auch feierlich in „Bratenrod und Esse“ auftraten, einige Nieslaer in den Saal trugen, die dann später ihrer Bestimmung übergeben wurden, so daß jeder Teilnehmer auch außer der Weihnachtsfeier noch mal in den Genuss des Festmahlens gelangte. — So geschahen Vergnügen, denen sich alle Beteiligten gern und dankbar erinnern werden.

Familienabend der Ortsgruppe Niesla des Königin-Luise-Bundes. In der gestern abend im Hotel Stern abgehaltenen Veranstaltung hatten sich eine große Anzahl deutschgeleiteter Damen und Herren aus der Stadt und Umgebung eingefunden. Der Familienabend trug den Charakter einer Erinnerung an Breußens unvergessliche Königin Luise, die vor 150 Jahren das Licht der Welt erblickte und deren Vorbild die im Königin-Luise-Bund zusammengeschlossenen deutschen Frauen und Mädchen als ihr Ideal betrachten. Mit der Veranstaltung war ein besonderer Zweck verbunden. Es sollten Mittel gewonnen werden, um bedürftige Konfirmanden zu unterstützen. Dieser Zweck dürfte vollständig erreicht worden sein. In sinniger Weise war der Saal dekoriert. Auf jedem Tische stand ein Tannenweig mit schwarz-weiß-roten Fähnchen. Nach einigen Musikvorträgen von Mitgliedern des Orpheus-Orchesters brachten Stabältern, Wehrowitz, Jungmann und der evangelisch-nationale Arbeiterverein unter Vorherrschaften ihre Gaben in den Saal und nahmen vor der Bühne Aufstellung. Frau Direktor Hennig begrüßte als Vorsitzende der Ortsgruppe herzlich die Erschienenen, darunter auch Abordnungen von vaterländisch gesinnten Korporationen aus der Umgebung, die gekommen seien, um diesmal den 150. Geburtstag der edlen Königin Luise in einem echt deutschen Ambiente zu feiern. Der vor 3 Jahren gegründete Königin-Luise-Bund habe sein Augenmerk zuerst auf den Zusammenhalt der Damen im Alter von 14 bis 19 Jahren gerichtet, später aber auch ältere Damen herangezogen, um vaterländische Arbeit, die dem Vater der Frau entspreche, zu leisten. Pflicht der Mütter sei es, der Jugend den richtigen Weg zu zeigen und ihre Erziehung in deutschem Sinne zu leiten, denn unserem Volke fehle der Nationalstolz. Die Königin Luise habe diese Arbeit begonnen und sich acht acht Jahre lang bemüht. Sie habe die Flamme der Begeisterung wieder hoch aufsteigen lassen. Ihr nachzu-eifern, sei das Gebot der jetzigen schweren Zeit, die über Deutschland gekommen sei. Es liege an uns, ob wir das Ende sein wollen oder der Anfang einer neuen Zeit. Der begeisterten, von echt deutschem Empfinden getragenen Ansprache folgte lebhafter Beifall. Nach einem weiteren Musikstück zeichnete Frau Dieke in einem Sprechvortrage Bilder aus dem Leben der Königin Luise, deren sonniges Bild ein Napoleon zerbrach, die in ihren Weiden aber trotzdem an das Erben und Wiedererlangen des deutschen Volkes glaubte. Hieran spielte die Musik den Lieblingssänger der Königin Luise. Reisende Bilder brachte das zweijährige Festspiel „Großmütterchen“, in dem Frau Direktor Hennig die Großmutter in naturgetreuer Weise verkörperte. Das Spiel behandelte die Feier des 75. Geburtstages der Frau Käthe, der die alte treue Dienerin Dänne zur Seite stand. Nacheinander erschienen Kinder und Enkel als Gratulanten und verköstigten den Geburtstag durch Tansaufführungen und Musikvorträge. Als reumütiger Herrmann, dem die Großmutter verzieh und ihm gute Lehren gab. Im Traume umgafelte die Großmutter ein Bild aus der Jugendzeit, das durch prächtige Bewegungen eines Tanzpärchens Ausdruck fand. Im zweiten Teile erlebte die Großmutter den lauschenden Kindern das Leben der Königin Luise, wobei mehrere lebende Bilder der Königin im Hintergrunde der Bühne in Erscheinung traten. Die Erzählung schloß mit dem Kindergeplöge: „Lobe den Herren.“ Zum Schluß überbrachten noch Damen des Nieslaer-Bundes Glückwünsche und der Jungmann mit Stabältern, die Deutschlands Zukunft verkörperten, machierten auf. Mit dem allgemeinen Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ erdete das Festspiel, dessen beiden Akten die Musikstücke „Großmütterchen“ und „Kaiserhündchen“ vorangingen. An dem Festspiele wirkten Luisehelferinnen des Alt- und Jungbundes sowie Kinder und Schüler mit, die in voller Sorgfalt sich ihrer Aufgaben entledigten. Zur Ausstattung der Bühne, an deren Unterwand das Bild der Königin Luise zu sehen war, hatte Herr Dekorateur Richard Hofmann die Uffensien gestellt. Nach dem Festspiel gab es noch einige Musikstücke zu hören. Ein Herr sang mehrere Lieder und ein Sprechvortrag „Der ober-sächsische Michel“ erinnerte an das verlorene Obersachsen. Der von deutschem Denken und Fühlen durchwehte Familienabend ging kurz nach 11 Uhr zu Ende.

Gräfin Maria in Niesla. Es sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für die Bewohner von Niesla und Umgebung im Hotel Hapner morgen Freitag die Gelegenheit sich bietet, diese wertvolle, überall erfolgreiche Operette in einer künstlerisch einwandfreien Wiederholung dieser Operette sehen zu können. Eine Führung der Gräfin Maria im Berliner Metropoltheater: Emerich Kalman, der sich schon seit Jahren großer Beliebtheit erfreut, gehört zu jenen wenigen Operettenkomponisten, die das Beste haben, das selbige Niveau der Operette zu haben, der ein Finale zu entwickeln und aufzubauen versteht und der eigene Einflüsse hat. Diese Vorgänge traten auch gestern voll und ganz in Erscheinung. Man hört seine sommermäßigen und feurigen Melodien immer wieder gern. Er kann auch lustig und echt Wienerisch sein, wie da „entzückende Walzerlied.“ Gräß mir die schönen

Frauen von Wien“ bewies. Technisch tadellos und mit dramatischer Macht sind die Finalis aufgeführt. Alles in allem war es ein großer Erfolg, wie er selbst in diesem Hause selten vorkommen ist.

Der Deutsche Werfmüller-Verein. — Die Vereinsversammlung des Deutschen Werfmüller-Vereins in Niesla am Sonntag den 14. März 1926. — Die Vereinsversammlung wurde der Nieslaer mit einem Konzert der Orchesterkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Peyer. Ein Violin- und Violenkonzert vom Doppel Quartett „Schönbauer“ brachten das Fest verschönern. Nach dem Besuche dieses Konzertes wurde im Saale der Nieslaer eine musikalische Festveranstaltung abgehalten. In der ersten Hälfte der Veranstaltung erreichte bei Tans das festliche Verlaufsstück eines frohen Ständes mit dem Gedächtnis, weiterhin trau zum Banner des Verbandes zu stehen.

Filmschau. N. Z. (Kochstraße 102): „Die Frau für 24 Stunden.“ Die „R. N. M.“ herhalten: Unter Reinhold Schünau's Regie ist u. a. der prächtige Film: „Die Frau für 24 Stunden“ abgedreht worden, der im Gemelldalast seit abendlichen einem vollen Hause einheraus genährte und fröhliche Stunden bereitet und die Sorgen des Alltags verdrängen läßt. Der einmal herrlich lachend über tolle Streiche und arge Verlegenheiten, der findet hier Gelegenheit. Lotte Neumann, Harry Diebte und Curt Weipermann bilden das lustige Trio, das seinen Reize durch das Publikum auf trefflichste unterhält. Die sympathische Lotte Neumann zunächst als feines Ladenmädchen, dann als Wiederkäuferin. Diebte als immer, ebenso leichtsinniger wie liebenswürdiger Diplomat und Weipermann als stets verliebter aber immer vom Best verfolfter Notstandssekretär. Dann kommen weiter als glänzende Vertreter des Humors die Gebrüder Arno, die überaus einlaue neue Tricks zeigen und ebenso wie die Träger der Hauptrollen das ihrige zu dem vollen Erfolge des reichenden Lustspiels beitragen. Der seine Humor, der sprühende Witz und nicht zuletzt die ungeheure und sich von Lieberredungen fernhaltende Komik sind es, die dem Lustspiel eine eigene Note geben. Manallektoren der Darstellung für die Szenen beim Besuch des Postkassiers im Heim des Grafen (Diebte), in dem die sympathische Lotte Neumann für 24 Stunden dessen Gattin spielen muß, weil Graf Cola dem Postkassier vorgeschwindelt hat, daß er verheiratet ist. Hier ist die Mäntlerin von einer reinen Liebeswürdigkeit, das Publikum amüsiert sich dabei förmlich über die tausend Reagie des Grafen vor der Entdeckung des Schwindels, die durch die Tapferkeit des Dr. Springer (Weipermann) droht. Nicht nur wegen seiner glänzenden Darstellung und Regie, sondern auch wegen des humorvollen Textes wird dieses deutsche Lustspiel überall durchschlagenden Erfolg haben.

Zentraltheater Gröbha: „Der Kampf um das Waldgebiet.“ — Ruth Roland. Die Königin des Waldes. Ein Sensationsfilm in 7 spannenden Akten. — Ruth Rolands Großvater hat ein Testament hinterlassen, das die Entlein nur unter der Bedingung zur Erbin seines großen Waldgebietes bestimmt, daß sie ihren Vetter Jimmy Valentin heiratet. Sie aber liebt ihren treuen Kameraden und Vetterhagen Sandberg. Nur einer kann ihr helfen: ihr Vater. Jahrelang galt er als verstorben. Wenn er wieder heimkehrt, so ist er der Erbe, und das Testament des Großvaters verliert seine Gültigkeit. Ruth und Hagen haben den Vater endlich in Argentinien gefunden und nach unzähligen Abenteuern in eine kleine Waldhütte gebracht, die abseits der großen Meerstrassen noch im Gebiete der Vereinigten Staaten liegt. Aber auch in diesen Schutzwinkel dringen die Verfolger. Während Jimmy und sein Spiegelgänger Jack Martin Hagens Argwohn durch Scheinbare Neue einzuschleudern suchen, entföhren andere Mitglieder der Bande den armen, eben erst geretteten alten Vater aus dem Versteck. Ruth und Hagen merken den Betrug zu spät. Viele Tage suchen sie vergeblich nach dem Unglücklichen, endlich erfahren sie, daß Jimmy sein Quartier in der „Waldhütte“, einem düsteren und unbemittelten Ort, aufgeschlagen hat. Sie sichern sich die Hilfe von Waldarbeitern und führen sie zu einem Sturm gegen Jimmy's Haus. Allein bei dem erbitterten Ringen werden Ruth und ihr Vereilter veriaht, und das süßhe Mädchen, das sich gegen eine Uebermacht tapfer zur Wehr setzt, wird schließlich einen Abgang hinabgeschleudert. Als sie endlich zur Besinnung kommt, findet sie sich vor einem Hohlweg wieder. Dieser bildet den verbotenen Zugang zu einer Felsenhöhle, in der ihr seltsame und schwarze Gestalten bevorstehen. Schließlich alle Gefahren und Nachstellungen überstanden. Endlich dürfen die Liebenden ihre Hochzeit feiern in der Gewißheit, den Familienbesitz bewahrt und dem Vater einen ruhigen Lebensabend bereitet zu haben.

Der sächsische Grenadiertag 1926 (aktive, Reserve-, Landwehr- und Feldformationen) findet vom 5. bis 7. Juni in Plauen statt.

Garde-Regimentstag in Dresden. Der Militärverein „Gardereiter“ zu Dresden, der Verein ehemaliger Offiziere des Garde-Regiments, der Verein ehemaliger und noch dienender aktiver Unteroffiziere des vormaligen Garde-Regiments, sowie die 1. Landwehr-Abteilung haben sich zusammengeschlossen, um wieder einmal nach alter Geplögenheit der Freude des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls eine Stätte zu bereiten und werktätige Kameradschaft zu pflegen. Zu diesem Zwecke soll an den Tagen vom 5. bis 7. Juni 1926 ein Garde-Regimentstag in den umfangreichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes in Dresden abgehalten werden nach folgender Ordnung: Sonnabend, den 5. Juni, abends 7 Uhr Festkommers zu Ehren der eingetrossenen Kameraden im Ausstellungspalast, Rennstraße. Sonntag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Garnisonkirche, anschließend Feiern zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges am Denkmal im Garde-Regimentspark. Nach dem Frühstück mit Konzert im ehemaligen Offizierspark. Von nachmittags 4 Uhr an Konzert und Ball im Ausstellungspalast. Beschäftigung der gleichfalls stattfindenden Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung. Montag, den 7. Juni, Dampferpartie nach Meißen, Beschäftigung des Tages in der Städtischen Porzellanmanufaktur. Anschließend Tanz in der Hespelburg. Anfragen sind zu richten an Kamerad E. Großer, Dresden-N., Berdstr. 18.

Das Reichsmilchgesetz. Der Deutsche Städteverband erstrebt schon seit langer Zeit die Schaffung eines Reichsmilchgesetzes, das der natürlichen Beschönerung des Viehs von Milch in einwandfreier Beschaffenheit gewährleisten soll. Dieses Gesetz liegt auch im Interesse der Landwirtschaft, da sich aller Voraussicht nach der Konsum von Milch, der zurzeit gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich gering ist, bedeutend heben würde, wenn die natürliche Beschönerung wüßte, daß sie einwandfreie Milch erhält. Die Angelegenheit des Reichsmilchgesetzes wird im Reichsministerium für Ernährung weiter bearbeitet.

Ausfall der Bullen- und -versteigerung in Dresden-Meiß. Die für 25. März auf dem Pferdeausstellungspalast in Dresden-Meiß angelegte Bullen- und -versteigerung wird — wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren — wegen der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche auf einen späteren Zeitpunkt (entweder April oder Anfang Mai) verschoben. Rinderbesitzer wollen der Geschäftsstelle ihrer Herdbuchgesellschaft mitteilen, ob sie den Verkauf ab Hof durchführen oder ob sie auf die später stattfindende Schau warten wollen.

Der Korbhurger Schloßgarten ist wieder geöffnet. Nun können ganz vereinzelt alte Weizen, die seine schöne Schönheit lieben, und erholen sich an diesem stillen, wunderlichen, wendebühnigen Fleckchen Erde. Über diese Wiesen, jetzt blühen sie ja noch nicht, die lieben altmodischen Blumen, die Rabatten voll Studentenblumen, Samtmännchen und Vantillen, jetzt liegt noch alles im Schummer dort. Wesentlich und drohend umgeben die verschütteten Raststätten das Schloß, als würden sie nie wieder grünen und blühen. Aber der sein Korbhurger sehr gut kennt, der weiß, daß gerade jetzt der alte Schloßgarten seine stillen Feiertage hat: die Korbhurger blühen! Nicht auf den strengen Beeten, sondern wild im vermaassten Grase stehen die lila Blütenfelde. Hier, wo sonst altmodische Gartentkunst herrscht, wo die verschütteten Raststätten stehen, hier blühen regellos — so wie sie eben sich nur entfalten können, wenn man sie jahrzehntelang sich selbst überläßt — ganz heruntergefallen frisch die lieblichen Leuzestöckchen. Man versuche nicht, sie in Sträuße zu pflücken und mitzunehmen; sie würden auf der Heimfahrt vergehen wie ein Hauch. Aber wer sich an ihrem Anblick labt, dort, wo sie bodenkändig sind, der wird froh und dankbar sein, daß gerade jetzt der alte Schloßgarten wieder Tor und Tür für seine Freunde offen hat.

Gebühren für Waffenschneide. Die sächsischen Gendarmen haben sich beim Wirtschaftsausschuß in Dresden für die Verabfolgung der alljährlichen Erneuerungsgelder für die Ausstattung von Waffenschneidern, die bisher 15.— RM., mitunter sogar 20.— RM. betrug, eingelassen. Handel und Industrie sind für die Sicherung ihrer Warenlager auf den Besitz von Waffenschneidern angewiesen. Von ihnen kann aber nicht verlangt werden, daß sie jährlich für die Erneuerung der Schneide hohe Gebühren zahlen. Die Kammer haben deshalb gebeten, diese Erneuerungsgelder mit 2.— bis 3.— RM. für jeden Fall zu bemessen. Sie haben außerdem die freiere Gestaltung des Waffenerverkehrs im Interesse des Waffenhändlers angeregt und mit der Eingabe gleichzeitig den Wunsch verbunden, auch in anderen Fällen der staatlichen Waffenerneuerung die bisher vorgeschriebene Höhe zu ermäßigen.

Weinbau in Sachsen. Wir hören, daß der diesjährige am 8. August begonnene Weinbauaufschlag an der Weinbauanstalt der Landwirtschaftskammer Schloß Hollnau vollendet gewesen ist. Es haben sich 28 Teilnehmer aus allen sächsischen Weinbaugebieten, teils Weinbergbesitzer, teils Weinbergbesitzerinnen und Winzer eingeschrieben. Die dargebotene Belehrung erstreckte sich auf die wirtschaftliche Lage des Weinbaues, die Anforderungen an den Weinbau zu fördern und auf die technischen im Frühjahr in Betracht kommenden Maßnahmen, die Bodenbearbeitung, Pflanzung der Rebe, Erziehungsarten, also Schneiden der Rebstöcke im Weinberg und Nebstriebe. Den Teilnehmern ist in den Tagen des Lehrganges Gelegenheit gegeben, nicht nur aufgeführt zu werden, sondern durch eigene Arbeit das Gesehene zu befestigen. Es herrscht eine rege Tätigkeit bei dem außerordentlich regen Interesse, das die Teilnehmer entgegenbringen. Die scheinbar diese Lehrgänge sich anzuschauen, kann man heute in allen Weinbaugebieten in Betracht kommenden Bezirken Sachsens an dem immer wieder neu sich auftuenden Jungweingarten sehen. Daß die rationelle Nebenernte neben den technischen Vorrichtungen am Weinrod und der Bearbeitung des Bodens auch eine richtige und ausreichende Düngung erfordert, ist den Teilnehmern in sachkundiger Weise von praktischen Erfahrungen und wissenschaftlicher Forschung dargelegt worden. Es kann nur begrüßt werden, daß diese Lehrgänge eingerichtet worden sind, und daß deren Fortbestehen eine Gewähr bietet, zeigt die immer wiederkehrende zahlreiche Beteiligung, so daß wir für den Fortschritt des sächsischen Weinbaues darin die beste Grundlage sehen können.

Jahresbericht der Deutschen Nationalen Versicherungs-V.-G. Die Hauptverwaltung Reichsversicherungs-Anstalt, die 1913 gegründet und als „Die Versicherung der nationalen Volksgenossen“ in weiten Kreisen des Bürgertums bekannt und geachtet ist, ein erfolgreiches Jahr hinter sich hat. Der Antragseingang des Jahres 1925 war um 35 Prozent höher als im Jahre 1924. Er betrug in den letzten beiden Jahren seit der Umstellung auf Goldmark 75 Millionen Goldmark. Die Gesellschaft baute im Jahre 1925 ihr Tarifsystem aus durch Einführung der reinen Todesfallversicherung mit lebenslänglicher und abgekürzter Prämienzahlung, die Risiko-Umkehrversicherung, eine billige Todesfallversicherung auf fünf Jahre mit dem Recht der Umwandlung in eine normale Lebensversicherung und die gemischte Lebens- und Todesfallversicherung mit dreifacher bzw. doppelter Kapitalzahlung in den ersten zehn Versicherungsjahren. Die genannte Gesellschaft hat ihre Prämien sehr bedeutend herabgesetzt. Die Prämienermäßigung kommt auch für bereits bestehende Versicherungen in Frage. Trotz der Ermäßigung bleibt die Bestimmung bestehen, daß die Versicherer 85 Prozent des Reingewinnes, der nach der Entnahme der sachgemäßen Rücklagen verbleibt, in Form hoher verzinster anfallender Gewinnanteile, die zur Erhöhung der Versicherungssumme verwendet werden, zurückverleihen erhalten.

Sachverständige und Dentisten. Ein Abkommen, das von beiden Seiten abgelehnt wird. Die Forderungen der Vereinigung Deutscher Dentisten. Man berichtet uns: Am 14. und 15. Dezember v. J. wurde zwischen dem Reichsverband Deutscher Zahnärzte und dem Reichsverband Deutscher Dentisten nach langen Vorverhandlungen auf Anregung des Wirtschaftsministeriums ein Abkommen getroffen, wonach eine gesetzliche Regelung der Ausübung der Zahnbehandlung erfolgen sollte. Dieses Abkommen, das nach dem Reichstag und Reichsrat beschlossene war, ist zwischen den Vertretern beider Gruppen auf das heftigste angegriffen worden. Insbesondere sind es die selbständigen und angehenden Dentisten, die jetzt zum größten Teile sich gegen das nach ihrer Ansicht ihre Existenz bedrohende Abkommen wenden. Die Vereinigung Deutscher Dentisten (Ztg. Hannover) war es in erster Linie, die mit dem denkbar größten Nachdruck sich für die Wahrung der Interessen ihres Berufsstandes einsetzt hat. Auf ihrer letzten Tagung in Hannover, die aus den verschiedensten Landesstellen hervorgegangen war, wurde das sogenannte Sanierungsproblem nochmals eingehend besprochen. Es fand sich hierbei niemand, der für das Abkommen vom 15. Dezember eintrat. Insbesondere wurden die Forderungen der Zahnärzte, die in fast allen Punkten als geradezu überhöht bezeichnet werden mußten, mit Entrüstung abgelehnt. Es wurde von den verschiedensten Seiten betont, daß letzten Endes die Verwirklichung des Dentistenabkommens die notwendige Folge des Abkommens sein würde. 18.000 deutsche Dentisten wolle man von der Zahnbehandlung ausschließen, sie nicht nur rechtslos, sondern mit ihren Familien auch noch brotlos machen. In der Absicht der Zahnärzte liege auch die Schaffung eines eigenen Monopols gegen die Krankenkassen, was durch eine Abänderung der §§ 122b der A.B.G. erreicht werden könnte. Auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, so wurde hervorgehoben, seien die Ansprüche der Zahnärzte überhöht und unbillig, da die Zahnheilkunde heute wissenschaftlich noch gar nicht so weit sei, daß die Zahnärzte eine exklusive Stellung beanspruchen könnten. Ohne die Mitwirkung der Dentisten sei die Volkswirtschaft in Gefahr, und auch schon deshalb müsse das Abkommen abgelehnt werden. Eine in diesem Sinne abgelehnte längere scharfe Einseitigkeit wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde einstimmig beschlossen, zur nachträglichen Ver-

treitung der Forderungen der Dentisten aus eigene Selbstständigkeit, die in Kürze in Hannover erscheinen soll, herauszugeben, da die anderen Verbände und Organisationen in dem wichtigsten Berufsfragen leider vollkommen versagt hätten. Die Dentisten soll eine letzte Verwirklichung für die Vereinigung Deutscher Dentisten (Wirtschaftliche Hannover, Beilage Nr. 1) einfallen werden.

Verwendung von abgeblühten Blumen. Wenn die bunten Kinder Floras, Quasintiden, Tulpen, Krokus, Scilla, Tagetten, Narzissen und Maiblumen als Topfpflanzen ihre Schuldigkeit getan und den Blumenfreund durch ihre Farbenpracht zur Winterzeit erfreut haben, weiß man nicht recht, was man mit den Zwiebeln anfangen soll. Zunächst soll man dafür sorgen, daß sie nicht zu schnell eintrocknen, sondern daß ihr Wurzelsystem — Einziehen nennt es der Gärtner — allmählich erfolgt. Da sind zunächst die Quasintiden. Eine abgeblühte Quasintidenpflanze wird niemals wieder zu einem vollkommenen und vollwertigen Flor kommen; sie ist so gut wie wertlos geworden. Man pflanze sie in der Gartenerde oder auf eine Gartenrabatte und wird vielleicht im nächsten Frühjahr eine schwache Blume erzielen. Ganz anders verhält es sich mit den Tulpen. Legt man diese, so bald sie abgeblüht sind, an einen trocknen Ort, wo sie bis zum Herbst liegen bleiben, so können sie wieder verwendet werden. Gleich danach sind Krokus, Scilla, Narzissen und Tagetten. Dabei ist zu beachten, daß Scilla, Narzissen und Tagetten sofort ins Freie, etwa in Rabatten oder in den Rasen zu pflanzen sind, da sie sich dort wohler fühlen und schönere Blüten entwickeln, als im Zimmer in Töpfen. Maiblumen sind wenig geeignet, zum zweitenmal zu treiben. Am besten pflanzt man sie nach dem Abblühen in den Garten. In halbshattigen Orten erfreuen sie noch jahrelang durch ihre Blüten, wenn aus nicht jedes Jahr ein Maiblumenjahr ist. Inwieweit blühen sie nur gering und sehen im nächsten Jahre eine große Menge von Blüten an.

Die Eibe. Die Zeit ist gekommen, da die Eibe (Taxus baccata) häußere, unserer eigenartiger Nadelbaum. Auf der Unterseite der Zweige, deren Äste, glänzende Nadeln fast zweifach angeordnet sind, sitzen in den Blattachsen die kreisförmigen, schuppenartigen Staubblätter, die bei feiner Vergrößerung gelben Blütenhaare von sich geben. Die weiblichen Blüten sitzen auf anderen Ästen, so daß die Pflanze als eine zweigeschlechtliche bezeichnet werden muß. Die Fruchtblüten entwickeln sich später zu einer Scheinbeere. Ein harter, eisiger Same ist von einem roten Samenmantel umhüllt, der genießbar ist, während die Blätter, namentlich für Pferde, wiederum giftig sind. Viele kennen die Eibe heute nur als Parkbaum und da weißt in der kranzigen verkrüppelten Form. Sie gehört aber durchaus zu den deutschen Waldbäumen. Schöne Bäume finden sich angepflanzt im Tiergartenpark in Berlin und in verschiedenen Parks von Altona und anderen Bältern, so in der Nähe von Dresden im Klosterpark in Oberwartha, in den Anlagen von Freital-Döhlen, im Rittergutspark bei Wilsdruff. Wild trifft man sie vor allem auf den Hängen des Mühlsteins bei Dresden noch an. Die Eibe spielt in der deutschen Geschichte eine gewisse Rolle. Der Sage nach soll Wieland, der Schmied, in einem Schrein aus Eibenholz das Schwert Niflung für seinen Sohn Wittich aufbewahrt haben. Im Mittelalter wurde das elastische, harte Holz für Bögen und Armbrüste verwendet. Aus dieser Tatsache erklärt man sich, daß in der Nähe von Burgun sich häufig Eiben angepflanzt finden. Das Holz ist völlig hart, von bläulich-rotter Farbe, außerordentlich dicht und unregelmäßig geformt. Weiter ist die Eibe ein im Aussehen begrifflicher Baum, da das Vorhandensein von Kr- oder Platanenwald eine ihrer Lebensbedingungen ist. Sie würde heute schon zu den ausgestorbenen Pflanzen zählen, wenn sie nicht außerordentlich zählebig wäre und ein hochgelegertes Ausdauervermögen besäße. Diese Eigenschaft hat man sich bei der Anlage von Taxusbetten zunutze gemacht. Die heute noch erhaltenen Eiben haben meist ein hohes Alter. Der Baum kann mehrere tausend Jahre alt werden. Obwohl die Eibe für forstliche Nutzung nicht in Frage kommt, eben wegen des langsamen Wachstums, sollte man ihr doch aus einer gewissen Ehrfurcht heraus allen Schutz angedeihen lassen, vor allem die Bäume nicht ausrotten. Sie erscheint in wilder Natur noch an steilen Abhängen, die für andere Nutzung nicht in Frage kommen; aber auch das Abreißen von Zweigen sollte unterbleiben, damit keine Verkrüppelung eintritt, sondern der Baum sich bis zu seiner vollen Höhe von etwa 10 Metern entwickeln kann.

Freiburg. Volkswirtschaftliche Selbstentlastung. Studentenschaft und vaterländische Verbände veranlaßten zum Danken an den Tag der oberhessischen Abkündigung auf dem hiesigen Obermarkt eine Protestkundgebung gegen den brutalen, allem Völkerverständnis widersprechenden Raub uralten deutschen Landes. Durch stürmische Juris, durch Pfeifen und Toben, sowie durch das Singen der Internationale wurde diese nationale Erinnerungsfest stark beeinträchtigt von vaterländischen Gassen und politischen Kaufleuten. Vom Obermarkt aus marschierte hierauf ein Teil dieser Jorden, die Internationale singend, durch die Stadt, ein anderer Teil zog nach der Petersstraße vor das „Schwarze Roth“, wo die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine Versammlung angelegt hatte, in der der bayrische Landtagsabgeordnete Wagner sprach. Um den Eintritt zu dieser Versammlung zu wehren, hatten die Schüler Mostand sich in großer Anzahl auf der Straße und vor der Haus-Tür aufgestellt, wo sie sich in der Verhinderung der Polizei und in der Verhinderung politisch Andersdenkender so recht als Kowboys zeigten. Späterhin verlor ein Stoßtrupp dieses Wölbels in die nationalsozialistische Versammlung einbringen mit der ausgesprochenen Absicht, diese zu sprengen. Als sich der polizeiliche Schutz entgegenstellte, kam es auf der Petersstraße vor dem „Schwarzen Roth“ zu hartem Auseinandergehen, die dort an Landfriedensbruch und Aufruhr grenzten, so daß die Polizei, die teilweise mit Wasserkeulen beworfen, tätlich angegriffen, beschimpft und mit Latentritten — die mit Ägeln versehen waren — geschlagen wurde, in der Notwehr von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Nur durch das energische, aber ruhige und besonnenes Vorgehen der Schutzmannschaft bei der Säuberung der Petersstraße wurde schließlich ein ungeführter Verlauf der nationalsozialistischen Versammlung gewährleistet. — Das politische Kowboytum der Kommunisten und Bolschewisten regt sich in Freiburg in letzter Zeit wieder in einer ganz bedeutlichen Weise.

Dießer. Eine Weinbauversammlung veranstaltete am vergangenen Sonntag hier im „Rosenpark“ der Bezirksbauernverein und die Abteilung Obstbau der Amtshauptmannschaft. Herr Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Leiter der Weinbauverwaltung in Gollnau, hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Weinbauern und über die Gestaltung eines erfolgversprechenden Weinbaues. Er führte aus, daß die geringen Erträge, die zuweilen noch auf sehr vielen Weingrundstücken erzielt werden, auf unzureichende Anlage der Pflanzungen zurückzuführen sind. Die Bodenbearbeitung in den Weinbergen müßte vor der Anlage mindestens 1 Meter tief erfolgen und eine entsprechende Düngung in den Boden gegeben werden. Nur wenn diese Vorbereitungen richtig erfüllt seien, wären Gollerträge zu erwarten. Die Auswahl des Pflanzmaterials soll immer peinlich genau vorgenommen werden. Das alte Verfahren verpflanzte keine Erträge. Man sollte die Beschäftigung an den staatlich anerkannten Rebschulen beziehen, wo die Verwendung nach vielerlei Gesichtspunkten zu dem genauesten erfolgt. Auch nach der Reifung der u. v. m. es in den folgenden Jahren an Düngung nicht fehlen lassen, damit

die Weinpflanzungen nach drei und vier Jahren schon Erträge bringen, so beginnen die Gollerträge jedoch erst vom 6. und 7. Jahre ab. Die sächsischen Weinbaugelände seien in ihren Bodenverhältnissen und Gassen denen am Rhein und an der Mosel nicht nachstehend und die darauf erzeugten Weine kamen sich zu erstklassigen Qualitäten bei sachgemäßem Ganderbau aus, so daß sie sich mit anderen deutschen Weinen messen können. Bezüglich der Wirtschaftlichkeit des Weinbaues führte der Herr Vortragende aus, daß das spanische Ganderbaufachwissen gewiß außerordentlich dazu angeht, gegenwärtig die Einnahmen des Weinbaues sehr zu schmälern. Auf die Minderqualität der spanischen Weine sollte von allen Seiten hingewiesen werden, damit sie gemieden werden. Die heimischen Weine soll man so vollkommen zu erhalten suchen, wie dies von Natur aus in unserem heimischen Weinbaugelände möglich ist, dann wird sich auch unter heimischer Weinherstellung — Aufzucht — an diesem Vortrag gab Herr Pfeiffer noch Erläuterungen an einem Weinpflanzplan. Die Versammlung war sehr gut besucht.

Freital. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung über die Einführung einer Raubsteuer verhandelt. Der Stadtrat hatte ihren Antrag mit 10.000 M. abgelehnt. Aus dem Kollegium wurde der Steuerzuschlag als unzulässig und schwer durchführbar bezeichnet. Nach längerer Aussprache ist die Ratsvorlage an den Ausschuss zurückverwiesen worden.

Dresden. Protest gegen die Umbenennung von Straßen. Am Dienstag hat im Stadtrat der Reichsverband der Bürgervereine eine Protestversammlung der Einwohner stattgefunden, die sich namentlich gegen die Umbenennung der Straßen gerichtet hat. Die Versammlung hat zu folgender Kundgebung geföhrt: Die im Kurhaus Weiser versammelten Einwohner des Kurbezirks Weiser Reichsverband Dresden sind über die Umbenennung der Straßen in diesem Umwid und noch mehr darüber, daß der Verwaltungsausschuß II, der in dieser Angelegenheit sein Gutachten abgegeben hat, so wenig beachtet worden ist. Durch die neuabgeänderten Straßennamen wird eine Schädigung einzelner wie des gesamten Kurortes unbedingt eintreten, und deshalb wird der Rat zu Dresden dringend ersucht, den Verwaltungsausschuß nochmals zu hören und seinen gutachtlichen Vorschlägen zu entsprechen. Der weitere Punkt der Tagesordnung, Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, wurde einstimmig durch die Entlassung des Kurdirektors Turde, daß nach Eintreffen von 28 neuen Omnibussen eine neue Linie nach Weiser Reichsverband eingerichtet werde, und zwar voraussichtlich schon am 1. April.

Burastadt. Die Schere in den Leib gestochen. Am Sonntag kam die Ehefrau eines Gutbesizers in Niederdorf infolge eines Schwindelanfalles zum Stürzen und stieß sich dabei eine Schere, die sie in der Hand hielt, in den Leib. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt und fand Aufnahme im Stollberger Krankenhaus.

Hohenstein-Ernstthal. Eine Einbrecherbande, die es auf die Kassenschränke von Ortskrankenkassen abgesehen hatte, u. a. verübten sie auch einen Einbruch bei der hiesigen Ortskrankenkasse, wobei den Dieben 9000 Mark in die Hände fielen, die sie jetzt vor dem Gemeinamen Schöffengericht im Wald zu verantworten. Vor den Einbrechern sind die Diebe als Uebertäter aufgetreten und haben die jeweilige Verantwortlichkeit ausgeführt. Als Täter konnten ermittelt werden die Händler Johann Bismarck aus Hohenstein, Karl Wilhelm Bauer aus Leipzig-Engel-Crottendorf und Josef Schwarz aus Charlottenburg. Die Genannten sind aber freigesprochen worden wegen Fehlens ausreichender Beweise.

Ringenthal. Das im Jahre 1866 gegründete Stadtmusikfest hat nachträglich im größeren Rahmen das 60jährige Bestehen gefeiert.

Waldau. In der letzten Zeit sind in Saalfeld, Zeuzen, Falkenstein und Rositz schwere Einbrüche verübt worden. Die Täter wurden ermittelt, es sind die Gebrüder Erich, Josef und Otto Reipontel. Man vermutet, daß die drei Brüder noch andere Gewalttaten verübt haben, darunter den Mord an dem Antennenwirt Jörg in Lobstädt bei Borna. Die Verbrecher tragen geladene Schusswaffen bei sich. Der in der Lobstädt Mordtatsache festgenommene Händler Adam Schmidt ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Waldau. Kommunistische Treibereien. Aus Anlaß der Stadtverordnetenversammlung am Montag hatten die Kommunisten eine Erwerbslosenversammlung vorbereitet. Zum Schutze des Sitzungsgeländes war deshalb ein größeres Polizeiaufgebot aufgestellt worden. Die beiden Linksfraktionen und die Mittelstandsvereine protestierten gegen diese polizeilichen Maßnahmen und verließen den Versammlungssaal, wodurch die Sitzung beschlußfähig wurde. — Die inzwischen stark angewachsene, hauptsächlich aus Arbeitslosen aus der Umgebung bestehende Menge der Demonstranten zog darauf nach dem Hauptmarkt, wo sie die Polizeiperre am Rathaus zu überrennen versuchten. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel eingreifen. Nach einigen Reden kommunistischer Führer zogen die Teilnehmer in geschlossenem Zuge ab.

Eiterwerda. Das hiesige Lehrerseminar hat am Montag nach fast 70jährigem Bestehen und nachdem etwa 2000 Lehrer in ihm ihre Berufsausbildung bekommen haben, seine Tore für immer geschlossen. Aus diesem Grunde fand bei einer Beteiligung von rund 300 ehemaligen Schülern und Lehrern der Anhalt eine feierliche Abschiedstagung statt. In den verschiedenen Ansprachen kam wiederholt der lebhafteste Dank der alten Seminaristen an die Stadt, die so lange Jahre der Anhalt eine liebe Heimstätte gewesen ist, zum Ausdruck. Der schwere Abschied, den besonders die alten Lehrer von der Bildungsstätte nehmen, klang aus dem Munde des letzten Leiters der Anhalt, Studienrat Dr. Jacob. Die Verdienste der Seminare und die Mühen der in ihnen gebotenen Berufsausbildung besuchte Oberstudienrat Dr. Jippertling vom Prov. Schulkollegium. Er brachte die Grüße und den Dank der vorgesetzten Behörden und sprach die Hoffnung aus, daß die neuen Pädagogischen Akademien, die an Stelle der Seminare treten, sich den Geist innerlicher Verbundenheit mit der Bevölkerung des hohen Landes bewahren möchten, der die Seminare befähigt habe, stets der Mittelpunkt des geistigen Lebens ihres Wohnortes zu sein und kulturbringend und fördernd zu wirken. Namens der älteren Schüler der Anhalt sprach Rektor Schulze, Halle, der in einer kritischen Betrachtung der Entwicklung der pädagogischen Wissenschaft die Verdienste des Volksschullehrers an diese herausstellte. Die Feyer umrahmten prächtige Lieder eines hiesigen Sängers unter Leitung des letzten Musikleiters der Anhalt, Obermusiklehrer Hartwig. An der Gedenkfeier des Seminars folgte ein stiller Abend, bei dem ein Sprecher der Kriegseminaristen an die gefallenen Kameraden erinnerte und Oberstudienrat Dr. Jippertling, das Gedächtnis der verstorbenen Lehrer feierte. Eine stille Gedächtnisfeier im engeren Kreise beendete die Abschiedsfeier. Am Abend folgte ein geselliges Beisammensein, das in angeregter Stimmung sehr harmonisch verlief.

Halle a. S. Tarifloser Löhne. In der mittel-deutschen Metallindustrie. Nachdem die Verwaltungsstellen Halle, Magdeburg und Dessau des deutschen Metallarbeiterverbandes den vom Schlichtungsausschuß Halle a. S. erteilten Schlichtungsbescheid, der unter gewissen Voraussetzungen einen Lohnabstand gestattet, abgelehnt haben, sind auch die übrigen Verwaltungsstellen der Arbeiterorganisationen diesem Beispiel gefolgt.

**U. T.
Goethestraße 102**

Ab heute Donnerstag bis Montag
Gotte Neumann — Harry Ebedt
die Liebhaber aller
in dem nicht an überlebenden
Luftspiel-Schlager



**Die Frau
auf 24 Stunden**

6 alte sprudelnde Omors aus dem
lachenden, goldigen, leichtlebigen Wien.
Die Eltern sind fröhlich...
Die Verwandten sind selig...
Der Bräutigam hat lauter Unfug gemacht
Und die Braut —
Hat an einen andern gedacht...!
Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 12-2-5 Uhr Jugendvorstellung.

**Zentraltheater
Gröba.**

Heute Donnerstag unwillkürlich
letzte Tag

Der Rosenkavaller.

Freitag bis Montag

**Der Kampf um das
Waldgebiet**

**Ruth Roland
die Königin des Waldes**

Ein Sensationsfilm in 7 Akten.

Das febrile Spannungsgedicht, der
Vergewaltigung der Wälder, die weit-
schweifend dahinstreichenden Wolken, kurz
alles das, was die Romantik umschließt,
lebt hier in packender Wirklichkeit auf.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 3-5 Uhr Jugendvorstellung.

Bung! Auf zum Bung!



Maskenball

im „Anker“ Gröba, am 13. März.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Riege „Jahn“ im Turnverein Gröba (D. T.)
Kostümbereitstellung am Wäse (Frau Wrahe).
Billige Preise, da Saisonklub.
Göttliche Dekoration.

Gasthof Kobeln.

Sonntag, 14. März

**großes Bockbierfest.
feiner Ball.**

Von 7 Uhr an
Hierzu ladet freundl. ein H. Treibig.

Freiwill. Versteigerung.

Sonabend, den 13. März
kommen in Riesa, Hotel Kronprinz, von 10-3 Uhr
gedruckt, von 3 Uhr ab mehrere neue Objekte zur
Versteigerung, als: Tischstuhl, Stuhl, Schrank,
10 Portieren-Stangen, Kissen, Konsolen, Galter,
Retten mit Kugeln, Kuchentisch, Rahmen, Bettstelle,
Unterbett, Winterüberzieher, Verrentumantel,
Herrenanzüge, Herren- und Damenmäntel, Dreh-
stuhl, Herren- und Damenstühle, Rinderpielzeug;
von 5 Uhr ab folgende neue Objekte: 3 Herren-
5 Damenmäntel, 5 Beerdungs-Kolben, 6 Kleider,
4 Anzüge, 15 Paar Herren- und Damenstühle,
24 Paar Pantoffel u. a. m.
Riesa, Klosterstr. 9. Ernst Nürsch
Taxator und Auktionator.

Achtung, Radfahrer!

Bis 15. März verkaufe ich
**100 Stück Damenräder
100 Stück Herrenräder**
in Marken zum Ausleihen, auf Teilzahlung
Auszahlung 30 Mark
300 Stück Fahrraddecken 2.85-3.00
300 Fahrradklappen 2.20-3.00
300 Ständer 0.80
300 Schlauch, Luftpumpen 0.80
Verleihe, Reifen, sowie alle anderen Ersatzteile
bis 20% Preisabbau.
**Fahrradhaus
Otto Mühlbach, Riesa**
Bismarckstraße 11, Ecke Schloßstraße.

Anker-Drogerie

Friedrich Böttner Telefon 136
Farbenhandlung
Pinsel - Bürsten
Schablonen, die neuesten Muster
Riesa, Bahnhofstr. 16

**Konfirmanden Anzüge
und Kleider**

erhalten Sie im
Warenkredithaus E. Kaluscha

Riesa, Schloßstraße 19
Herrens- u. Konfektion, Wäsche, Schuhwaren,
Damen- Konfektion, - 1/2 Anzahlung, -
- 1/2 Jahr Kredit. -

Jede Reparatur

an Elektromotoren und Dynamo-
maschinen führt unter Garantie aus
Elektrotechnische Werkstätten Max Arnold
ständig großes Lager
aller Arten Elektromotoren.

4 Schlager!

Empfehle solange Vorrat reicht
Primo Dörfler-Büchlein 6 Paar 1.60
la Smirna-Kranzleigen 1 Dose nur 0.38
Ba. Apfelfinen, saftige süße Ware 1.00
Feinste frische Landbutter 18 Stück nur 1.08
A. Zieger, Bahnhofstr. 20.
Gleichzeitig
empfehle
prima holländ. Ware, Wd. durchgängig nur 15 Wfa.

HAPAG

**HAMBURG-AMERIKALINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRISMAN LINE)**

Dem verehrlichen Publikum boehren
wir uns anzuzeigen, daß wir am
hiesigen Platze die Vertretung der
HAMBURG-AMERIKALINIE
in Hamburg
für den Personenverkehr
übernommen haben. Fahrarten für
Dampferreisen nach Nord-, Zen-
tral- und Südamerika, Afrika, Ost-
asien usw. sind bei uns erhältlich.
Auskünfte über Reiseangelegenheiten
werden kostenlos erteilt.

**Spezial- und Speditions-Akten-
gesellschaft, Riesa a Elbe,**
Bahnhofstraße 2 und 4.

Statt Karten

**Harry van Vught
Käthe van Vught**

geb. Dietrich
Vermählte

Am 9. März 1926

Riesa, Rosenplatz 10a Chemnitz, Weststr. 70

Preisabbau in guter Ware!

Reine ganz geringen Qualitäten.
Herren-Barchent-Gründen, hell
schwarz 3.25 ufw.
in Manchester-Sadettis für
Barchent 17.00 ufw.
in Manchester-Sadettis für
Herren 20.00 ufw.
in Schwarz Leder 2.40 ufw.
in Manchester 2.90 ufw.
Geflechtst-Barchentbarchent 0.70 ufw.
in am Gendentuche 0.70 ufw.
Wischtücher 0.35 ufw.
Abgeriebte weiße Leinenhand-
tücher 0.85 ufw.
Weiße Damastbarchenttücher
mit Rante 0.25 ufw.
Weiße hübsche Damenhemden 1.40 ufw.
Herliche Konfirmantentücher 8.75 ufw.
Barchent-Sadettis 4.90 ufw.
Protierhandtücher 1.05 ufw.
Inletts und Bettzeuge ufw.
Erstlingshemden 0.50, fertige Aus-
richtungen, vorgesehene Ausstid-
schen, große Auswahl
Tablettdecken 0.22 ufw.
Lederhandtücher 1.55 ufw.
Zeilige Büchertaschen 0.90 ufw.
Riffen 1.40 ufw.
Große Tobflappentaschen 0.80 ufw.
Bettdecken 2.10 ufw.
Große Korbedecken 0.65 ufw.
Maschinendecken 2.40 ufw.
u. v. a. m.

Martin Schniebs, Glaubitz.
Niedrige Preise. Billigste Preise.

Damen-Hüte

in Stroh, Tadel, Litzo usw.
werden auf
neueste Formen
tadellos umgearbeitet, gefärbt usw.
bei
Plügg & Kaiser
21 Wettinerstr. 21
Hofgebäude - Kein Laden



**Cieslaks Restaurant
und Fleischerel, Gröba, Kirchstraße 10.**

Freitag und Sonnabend
Doppelbockbier-Auschnitt
Weißer Festseller.
Küche und Keller bieten das Beste.
Musikalische Unterhaltung.
Es laden hierzu freundl. ein H. Cieslak u. Frau.

Rest. „Zur Erholung“.
Auf vielseit. Wunsch Sonnabend,
13. u. Sonntag, 14. März
groß. Bockbierfest.
Wurst, Unterhalt. Orig. Jaggsch. d.
Ergebenst laden ein
H. Wilhelm u. Frau.

Restaur. Stadt Weissen.

Freitag, Sonnabend und Sonntag
großer Bockbier-Auschnitt.
H. Gackwürstchen. H. Pfannkuchen.
Es ladet ergebentl. ein Frau Wämel.

Gasthof Leutewitz

Sonnabend, 13. März, abends 7 Uhr
großer Katerbummel
vom Regellklub „Luftige Brüder“ Boppig.
Der Restauschnitt.

Vereinsnachrichten

Fechtschule Riesa. Morgen Freitag Auskühlfeld.
Jungfrä: Heute abend 8 Uhr Eldterasse.
Turnverein Weida (D. T.). Sonnabend, 13. März,
9 Uhr abends Monatsversammlung, Vereinsl.
Reinrentner. Versammlung Montag, 15. 3., nach-
mittags 2 Uhr im Jugendheim (Herberge Hobe-
straße). Mitbringende Karten mitbringen.
Sonnabend, 13. März, abends 8 Uhr Schlachthof.
Vortrag: Gammorbold- und Unterleibsleiden.

Einfache Damen-
und Kindergeräbe
wird angefertigt.
An erf. im Zauchl. Riesa
Freitag früh
ff. Seefisch
frisch auf Eis.
Ernst Schäfer Nachf.

Täglich
frische Seefische
frische grüne Beringe
Clemens Bürger.

Feinste
marinierte Beringe
empfehl
Rich. Eger, Daubstr. 19.

Ihr Gesicht
braucht nicht das Eben-
maß klassischer Linien
aufzuweisen, es ist schön,
sobald die Haut frisch,
rosig, zart und weich ist.
Die ständige Pflege mit
**Aok-Seesand-
Mandekleie**
gewährleistet diese Vor-
züge. Durch regelmäßigen
Gebrauch dieses angeneh-
men Frötagemittels ver-
schwinden Picket und Mit-
esser. — Gegen Sommer-
sprossen besonders wirk-
sam, dabei unschädlich,
Aok - Sommersprossen-
Crema.

In allen Fachgeschäften
erhältlich. Einzelverkauf,
Ostseebad Kolberg.

**Ziehung 16. März
Gold-Lotterie**

des Vereins
**Kruppelhilfe
Dresden.**
Im günstigsten Falle
15000
Prämie: **10000**
5000
3000

Los 1.50, Postgeld und
Liste 25 A bei den Staats-
lotterie-Einnahmen u. d. d.
Plakate kennl. Geschäften.
Hauptvertrieb:
Alexander Messel
Dresden, Weiße Gasse 1
Postcheck 2854 Dresden.

Sur bevorstehenden Gar-
tenbebauung empfehle ich
**sämtliche Gemüse-
u. Blumen-Sämereien**
prima Erfurter Samen.
H. Sieger, Bahnhofstr. 20.

Schöne Äpfel
Wfd. 20-35 Wfa., verkauft
**F. Sichert, Obsthdg.,
Bismarckstraße 26.**

**Pianofabrik
Wolfgramm**
empfehle ihre erstkl.

**Pianos
und
Flügel**

besonders preiswert auch bei
Teilzahlung
Niederlage Dresden-A.
Ringstr. 19, Viktorlahaus.

**Riesa
Hotel Köpner**

**12.
März**

**Gräfin
Mariza**

die erfolgreichste
Operette mit
Felice Rüdor
vom Dresdner
Reichentheater.

Karten zu 0.80, 1.-,
1.50, 2.-, 2.50 bei
Abendrot u. 6. Wirtig
Abendrot 10, 20, 30
40, 50 W. Ausverkauf.

Anfang 8 Uhr.
Direktion:
Oswald Wolf.

**Brauerei - Restaurant
Röderau.**

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Die besten u. umlag
12 Seiten.

Dr. Rülz entwickelt sein innenpolitisches Programm.

Deutscher Reichstag.

10. März 1926.

Am Montagmorgen: Reichsinnenminister Dr. Rülz, Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Eine kommunistische Anregung, zunächst einen Antrag zu behandeln, der den Arbeitsminister auffordert, in London das Washingtoner Abkommen mit dem Achtstundentag zu ratifizieren, wird abgelehnt.

Innenministerium.

Damit verbunden werden nicht weniger als 16 Interventionen und 21 Anträge aller Parteien. Es handelt sich um Forderungen auf Beschleunigung der Verwaltungsreform, um Verfassungsfragen, das Schulwesen, die Jugendpflege usw. Am dem Staat selbst sind zahlreiche Anträge gemacht worden. **Am Montagmorgen werden für kulturelle Zwecke eine Million Mark.** Die Mittel sind dazu bestimmt, kulturell-gemeinnützige Institute und Vereinigungen zu fördern.

Reichsinnenminister Dr. Rülz:

Staat und Kultur — in diesen beiden Worten liegt das Wesen meines Ministeriums umschlossen. Das Reichsinnenministerium des Innern muß die Zentralstelle aller innenpolitischen staatlichen Geschäfte im Reich sein. Festigung der Staatsordnung und des Staatsgefüges und Ausbau des Staates ist dabei das Ziel. **Ausgangspunkt und Endpunkt aller Arbeit ist die Verfassung.** Von diesen elementaren Voraussetzungen aus muß die richtige Entwicklung zu den Problemen gewonnen werden, die hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und hinsichtlich der Änderung der Verfassung usw. aufgerollt sind.

Auch die deutsche Republik ist nach ihrer Verfassung ein Bundesstaat. Damit ist die Staatlichkeit der Länder grundsätzlich befestigt. **Lebhafter Meinungsaustrausch** herrscht unter den Reichsteilen über Art und Maß der staatlichen Betätigung der Länder. Die Begriffe **Föderalismus** und **Unitarismus** sind für mich keine Gegenpole. **Das Deutsche Reich ist nicht nur ein Staat, sondern ein Volk.** Die Verfassung ist nicht nur ein Bild und eine Form, sondern vor allem Garant der deutschen Volksgemeinschaft auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete. Niemals hat das deutsche Volk eine härtere Zusammenfassung seiner Energien auf diesem Gebiete gebraucht als jetzt. Deswegen muß das einheitsstaatliche Leben der Länder sich in dem Dienst dieser Zusammenfassung stellen, wie sie nur im Reich und durch das Reich geschehen kann.

Alle verantwortlichen Staatsmänner in den deutschen Ländern werden sich zweifellos in den selbstgewählten Dienst dieser großen Idee stellen. Ich erinnere mich einer kleinen Rede des verehrten Führers der Bayerischen Volkspartei im Reichstags am 1. Juni v. J., wo er sagte: Die Staatlichkeit der Länder ist zu achten, aber das sie nicht ansichtslos Selbstzweck sein soll, das liegt gerade im föderativen Gedanken ausgebrütet, der in den großen Lebensfragen der Nation zur Einheit will.

Vor jeder Prüfung einer großen politischen Frage sollen wir uns immer fragen: **Sind wir Deutscher und noch einmal Deutscher und immer noch einmal Deutscher, und erst dann bin ich Arbeiter, oder Beamter, oder Bauer.** Deshalb: **Kein Parteilichismus der Klassen, der Berufs, der Parteien, sondern Einheitsgefühl als deutsches Volk.** „Deutsch“ heißt der Generalbegriff bei allen unseren politischen Rechnungen.

Es gibt im politischen Leben noch Strömungen, und sie wirken sich bis in die Parteibildung dieses hohen Hauses hinein aus, die wollen den Begriff dessen, was deutsch ist, vom Standpunkt der Stammes- und Rassenforschung aus erklären. **Deutsch aber ist jeder, dem das Erleben des deutschen Volkes eigenes Erleben ist und der sich als mitverantwortlicher Träger am Schicksal des deutschen Volkes fühlt.** Mit diesem deutschen Volksgedanken wollen wir den deutschen Staat erfüllen; das wird ein härteres Fundament für unser deutsches Reich geben, als alle gezeichneten Gesetze. (Beifall.)

Es erscheint mir wichtiger und dringender, diese innere Selbstverfassung des einzelnen und des Volkes zu revidieren als die Verfassung von Weimar.

Die Verfassung sagt, das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsform sei gesichert, anders sieht es mit dem Staatsinhalt. Es zeigt sich, daß der jahrzehntelange in politischer Unmündigkeit gehaltene Deutsche nur sehr langsam zum Staatsbürger erwacht, der die stiftende Größe des demokratischen und republikanischen Staatsgedankens erkennt. **Der Staat bin ich.** Auch diejenigen, die innerlich mit der Monarchie verbunden waren, vergaßen sich nichts, wenn sie sich am Ausbau der deutschen Republik beteiligten. Nach der Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus und nicht von den Parteien, deshalb muß jede Partei zu jeder Zeit sich nicht nur der Verantwortung vor ihren eigenen Angehörigen, sondern vor dem Volke bewußt bleiben. Die notwendige enge Fühlung zwischen Abgeordneten und Wählerschaft ist bei der gegenwärtigen Verfassung und bei der Größe der jetzigen Zahlweise nicht genügend gewährleistet. Die Regierung wird bestrbt sein, brauchbare, gesetzgeberische Vorschläge zur Abstellung offensichtlicher Mängel zu machen. Der Festlegung der Staatsordnung muß auch die Tätigkeit der deutschen Beamenschaft dienen. Ich betrachte mich deswegen als Minister für die Beamten. **Eine einhellige Bekanntheit des Beamten zu diesem Staat und ohne ein Bewusstsein des Staates zur Beamenschaft ist das erforderliche gegenseitige Trennerhältnis nicht zu erreichen.**

Zusammenfassung und dadurch Vereinfachung des gesamten öffentlichen Verwaltungsbetriebes muß an allen beteiligten Stellen als Gebot der Stunde empfunden und erfüllt werden. Soweit das Reich selbst in Betracht kommt, sind dem Haushaltsausschuß die erforderlichen Maßnahmen angekündigt worden. Ich darf an die Länder und Gemeinden die dringende Bitte richten, das Reich in seinen Rechnungen zu unterstützen. Die eine große Aufgabe meines Ministeriums ist die, **Zentralstelle für die innerstaatliche Entwicklung des Reiches zu sein** mit dem Ziele der Festlegung des Staatsgefüges; die andere große, nicht minder wichtige Aufgabe ist die, **Zentralstelle der Kulturpolitik des Deutschen Reiches zu sein.** Das deutsche Kulturniveau und die deutsche kulturelle Betätigung haben durch den Krieg und durch das, was dann draußen in der Welt und bei uns kam, in vielfacher Beziehung schwere Rückschläge erlitten. Dem Kultusminister des Deutschen Reiches erwachsen daraus ganz bestimmte Aufgaben auf vier großen Arbeitsgebieten: auf dem Gebiete der Förderung der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des deutschen Volkes, auf dem der Wissenschaftspflege, auf dem der Kunstpflege, auf dem der Pflege der kulturellen Beziehungen zum Auslande.

Im Dienste der körperlichen, geistigen und sittlichen Gesundheit des Volkes wenden wir von Reich wegen nicht

unbeträchtliche Mittel sowohl für vorbeugende wie für abhelfende Maßnahmen auf. **Besonderen Wert legt das Reichsgesundheitsamt auf Verbreiterung und Vertiefung der hygienischen Volksbelehrung.** In einem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung sind die gleichnamigen Landes- und Provinzialausschüsse zusammengeschlossen. Die für den April dieses Jahres vorgesehene **Reichsgesundheitswoche** wird die Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinweisen und der Aufsicht sein zu einer planmäßig fortgeführten gesundheitlichen Volksbelehrung. Der Reichstag hat es in der Hand, auch weiterhin diese Veranstaltung zu fördern durch endliche Verabschiedung des seit langem von ihm beratenen Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. **Besondere Mittel wenden wir zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs auf.** Schärfster Kampf muß den Stellen gelten, an denen der Alkoholmißbrauch gefördert wird. **Den Kampf gegen alle Giftstätten, die Bier oder Wein in Deutschland verschleppen, eröffnen zu wollen, dazu liegt kein Grund vor.** Der Top des deutschen Schankgewerbes ist so, daß man ihm den Charakter eines ehrbaren Gewerbes willig zuerkennen muß.

Es ist zu hoffen, daß das seit Monaten beratenen Gesetz zum **Schutz der Jugend gegen Schmutz und Schund** und gegen **Auswüchse der Lustbarkeiten** demnächst in brauchbarer Verfassung herauskommt. Diese Gesetze schülen zwar und beugen vor, können aber das Erziehungswerk der sittlichen Erziehung unserer Jugend nicht ersetzen. In der Richtung der Förderung dieser Erziehung liegt die **Pflege der Leibesübungen**, für die die Staatmittel erheblich erhöht werden sind. Wir können nur wünschen, daß ein immer größerer Teil der deutschen Jugend erkennt, daß Turnen und Sportbetätigung geeignete Mittel zur körperlichen und sittlichen Erziehung sind als Schimus- und Jazzband-Tänze. Dort, wo jugendliche Gefahr lauft, Gefährdungen und Verwundungen zu erliegen, muß rechtzeitig die **Jugendwohlfahrtspflege** einsehen. Die durch Notverordnungen erfolgten Einschränkungen des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt werden voraussichtlich in nächster Zeit aufgehoben werden können.

Der Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessenten an der **Schule** kann in Deutschland nur seinen konfessionellen und weltanschauungsabhängigen Verbindlichkeiten nur unter weitestgehender kultureller und politischer Toleranz gefunden werden. **Wir müssen die Einheit zwischen den Ansprüchen der Eltern, des Kindes, des Lehrers und der Kirche suchen, und die Fühlung liegt hierbei beim Staat.** Die Fühlung zu finden, ist die ungeschwer schwerste Aufgabe des Reichsstaatsgesetzes. Dem Recht der Religionen auf Bildung dürfen keine willkürlichen oder unnatürlichen Grenzen gezogen werden. Das Recht auf Bildung findet seine natürlichen Schranken allein in der **Begabung** und in dem **Willen** des Bildungsbedürftigen oder dem Willen des Erziehungsberechtigten. Dabei müssen die Wirkungen der Schule durch möglichst vielfältige Erziehungs- und Bildungsanstaltungen ergänzt und fortgesetzt werden. Nicht zu vergessen ist, daß für den werdenden Menschen von ausschlaggebender Bedeutung ist, was er von Haus und von der Familie an Erziehung und Bildung mitbekommt. **Darüber vor allem die deutsche Frau eine große Mission am deutschen Volke zu erfüllen.**

Das Reich unterstützt eine große Zahl kulturwichtiger wissenschaftlicher Einrichtungen und Unternehmungen mit bedeutenden Mitteln und hält selbst reichhaltige wissenschaftliche Institute. **Kalte Sparsamkeit wäre vor allem bei den Forschungsinstituten überal am Platz,** denn ein dauerndes Überholen der deutschen Forschung durch andere Länder würde nicht wieder einbringende ideelle und materielle Verluste bedeuten. Im Interesse der Pflege der eigenen Kultur liegt die **Pflege der kulturellen Beziehungen zum Auslande.** Es ist zu hoffen, daß die Aufnahme in den Völkerbund die geistige Zusammenarbeit in der hierfür vorgesehenen Abteilung des Völkerbundes wesentlich fördern wird. **Speziell wird die Aufnahme in den Völkerbund auch das kulturelle Schicksal unserer deutschen Minderheiten erleichtern.** Die kulturelle Verbindung aufrecht zu erhalten, ist uns ein besonders vornehmer Gebot. Deswegen liegt auch dem Deutschen Reich jede kulturelle Unterdrückung der in seinem Staatsgebiete lebenden Minderheiten als eines Kulturstaates unwürdig, vollkommen fern; aber

Wir und die deutschen Minderheiten werden es uns nicht nehmen lassen, uns als eine große innig verbundene deutsche Kulturgemeinschaft zu fühlen.

Große und weitreichende Aufgaben innerstaatlicher und kultureller Art sind es, die dem Reichsministerium des Innern anvertraut sind, und unsere gemeinsame Arbeit auf diesen Gebieten ist für Volk und Vaterland notwendig. Solange ich die Ehre haben werde, an der Spitze dieses Ministeriums zu stehen, werde ich meine bescheidene Kraft reichlich in den Dienst dieser gemeinsamen Arbeit stellen, und ich hoffe, daß sie nicht ohne Nutzen sein wird, für den deutschen Staat und die deutsche Nation. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Sollmann** (Soz.) begrüßt die Ministerrede als den Sieg des sozialen und kulturellen Staatsgedankens. Ihn wolle auch die Arbeiterbewegung, die das Kulturerbe unserer Vergangenheit keineswegs leugnet. **Die im Etat angelegten Mittel für Kulturzwecke seien viel zu gering.** Die fortlaufenden Ausgaben für Kulturzwecke betragen nur 18 Millionen in einem Gesamtetat von 7 Milliarden. Die Hochschulen, für die das ganze Volk die Mittel aufbringe, tragen einen ausgesprochenen Klassencharakter. **Unter den 31000 Studenten befinden sich nur 425 Arbeiterkinder.** Der Redner fordert eine umfassende Verwaltungsreform und Verabschiedung des Beamtenvertretungsgesetzes.

Abg. **Bernst** (Dn.) betont die **Notwendigkeit der sittlichen und geistigen Erneuerung unseres Volkes, das sich auf sein Volkstum bekennen müsse.** Der Redner bedauert die Verzögerung des Reichsschulgesetzes und bekennt sich freudig zur Mitarbeit an den vom Minister erwähnten Kulturaufgaben. Solange uns die allgemeine Wehrpflicht, diese beste Schule der Jugend, genommen ist, müssen wir mit besonderem Eifer an der **körperlichen Erziehung der Jugend arbeiten.** Der Redner beantragt, für diese Zwecke nicht nur 1 Million, sondern drei Millionen auszugeben. Der Mangel an einheitlicher Staatsrechnung in unserem Volke kann nur schwinden, wenn auch die Rechnung vor unserer großen Vergangenheit gepflegt wird. **Da muß es erbitternd wirken, wenn fortgesetzt alles in den Staub gegeben wird, was uns beiläufig ist.** Seit Monaten benimmt sich ein Teil der Presse so, als wenn dort journalistische Fremdenlegationäre Frankreichs wirkten. (Sehr wahr! rechts.)

Beschämend wirkt auch die pathologische Bilderhämmerci, die Entwertung von Denkmälern und die Umbenennung von Straßen und Plätzen. Es wirkt doch kindisch und lächerlich, wenn ein Platz, auf dem ein Bismarck-Denkmal steht, „Platz der Republik“ genannt wird (lebh. Zustimmung rechts.). **Der Union der parlamentarischen Untersuchungskommissionen muß endlich aufhören.** (Beifall rechts.) **Wir sind überzeugt, daß unsere großen Vorkämpfer nicht haben, darum verlangen wir die Festhaltung des 18. Januar als Nationalfeiertag.** Dieser Tag brachte die Erfüllung des jahrhundertelangen Sehens des deutschen Volkes, das nicht nach einer deutschen Republik, sondern nach einem deutschen

Reich ging. **Wir verlangen auch die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Fahne.** Wir begegnen der heutigen Reichsfahne mit Achtung; aber Liebe für sie kann man nicht von uns verlangen. Unsere Gefühle werden immer der schwarz-weiß-roten Fahne gehören, weil sie uns das Symbol unserer einstigen Größe ist. (Beifall rechts.)

Der Redner bedauert die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den vaterländischen Verbänden. **Vielleicht müßte man sie bald wieder einmal zur Rettung der Republik aufrufen.** **Notwendig sei eine Revision der Reichsverfassung im föderalistischen Sinne.** Die Regierungskrisen würden durch die Alleinherrschaft des Reichstags und durch die schrankenlose Parteiherrschaft hervorgerufen. Die Regierung muß von der Reichstagsmehrheit unabhängig werden, auch eine erste Kammer durch Ausgestaltung des Reichsrats sei erforderlich. **Gewiß muß jeder Beamte den Symbolen der Republik die schuldige Achtung erweisen.** Zurückgewiesen muß aber die Forderung werden, daß jeder Beamte republikanisch denken muß. **Wir sind Gegner der republikanischen Staatsform und der Weimarer Verfassung, aber wir wollen sie nicht durch Wut, sondern nur mit den in der Verfassung gegebenen Mitteln ändern.** In der Retzzeit des Vaterlandes stellen wir den Kampf um die Staatsform zurück. **Wir wollen nur dem Reiche dienen, damit es wieder frei wird und gleichberechtigt mit den übrigen großen Nationen.** (Lebh. Beif. rechts.)

Abg. **v. Kardorff** (Dsp.) begrüßt das **Bekanntnis des Ministers zum Verabschiedentum.** **Wir stimmen ihm auch bei, wenn er fordert, daß die Beamten zur Republik stehen und auch außerhalb des Dienstes die Symbole der Republik nicht verächtlich machen dürfen.** **Auch wir weisen aber ganz entschieden die Forderung zurück, daß die Beamten republikanisch fühlen und denken sollen.** Würde man mir das zumuten, so würde ich darin die Zustimmung einer **Wahlmännerkammer** erblicken (Beifall.). **Sie kann in der Republik keine bessere Staatsform erblicken, zumal die deutsche Republik in der tiefsten Not des Vaterlandes entstanden ist.** Die Beamten müssen ohne Rücksicht auf Parteigebührigkeit und Konfession wirken. **Das alte Beamtentum hat sich auch im Dienste der Republik bewährt.** Wenn man eine republikanische Bewegung stellen und einen republikanischen Nichterbund gründen, so ist das nicht der Weg zum inneren Frieden. **Es ist eine Geschmackslosigkeit, einen Platz, auf dem die Denkmäler Bismarcks, Nolcks und Roons stehen, „Platz der Republik“ zu nennen.**

Der Redner warnt vor einer weitgehenden Wahlreform, die nur die bürgerlichen Parteien schädigen würde. **Er fordert eine Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und lehnt die parlamentarischen Untersuchungskommissionen ab, die nur das Parlament und die Reichsjustiz befreit hätten.** **Wir sollten Gott danken, daß wir einen so unabhängigen und unbeeinträchtigten Richterstand haben.** **Den Anschlag Österreichs könne nur ein föderalistisches Deutschland erreichen.** **Wir werden Bayern umso fester an das Reich binden, je looser es selbst gebunden ist.** **Das Ansehen des deutschen Reichstages sei außerordentlich gesunken.** Die Immunität der Abgeordneten müsse gelockert werden, vor allem bei **Verleumdungen.** **In keinem justifizierten Lande ist der Schutz der Ehre so gering, wie in Deutschland.** Die vaterländischen Verbände haben ihr Gut, wir möchten sie ungenügend wissen. Die Gräben zwischen den einzelnen Parteien dürfen nicht zu tief sein, damit in erster Stunde ein gemeinsames Handeln nicht unmöglich gemacht wird. (Beifall.)

Abg. **Berg** (Komm.) behauptet, daß die Regierung den Kampf gegen die Arbeiterkraft organisiere. **Für die Polizei werden 193 Millionen ausgeben, für Wissenschaft und Gesundheitspflege nur 15 Millionen.**

Abg. **Pezold** (Birtsch. Vereinig.) hält es für die Pflicht eines Beamten, sich auf den Pflichten der gegebenen Verfassung zu stellen. **Jeder Beamte müsse selbstverständlich den republikanischen Staat bejahen.** **Der Redner sagt die Wirtshausfraktion bei allen Maßnahmen zur Festlegung der Verhältnisse zu. Wünschenswert sei der **Gleichheitsunterricht** in den Schulen. **Strenge Bestrafung verdienen diejenigen, die unbefugterweise Raufgäste verkaufen.** **Der Redner erklärt sich gegen das **Gemeindebestimmungsrecht** in der Schankstättenfrage. **Notwendig sei ein **offizieller Volkstrauertag.********

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus vertagt sich. **Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 7 1/2 Uhr.**

Die Arbeitszeit-Konferenz in London.

10. März. **Reichsarbeitsminister Dr. Brauns** wird am Donnerstagabend gemeinsam mit **Ministerialdirektor Dr. Zähler** und **Ministerialrat Feig** nach London abfahren, um dort an der **Arbeitszeit-Konferenz** teilzunehmen, die am 15. März beginnt. Die Londoner Verhandlungen verfolgen das Ziel, dem 1919 in Washington angenommenen internationalen Arbeitszeitabkommen eine Auslegung zu geben, die möglichst allen Staaten die Ratifizierung ermöglicht und der Gefahr vorbeugt, daß nach der Ratifizierung später Streitigkeiten wegen der Art der Durchführung entstehen. **Bisher ist das Washingtoner Abkommen von den wichtigsten Industriestaaten Europas überhaupt noch nicht ratifiziert worden.** **Die Bemühungen, zu einer Verständigung über die verschiedenen Auslegungszweifel zu gelangen, reichen schon mehrere Jahre zurück.** Sie führten schließlich zu einer Befreiung der Arbeitsminister von Deutschland, England, Frankreich und Belgien und der Vereinfachung des internationalen Arbeitsgesetzes in Bern im September 1924. **In dieser Befreiung wurde eine gewisse Klärung der Ansichten erzielt, ohne daß man jedoch zu einer völligen Einigung gelangen konnte.** Bei einem Zusammenreffen, welches der Reichsarbeitsminister mit dem englischen Arbeitsminister im Mai vorigen Jahres in Frankfurt am Main hatte, regte letzterer eine erneute Ministerbesprechung unter Beteiligung Italiens an. **Der Reichsarbeitsminister erklärte sich mit dieser Anregung einverstanden.** Die Einladung zum 15. März d. J. geht auf diese Anregung zurück. **Gegenstand der Ausprache in London wird also sein, nicht eine neue Vereinbarung, sondern der Versuch einer Vereinfachung und Annäherung der sich widersprechenden Auslegung gewisser Bestimmungen des Washingtoner Übereinkommens, um dadurch die gleichzeitige Ratifizierung des Übereinkommens durch die beteiligten Mächte zu erleichtern.**



Das neue Kabinett Briand.

Die Kabinettsbildung in Berlin.

au. Berlin. Die neue Kabinettsliste der von Briand Dienstag nach abgelaufenen Regierung lag in den Morgenstunden des Mittwoch in der Wilhelmstraße vor. Die Kabinettsliste der deutschen amtlichen Presse bestätigte sich also, daß man sich in Paris die größte Mühe geben werde, die Kabinettsliste so schnell wie möglich zu übermitteln, um die Genfer Verhandlungen erfolgreich zu Ende führen zu können. Man hatte in Berlin von Anfang an die Kabinettsliste vertreten, daß der Sturz Briands auf die Konferenz stark rückwirkend wäre und begrüßt es daher, daß wenigstens diese Schwierigkeit nunmehr überwunden ist. Insbesondere freut man sich beifolgend, daß Briand die Kabinettsbildung erneut übernahm. Ueber Briands Absichten in der Genfer Wollt waren die deutschen Delegierten bis zu einem gewissen Grade durch ihn selbst und durch den deutschen Botschafter unterrichtet. Einem neuen Hauptdelegierten Frankreich hätte man aber voransicht nach nicht mit dem gleichen Vertrauen gegenüberstehen können. Man erwartet jetzt, daß nach der Rückkehr des französischen Außenministers nach Genf, die Spätkonferenz am Donnerstag vormittag vorzugesehen ist, die Vorverhandlungen über die Ratstrage bald zu Ende geführt werden können, und daß der Rat nichts mehr im Wege stehen werde. Es ist nunmehr auch die Gewissheit gegeben, daß die französische außenpolitische Linie voll und ganz gewahrt wird und daß sich diejenigen Strömungen, die von der Rechte der Kammer ausgehen, nicht auswirken werden. Das neue französische Kabinett weist im übrigen fast durchweg die gleichen Köpfe auf wie das erste Kabinett. Die Finanzen wurden von Raoul Perret übernommen, der als ein guter Sachverständiger und geschickter Taktiker bekannt ist. Briand scheint mit einer Konferenzdauer bis Anfang nächster Woche zu rechnen, da für Montag oder Dienstag die Vorstellung vor der Kammer in Aussicht genommen worden ist.

Die Pariser Abendpresse über das neue Kabinett.

Paris. Die Aufnahme, die das Ministerium Briand in der Abendpresse findet, muß unter dem Gesichtswinkel betrachtet werden, daß mit Ausnahme des „Paris Soir“ sämtliche Abendblätter den Standpunkt der Opposition vertreten.

Der „Temps“ schreibt, man könne sich vom Standpunkt der Außenpolitik ohne Zweifel aufrufen geben, aber im Hinblick auf den innerpolitischen Standpunkt müsse man bedauern, daß gewisse Parteien in der ministeriellen Kombination in auffälliger Weise bedacht und daß andere nur schwach vertreten seien.

„Journal des Debats“ sagt: Wir haben ein Ministerium. Aber werden wir auch eine Regierung haben?

Auch der „Antranchant“, der das neue Ministerium Briand das „Kabinett von Genf“ nennt, ist skeptisch.

Die „Liberte“ stellt die Frage, ob das neue Ministerium Briand lebensfähig sei, und beantwortet sie dahin, daß von der Haltung der demokratisch-republikanischen Vereinigung die Lebensdauer des neuen Ministeriums abhängen werde. Der radikale „Paris Soir“ meint, es sei klug, das neue Kabinett nach seiner Regierungserklärung und nach seinen Handlungen zu beurteilen.

Politische Tagesübersicht.

Im Besonderen des früheren Reichsfanzlers Lehrenbach ist eine Veränderung nicht eingetreten. Der Zustand des Erkrankten ist ernst. Eine akute Gefahr besteht jedoch nach einer Mitteilung der behandelnden Ärzte nicht.

Vor einer Aenderung der griechischen Verfassung. Meldung der Agence d'Athens. Nach einem Morgenblatt wäre hier eine Aenderung der Verfassung in Vorbereitung, deren Zweck es wäre, nach amerikanischen Muster dem Präsidenten der Republik eine größere Initiative zu erlauben. Auf eine Anfrage bestätigte Ministerpräsident Pangalos die Wichtigkeit dieser Meldung und sagte hinzu, er habe sich entschieden, einige Maßnahmen zu ergreifen, die die endgültige Rückkehr normaler politischer Verhältnisse im Lande bis nächsten November sichern würden. Nach anderen Meldungen wird ein besonderer Ausschuss als eine Art Staatsrat gebildet werden, der befugt wäre, alle Erlasse oder Gesetze, deren Zahl auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden sollte, abzuändern oder gegebenenfalls abzulehnen. Ein zweiter aus Juristen bestehender Ausschuss wird ebenfalls gebildet werden, um die Aenderung der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung nach dem Grundsatze der Zentralisierung der Staatsgewalt zu prüfen. Nach Erledigung dieser Vorarbeiten wird die Wahl des Präsidenten der Republik stattfinden, der die Kammer- und Senatswahlen vorlegen wird. Wahrscheinlich wird ein Volksentscheid über die oben erwähnten Entscheidungen vor deren Inkraftsetzung durchgeführt werden.

Trochende Nierenentzündung in der englischen Metallindustrie. Die im wilden Streik stehenden 900 Metallarbeiter in London haben sich der Aufforderung ihrer Gewerkschaften, die Arbeit wieder aufzunehmen, widersetzt. Es besteht nun die Gefahr, daß die Arbeitgeber die angebotene Ausperrung von 500 000 Arbeitnehmern wahr machen, wenn die Gewerkschaften nicht völlig von dem Streikenden abtreten. In den Kreisen der englischen Metallarbeiter ist jedoch die Zustimmung über die niedrigen Löhne so groß, daß die Gewerkschaften ein Ausschlussverfahren gegen die 900 Streikenden kaum wagen.

Die Vorschläge der englischen Kohlenkommission. Der einmütig abgefaßte Bericht der vom König eingesetzten Kommission zur Prüfung und Förderung des englischen Kohlenhandels empfiehlt, mit dem vorgesehenen Termin die Staatsunterstützung für den Bergbau aufhören zu lassen. Der Bericht sieht weiter eine gewisse Herabsetzung der Löhne vor, empfiehlt jedoch, die Arbeitszeit nicht zu verändern. Von einer Verstaatlichung des Bergbaues rät die Kommission ab, schlägt aber vor, im Interesse der Wirtschaftlichkeit viele kleine Gesellschaften zusammenzulegen. Zwischen dem Bergbau und von ihm abhängenden Industrien wird angeraten, eine bessere Zusammenarbeit zu bewirken. Vor allem müsse sich eine besondere Kommission der Verbrennungs- und Elektrizitätsindustrie annehmen.

Zentrum und Gemeindebestimmungsrecht. Laut „Germania“ beschloß die Zentrumsfraktion des Reichstages, zur zweiten Lesung des Etats eine Entschließung einzubringen, in der die Reichsregierung um Prüfung der derzeitigen Mißstände im Schankstättenwesen, der Mißstände bei der Verleihung von Konzessionen und der härteren Mitwirkung der Gemeindeglieder bei dieser Verleihung ersucht wird.

Stürmische Sitzung des hochholländischen Senats. In der gestrigen Sitzung des Senats beantwortete der Minister für Nationalverteidigung dringliche Interpellationen wegen der Explosion in der Löffergasse in Haag. Er erklärte, daß weder der hohe Transport, noch eine chemische Verletzung die Ursache der Explosion sein können. In der anschließenden Debatte wendete sich dann der Minister sehr scharf gegen einen kommunistischen Abgeordneten, der nach der Notwendigkeit der Drogenstrafen fragt. Es entfiel großer Lärm, Kommunisten und Deutsche verlangen, daß der Minister zur Ordnung gerufen werde. Der Vorsitzende bezeichnete die Rednerung des Ministers als ungebührlich. Der Minister beendete darauf seine Rede.

Ein Protokoll des diplomatischen Korps in Berlin. Die diplomatischen Vertreter des am Protokoll von 1901 beteiligten Mächte haben dem deutschen Außenminister einen energischen Protest wegen der Lage bei Tientsin ausgedrückt. Sie fordern die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den beiden sich bekämpfenden Parteien und bescheiden die letzte Lage an der Weibomündung als eine Behinderung des Verkehrs mit der Küste. Die Vertreter der Mächte erklären weiter, daß sie sich das Recht vorbehalten, gemeinsam für den Schutz der Schiffahrt Sorge zu tragen und den ungehinderten Zugang zum Hafen von Tientsin zu sichern. Sollte die chinesische Regierung nicht unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, so würden die Mächte gemäß dem Protokoll von 1901 selbständig vorgehen.

Sieben Abgeordnete vernachlässigen Schul- und Klapprott. Der Gemeinderatsausschuss des Preussischen Landtages beschloß gestern die Vernehmung der Jungen Schul- und Klapprott im Gerichtsgebäude Berlin-Roßmarkt am Sonntag durch sieben Ausschussmitglieder vorzunehmen. Jede Fraktion soll ein Mitglied stellen. Außerdem wurde beschlossen, der Grundlage des Gutachtens des preussischen Innen- und Justizministeriums beizutreten, wobei der Ausschuss dem Teil wegen der ungeschicklichen Zeugnisse mit drei- zehn gegen zwei und dem hinsichtlich der Jugendverweigerung mit acht gegen sieben Stimmen zustimmte.

Englischer Kredit in Polen? Von gut unterrichteter Seite verlautet, daß die polnische Regierung sich an mehrere Staaten gewandt habe, um einen langfristigen Kredit für die Finanzierung des Joty zu erhalten. Die amerikanische Finanzwelt hat bisher kein Interesse an der Wirtschaftsbeteiligung in Polen gezeigt. Dagegen scheint man sich in London mit dem Plan näher beschäftigen zu wollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Anleiheverhandlungen mit der polnischen Regierung in der Frage der Ratstrage verknüpft sind, und daß man in London die Gewährung eines Kredites beschließt, falls Polen auf den künftigen Ratstrag verzichtet.

Keine Wiederverwendung des Oberst Kaupisch. Entgegen Blättermeldungen über eine Wiederverwendung des früheren Kommandeurs der Berliner Schutzpolizei, Oberst Kaupisch, erklärt der „Vorwärts“ von unterrichteter Stelle, daß nicht daran gedacht wird, Oberst Kaupisch wieder zu verwenden und auch nicht beabsichtigt wird, die Stelle eines Generalinspektors der preussischen Schutzpolizei zu schaffen.

Das Kompromiß über die Fürstenabfindung.

Berlin. Dem Reichsausschuss des Reichstages ist gestern der Vorläuf des Kompromiß-Gesetzentwurfs über die Vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern vorgegangen.

Der wesentliche Inhalt des Kompromisses ist bereits vor einigen Tagen verbreitet worden. Darüber hinaus bringen wir heute die Bestimmungen im Vorlauf, die bisher noch nicht veröffentlicht worden sind bzw. Anlaß zu Aenderungsanträgen im Reichsausschuss geben dürften.

Nach § 1 sind die Mitglieder des Reichsgerichtes unabhäufig.

§ 6 bestimmt: Aus der Streitmasse sind dem Lande vorweg die Gegenstände zuzuteilen, die es aus Gründen der Kultur oder der Volksgesundheit in Anspruch nimmt, insbesondere Theater samt dazu gehörigem Fundus, Schlösser, Museen, Sammlungen, Bibliotheken, Archive, Parkanlagen oder ähnliche Vermögensgegenstände, vorausgesetzt, daß die in Anspruch genommenen Gegenstände zurzeit des Inkrafttretens des Gesetzes zur regelmäßigen öffentlichen Beschäftigung oder Benutzung freigegeben waren. Die Zuteilung erfolgt ohne Entschädigung, soweit diese freigegeben bereits vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 erfolgt war. Ob in den anderen Fällen eine Entschädigung an die Streitmasse zu leisten ist, richtet sich danach, ob der zugewiesene Gegenstand für das Land einen Kulturwert hat. Die Höhe der Entschädigung bestimmt das Reichsgericht nach freiem Ermessen. Ferner sind dem Lande aus der Streitmasse vorweg Vermögensgegenstände zuzuteilen, die zur Erfüllung der vom Lande übernommenen Versorgungsansprüche ehemaliger Hofbediensteter notwendig sind.

§ 7 besagt: Aus dem Privatvermögen der vormals regierenden Fürstenhäuser und ihrer Mitglieder sind dem Lande auf Verlangen Gegenstände der in § 6 genannten Art zuzuteilen. Ferner ist dem Lande auf Verlangen zuzuteilen: Land- und Forstbesitz, soweit das Land diesen zur Erfüllung seiner staatlichen Notwendigkeiten (Siedlungsmaßnahmen, Städteverbreiterungen, Schaffung von Erholungsstätten u. dergl.) benötigt und die Größe des Besitzes der Größe des Landes in einem auffälligen Mißverhältnis steht. Die Zuteilung von Land- und Forstbesitz erfolgt gegen eine Entschädigung, deren Höhe das Reichsgericht nach freiem Ermessen bestimmt.

§ 8 führt aus, daß bei der Verteilung der Vermögensgegenstände die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile zu berücksichtigen ist. Hierbei ist einerseits in Rücksicht zu ziehen, daß die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen allgemein wesentlich gegenüber früher herabgedrückt ist und daß bei den vormals regierenden Fürstenhäusern die Notwendigkeit zu solchen Ausgaben weggelassen ist, zu denen sie früher verpflichtet waren. Andererseits soll den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenhäuser eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet und die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zum Unterhalt von Familienangehörigen, sowie zur Zahlung von Gehältern, Ruhegehältern und Hinterbliebenen-Unterstützungen, deren Rechtsgrund in den Zeit vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 liegt, zu erfüllen.

§ 11 stellt fest, daß Kapitalbeiträge oder Rentenzahlungen von der empfängsberechtigten Partei bis zum Ablauf des Jahres 1950 nur für privatwirtschaftliche Bedürfnisse oder zu wohltätigen oder kulturellen Zwecken verwendet werden dürfen. (Es soll dadurch verhindert werden, daß solche Zahlungen etwa zu politischer Propaganda benutzt werden.)

Nach dem § 18 hat das Reichsgericht zunächst einen gütlichen Ausgleich zu versuchen. Im übrigen bestimmt es sein Verfahren nach freiem Ermessen. Die Verhandlungen vor dem Reichsgericht sind öffentlich. Soweit Auskünfte von Steuerbehörden beantragt werden und erstattet werden, ist auf Antrag einer Partei die Öffentlichkeit auszuschließen.

Der demokratische Parteienstreik

schlechte nach ausgedehnter Erörterung über die Frage der Fürstenabfindung folgende Entschädigung: Der Parteienstreik spricht dem Parteivorständen und der Reichsstaatsfraktion wärmsten Dank aus für die unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit, die sie zur Verbesserung des Gesetzesentwurfes über die Fürstenabfindung entfaltet haben. Die Volksbewegung, die durch die maßlosen Ansprüche der Fürsten entzündet wurde, und deren sich als erste die Demokraten angenommen haben, hat mit dem heute vorliegenden Gesetzesentwurf zwar nicht alle Ziele erreicht, aber einer gründlichen Regelung die Wege eröffnet. Der Parteienstreik stimmt dem Gesetzesentwurf der Kompromißpartei an. Für den Fall, daß die verfassungsmäßige Weisheit des Reichstages für den jetzigen Gesetzesentwurf infolge des Widerstandes der Rechten nicht erreicht werden sollte, behält sich der Parteienstreik die Regelung der Frage durch den Volksentscheid vor.

Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Berlin. Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte am Mittwoch die Einzelberatung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums vor. Dabei fand ein Antrag Annahme, der in die außerordentlichen Ausgaben eine Aufnahmestelle für den Ausbau des Statistischen Amtes einleitet. Dieses Amt ist gegenwärtig in fünf verschiedenen, auseinanderliegenden Gebäuden untergebracht und soll im Interesse der Geschäftsführung ein neues, eigenes Heim bekommen. Bei Besprechung dieses Antrages kritisierte Abg. Dr. Rejmanowicz (Dnat.) die Tätigkeit des Statistischen Reichsamtes, das bei Veröffentlichung von Produktionszahlen rein fiktive Vergleichszahlen gebe, indem es nur die Produktionszahlen des letzten Reichsgebietes denen gegenüberstelle, die in der Vergangenheit maßgebend waren, ohne daß die großen Ueberschüsse berücksichtigt würden, die wir verloren haben. Das habe z. B. Anlaß zu falschen Schlüssen des Reparationsagenten gegeben.

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Dr. Wagemann, klärte die wissenschaftlichen Beweggründe auf, die zu den genannten Mißverständnissen geführt hätten. Es komme bei der Auswahl der Vergleichszahlen auf den Zweck des Vergleichs an. Die Zahlen wären verschieden zu wählen, je nachdem, ob es sich um Feststellung der Konjunktur, um Zwischenberichte oder um Vergleich der früheren und jetzigen Wirtschaftslage auf dem wirtschaftlichen Gebiet handle. Weiter werde bei diesen Vergleichen der Statistik häufig Gewalt angetan. Präsident Dr. Wagemann sagte, die Verbilligung von Mißverständnissen durch Erweiterung der Vergleichszahlen und Erläuterungen zu Abg. Neubauer (Komm.) äußerte seine Ungewissheit mit den sogenannten Lebenshaltungszusammenstellungen.

Abg. Dr. Cremer (Dv.) legte großen Wert auf die Ermittlung des Vermögens der Gemeinden und Länder. Abg. Dr. Wenzel (Dnat.) forderte eine Statistik über den wirtschaftlichen Anteil des Handwerks an der Staatswirtschaft und an der beruflichen Zusammenfassung des Volkes.

Abg. Dr. Silberding (Soz.) wünschte eine allgemeine Erweiterung der Statistiken, u. a. Zusammenfassung der Sozialversicherungs-Statistik und ausführlichere Großhandels-Statistik.

Annahme fand dann noch ein kommunistischer Antrag, der eine Erhebung über den wirklichen Gesundheitszustand der Familien im Deutschen Reich (Arbeiterbuden) verlangt. Für eine Statistik der Finanzen der Länder, Gemeinden und Gemeindegremien wurden rund 2 Millionen Reichsmark bewilligt. Weiter wurde die Reichsregierung durch Reichstag des Ausschusses ersucht, alle Seeschiffahrtstragen in einem Ministerium bearbeiten zu lassen. Schließlich erhöhte der Ausschuss den im Etat vorgesehenen Beitrag zur Förderung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion von 500 000 Mark auf 1 200 000 Mark, diese Mittel seien zur Veräußerung des Reichsministeriums für Wirtschaftlichkeit und der ihm angeschlossenen Körperschaften, deren Kosten zum Teil auch von der Industrie gedeckt werden.

Eine Entschließung der Abg. Frau Paders (Em.), die um Vorkerkungen ersuchte für eine systematische, einheitliche Bearbeitung und Förderung der Aufgaben der Hauswirtschaft, der Heimgestaltung und der Familie (insbesondere der hiermit zusammenhängenden wirtschaftlichen und technischen Fragen) wurde abgelehnt. Damit war die Beratung des Reichswirtschaftsetats erledigt, und der Ausschuss vertagte sich.

Mitteilungen der Reichspost.

Berlin. Der allgemeine Weisbetrag der Wertangabe für die vom 15. März an ausgelassenen Wertbriefe im Verkehr mit der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken ist von 1000 auf 5000 Goldmarken erhöht worden. Der Weisbetrag von 10 000 Goldmarken für Wertbriefe von oder an Staatsbehörden oder Kreditanstalten bleibt bestehen.

Berlin. Die chinesische Postverwaltung gibt bekannt, daß ein großer Teil der in China eingehenden Briefsendungen unzustellbar wird, weil die Anschriften ungenügend oder ungenau sind, oder weil, wie es bei den unter Streifenband verpackten Zeitungsdrukmaschinen der Fall ist, zu den Umschlägen so schlechtes Papier verwendet wird, daß die Umschläge während der langen Beförderungsstrecke zerfallen und von den Sendungen abfallen. Es ist unumgänglich notwendig, daß bei Briefsendungen der Empfänger, wenn seine Anschrift nicht in chinesischen Schriftzeichen angegeben werden kann, genau bezeichnet wird und daß dem Bestimmungsort der Name der Provinz hinzugefügt wird. Die Umschläge oder Streifenbänder müssen aus festem, der langen Beförderungsstrecke entsprechend haltbarem Papier hergestellt sein. Es empfiehlt sich auch, bei Zeitungsdrukmaschinen die Anschrift auf der Druckseite fest zu wiederholen.

Die Zahl der Erwerbslosen.

Berlin. Die Zahl der Erwerbslosen hat in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1926 keine nennenswerte Aenderung ergeben. Zwar ist bei den männlichen Hauptunterstützungsempfängern gegenüber der Zahl vom 15. Februar 1926 eine Verminderung von 177238 auf 1750757 eingetreten; dem steht aber bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine Zunahme von 286054 auf 308050 gegenüber. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 2058392 am 15. Februar 1926 auf 2058807 am 1. März 1926 zurückgegangen. Das bedeutet eine Abnahme um 1 pro Milio. Die Zahl der unterstützungsberechtigten Angehörigen weist für den gleichen Zeitraum eine fasten Rückgang auf, nämlich von 2380873 auf 2279518.

Während der Januar eine Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 545000 gebracht hatte, zeigt für den ganzen Monat Februar die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger eine Abnahme von 28000, bei den weiblichen eine Zunahme um 49000; die Gesamtzahl zeigt für den ganzen Monat Februar noch eine geringe Zunahme von 2080846 auf 2058807 Unterstützte.

Die Ausnahmestellung der Reichsbahn.

Berlin. Das Vndergericht Berlin I veröffentlicht nunmehr die Begründung des abweisenden Urteils in dem Prozeß der Eisenbahnorganisationen gegen die Reichsbahn-Gesellschaft. In der Begründung heißt es: Auf der beklagten Reichsbahn liegt die Reparationslast, mit der ihr Unternehmen dringlich verhaftet ist. Zur Erreichung dieses Sonderzweckes hat man die Reichsbahn-Gesellschaft gebildet, aus der Reichsverwaltung herausgenommen und selbstständig. Ein Unternehmen, bei dem die Personalausgaben 65% aller Ausgaben ausmachen und das außerdem mit einer Schuld von fast einem Ausmaß belastet ist, läßt sich nicht ohne weiteres in das allgemeine Schlichtungsverfahren hineinpressen, wie jede beliebige andere Unternehmungsform.

Königin Sule-Schicksal.

Berlin. Während des gestrigen 150. Geburtstages der Königin Sule veranstaltete die Kaiser-Familie in dem großen Saale der Berliner Hofoper eine Gedächtnisfeier, auf der Reichstagsabgeordneter Bauer die Rede hielt. In der Gedächtnisfeier für Kaiserin Sule wurde das Andenken der Königin. In der Garnison-Kirche in Potsdam wurde gestern Abend ein Gedächtnisgottesdienst abgehalten.

Nachschüßigungen und Wiederaufbau Darlehen.

Berlin. Im Reichstagsauschuss für die Entschädigungsgesetze erklärte am Mittwoch Reichstagsminister Dr. Meißner, daß er bereit sei, den zur Durchführung der Nachschüßigungen für die Wiederaufbauung der durch die Kriegswirtschaft im Oktober 1923 noch lebenden Beträgen von 60 Millionen Mark, sowie die zur Ausführung der vom Ausschuss angenommenen Anträge erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Außerdem wolle er erwägen, ob eine Erhöhung beim Einbau der Wiederaufbauarbeiten sich auf dem Wege ermöglichen lasse, daß das Reich freiwillig sich die Mittel dazu auf dem Anleihewege beschaffe. Darüber hinaus aber bittet der Finanzminister eine Anleihe der Reichsregierung in dieser Angelegenheit juristisch für unmöglich, insbesondere könne er nicht die 50 bis 60 Millionen zur Verfügung stellen, die durch eine Aufhebung der Hunderverfügung vom 12. Oktober 1923 neu erforderlich würden.

In der Aussprache traten die Vertreter der Reichspartei für die Aufhebung der Verfügung ein, und im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Minister schließlich, daß er sich für die Bewilligung der erforderlichen Mittel beim Reichskabinett einlegen werde und zur Aufhebung der Hunderverfügung bereit sei, da er sich von der Untragbarkeit der durch die Verfügung geschaffenen Ungerechtigkeiten überzeugt habe.

Die weitere Behandlung der aufgeworfenen Fragen wurde dann einem Unterausschuss überwiesen.

Die Enteignung Marienbads.

Marienbad ist ein Kurort, der gut besucht wird und daher beträchtliche Gewinne für die Unternehmer abwirft. Das hat die tschechoslowakische Regierung schnell erkannt und da sie neue Mittel für den Staatshaushalt zu gebrauchen kann, versucht sie, die Verwaltung des Kurortes in ihre Hände zu bekommen. Bekanntlich gehört Marienbad dem Tepler Stift. In den letzten Monaten hat die tschechoslowakische Regierung einen außerordentlich starken Druck auf das Kloster ausgeübt, Marienbad dem Staate anzuschließen. Die Regierung droht, den Kurort vollkommen zu enteignen, wenn das Kloster nicht bis zum 10. März alle Klagen beim Völkerbund zurückzieht und eine Abmachung annimmt, durch die es fünf Sechstel des Vermögens verlieren würde. Die tschechoslowakische Regierung hat dem Abt Helmer den Vorschlag gemacht, eine Aktiengesellschaft zu gründen, von der das Kloster, obwohl es fast den ganzen Aktienbesitz einbringt, nur 15% der Aktien erhält. Sachverständige haben den Wert der veräußerten Heilquellen von Marienbad auf 200 Millionen geschätzt, eine Umwälzung, die sich sogar die Regierung zu eigen machte. Nichtsdestoweniger soll das Kloster nur 30 Millionen erhalten. Durch die Drohungen der Regierung hat sich der Abt nicht zurückhalten lassen, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Die Völkerbundklagen haben sich auch bereit gefunden, die angebotene Enteignung von Marienbad zu behandeln. In der Kommission, die diese Frage regeln soll, sitzen ein Italiener, ein Schwede und ein Engländer. Der Abt Helmer ist ebenfalls in Wien eingetroffen. Für uns Deutsche ist diese Angelegenheit umso interessanter, als sie ein Beispiel an der Frage der entschädigungslosen Enteignung darstellt, die heute durch das sozialdemokratische-kommunistische Volksgebrechen im Mittelpunkt des Interesses steht.

Die Weinsteuerfrage.

Berlin. Der Reichstagsauschuss für die Vorlage der Winger beschaffte sich am Mittwoch mit dem Plan der Aufhebung der Weinsteuer. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Heineke, unterrichtete die außerordentlich große Vorlage des Weinbaues nachdrücklich. Er verwies darauf, daß in Deutschland zurzeit etwa 1,2 Millionen Hektoliter Wein unverkäuflich in den Kellern lagerten, die ebenso hemmend auf den Weinabsatz wirkten wie die mangelnde Konsumkraft der deutschen Verbraucher. Die Reichsregierung sei bereit, in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss solche Maßnahmen zu erlassen, die den deutschen Wintern ihre weitere Betriebsführung ermöglichen.

Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärte, daß die Reichsregierung in eine völlige Aufhebung der Weinsteuer nicht einwilligen könne, daß sie aber bereit sei, ewigen Wintern auf längere Frist billige Darlehen zu gewähren. — Der Ausschuss vertrat sich ohne Beschlußfassung.

Die Weinsteuer aufgehoben.

Berlin. (Funkpr.) Nach eingehender Debatte wurde im Reichstagsauschuss, der sich mit der Vorlage der Winger beschäftigte, die Weinsteuer mit 20 gegen 1 Stimme aufgehoben.

In dem Beschluß des Wingerausschusses des Reichstages auf Aufhebung der Weinsteuer erfahren wir noch, daß der Beschluß nach der Nachprüfung des Haushaltsausschusses sowie des Plenums des Reichstages und des Reichsrats bewirkt.

Die Pariser Luftfahrtverhandlungen.

Berlin. Noch immer ist der Abschluß der Pariser Luftfahrtverhandlungen nicht vorauszu sehen. Am 1. April beginnt in Deutschland die neue Flugaison, von der man erwartet, daß man sie bereits nach den neuen Luftfahrtsbestimmungen gestalten könnte. Die Vorarbeiten der Luftbank zur Umorganisation und Vereinheitlichung des deutschen Flugwesens sind fast beendet. Die letzten Entscheidungen können erst getroffen werden, wenn das Pariser Ergebnis vorliegt. Mit Aufmerksamkeit verfolgt man in den, an der Luftfahrt interessierten Kreisen, die Meldungen der ausländischen Presse über den Gang der Pariser Verhandlungen. Wiederholt war in ihnen zu lesen, daß die Alliierten Deutschland nicht gestatten können, den Ausbau seines Metallflugzeugbaus fortzusetzen. Die deutschen Kreise wenden sich gegen die Auffassung, daß diese Flugzeuge für den schnellen Umbau von Handelsflugzeugen in militärische umzubauen ließen.

Zur Frankenfälschungssache.

Budapest. (Funkpr.) Wie gemeldet wird, hat ein gestern verhafteter Ungarischer Wladislaus Szendy bei seiner polizeilichen Vernehmung gestanden, daß er die Frankenfälschung von dem Privatdozenten Julius Messaros erhalten habe. Er wisse aber nicht mehr, ob im Jahre 1922 oder 1923. Im übrigen weigerte sich Szendy, irgendwelche weitere Daten auch in Bezug auf die Personen, denen er die Fälschung übergab, zu machen.

Eröffnung der Großdeutschen Tagung in Wien.

Wien. In dem großen Saale der Universität fand gestern die feierliche Eröffnung der Großdeutschen Tagung zur Schulung der deutschen Jugend statt. In der im Laufe des Tages zahlreiche Studenten aus allen Ecken des Deutschen Reiches eingetroffen waren. Als Ehrenstadt nahm an der Sitzung u. a. der deutsche Botschafter der Großdeutschen Volkspartei Wittmann teil.

Namens der Universität Wien und aller Hochschulen Österreichs, von denen die meisten Rektoren ebenfalls anwesend waren, hielt Rektor Professor Suid die Gedächtnisrede an dem Reiche in geistlichen Worten willkommen und sagte, wenn auch die Machtverhältnisse die Vereinigung der deutschen Länder verhindern, so könne niemand verwehren, den geistigen Austausch anzustreben. Dies sei der Sinn der Tagung, und in diesem Sinne begrüße er die Teilnehmer. Hierzu übertrug Professor Suid die Größe des deutschen Schulwesens Suidmar und betonte den deutschen Charakter Wiens.

Nach Geleitworten des Vorsitzenden der Tagung, Friedrich Geib, vom Deutschen Hochschülerbund, hielt Prof. von Suid einen Festvortrag über die geistige und politische Bedeutung Wiens in der deutschen Geschichte. Mit dem Deutschlandthema wurde die feierliche Sitzung geschlossen. Der heutige Tag wird durch Vorträge der Reichstagsabgeordneten Spahn, Leopold und Hess ausgefüllt werden. Der Freitag und Sonnabend sind für die Beratung von Fachauschüssen auf staatspolitischem, wirtschaftlichem und kulturpolitischem Gebiete sowie für Unterweisung und Rechtswissenschaft gewidmet.

Abmarsch

eines amerikanischen Militärluftschiffs.

Report News (Virginia). Das amerikanische Militärluftschiff T 4 5 wurde infolge Entweichens von Gas auf das Meer abmarsch. Das Luftschiff, das 20000 Kubikfuß Gasinhalt hat, schwamm nach dem Abmarsch leicht auf dem Wasser. Die Befragung wurde von einem Reglerinspizor in Sicherheit gebracht, der dann das beschädigte Luftschiff nach Fort Monroe schleppte.

Gräfin Bothmer

unter der Anklage der Urkundenfälschung.

Potsdam. (Funkpr.) Vor dem Großen Schöffengericht Potsdam stand heute Gräfin Bothmer unter der Anklage der Urkundenfälschung und des Betruges. Sie hat, wie bekannt, auf ein Schreiben, das ihr angeblich ihre mütterliche Freundin, die verstorbenen Frau Nied, diktierte und in dem sie den Namen der Krankenschwester Hieronyma gestrichelt hatte, eine Summe von annähernd 900 Mark von einem Freunde der Familie Nie erhalten. Zu Beginn der Verhandlung leugnete die Verteidigerin der Gräfin den Vorliegenden Landesgerichtsdirektor Besterkamp als befangen ab. Die Sitzung wurde darauf bis 12 Uhr vertagt. Eine besondere Kammer soll entscheiden, ob Landesgerichtsdirektor Besterkamp als befangen anzusehen ist oder nicht.

Potsdam. (Funkpr.) Die Strafkammer beschloß, daß die von der Verteidigung der Gräfin Bothmer gegen den Vorsitzenden des Schöffengerichts Landesgerichtsdirektor Besterkamp vorgebrachten Ablehnungsgründe und Beschwerden keinen Anlaß böten, den Vorsitzenden als befangen anzusehen. Der Antrag wurde zurückgewiesen und Johann in die eigentliche Verhandlung eingetreten.

Leichte Besserung in Genf.

Genf. (Funkpr.) Die Schweizerische Delegation meldet: Ueber die vielen Besprechungen, die heute vormittag stattfanden, vernehmen man, daß sie eine leichte Besserung der Lage brachten. Zwar ist noch keine der Schwierigkeiten weggeräumt, indessen glaubt man Mittel und Wege zur Lösung finden zu können. Der Völkerbundsrat wird heute nachmittags in öffentlicher Sitzung nicht das brennende Problem der Ratserweiterung behandeln, sondern einen Teil seiner übrigen vielen Aufgaben, wie die österreichische und ungarische Sanierung, den Vertrag zwischen England und dem Irak und die Moskauerfrage. Im Anschluß an die öffentliche Sitzung des Rates wird dann die gestern Abend begonnene Aussprache hinter verschlossenen Türen fortgesetzt werden.

Letzte Funkpr.-Meldungen und Selegammen vom 11. März 1926.

Polizeiliche Maßnahmen gegen Rubefförer.

Berlin. (Funkpr.) Im Hinblick auf die in der letzten Zeit fortgesetzten Störungen der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit durch rabauulustige Elemente hat der Polizeipräsident angeordnet, daß die Schutzpolizei gegebenenfalls unter Vorübergehender Hintanlegung anderer Aufgaben bis auf weiteres in besonderen Gemeinschaften gehalten wird. Zahlreiche polizeiliche Streifen sollen ständig unterwegs sein. Wegen Hundehandels und Rubefförer soll mit rücksichtsloser Energie vorgegangen werden.

Barmat im Lager des Untersuchungsgefängnisses.

Berlin. Julius Barmat ist heute vormittag vom Untersuchungsgefängnis nach der Charité übergeführt worden, wo ihn Geh. Rat Kraus einer eingehenden Untersuchung unterzog. Das Gutachten dieses medizinischen Sachverständigen soll bekanntlich die Grundlage für die Entscheidung der Strafkammer über den Haftentlassungsantrag der Verteidigung bilden. Die Feststellungen Geh. Rat Kraus werden der Kammer im Laufe des heutigen Donnerstags übermittelt werden. Julius Barmat wurde nach der Untersuchung wieder nach Moabit zurückgebracht, wurde aber hier in das Lager des Untersuchungsgefängnisses eingeliefert, während er bisher in einer Zelle untergebracht war.

Der frühere Stadlinpektör von Breslau, Mayer, legt Revision ein.

Breslau. Der Stadlinpektör Mayer, der wegen Betrugs, Unterschlagung und Urkundenfälschung vom Schöffengericht Breslau zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, daraufhin aber vom Gericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat abermals gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Intwetterverbesserungen bei Weimar.

Weimar. Mittwoch brach um die Mittagsstunde über das kleine sibirische Dorf Weimar bei Weimar plötzlich ein Gemitter mit Hagelschlag, mit wolkenbruchartigen Regens herein. Ein Blitzstrahl schlug in das Anwesen der Reichsleiter und zerstörte den Jungbrunn vollständig. Holzballen von mehreren Zentnern Gewicht wurden wie Papierfetzen über hundert Meter weit in das Dorf hinein geschleudert. Eine Windbohe verursachte weiteren erheblichen Schaden. Etwa 10 Häuser wurden abgedeckt. In den Häusern wurden die Wände einwärts gedrückt, ganze Zimmer

irrsinnig und Möbel zerbrochen. Ein kleineres Gebäude wurde von dem Sturm bis auf die Grundmauern gestürzt. Das Unwetter dauerte nur kurze Zeit.

Drei Tote bei einem Autounfall.

Stuttgart. (Funkpr.) In der vergangenen Nacht fuhr ein Auto aus Forstheim auf der Ringstraße nach dem Lustlich Solltude bei Ludmigsburg. In einer Kurve fuhr aufsetzend infolge eines Fehlers des Fahrers das Auto mit großer Wucht über den Weg hinaus und überschlug sich. Drei Insassen wurden dabei getötet, ein vierter verletzt.

Ein jugoslawisch-italienisches Handelsabkommen.

London. (Funkpr.) Times vermutet, daß nach verschiedenen Nachrichten zwischen Nintschich und Mussolini ein neues Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien entworfen worden sei. In dem unter anderem vorzulesen ist, daß jedem Vertriebe einer Vereinigung Österreichs und Deutschlands entgegengetreten werden soll. Jugoslawien verzichtet auf Anlegung eines Konkurrenzabkommens für Fiume. Italien wird die jugoslawischen Forderungen auf weitgehende kommerzielle Erleichterungen in Saloniki unterstücken. In diesem Zusammenhang weist Times auch auf den Besuch des orthodoxen Kirchenministers und Verkehrsministers in Rom hin. Nach der Times dürfte die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Italien und Jugoslawien solange verschoben werden, bis sich Frankreich dazu äußert und den Umfang seiner Teilnahme festgelegt hat. Auch Spanien sei in gewissem Maße interessiert. Alles zeigt, daß Mussolini die Föhrung bei der neuen Gruppierung der europäischen Mächte übernimmt.

Beflagnung eines deutschen Schiffes in einem isländischen Hafen.

Reykjavik (Reykjavik). Das Inspektionschiff „Kroka“ hielt in Reykjavik das deutsche Fahrzeug „Oleander“ aus Ludzow an und brachte es hier ein. Das Schiff hatte große Mengen Spiritus an Bord. Die Befragung wurde größtenteils in Unterhofschaft anommen. Es konnte nicht festgestellt werden, wer der Kapitän des Schiffes ist. Als den Eigentümer des Spiritus nannte die Befragung einen Dr. Hartmann aus Hamburg.

Reichsgesundheitswoche.

Soziale Stellung und körperliche Leistungsfähigkeit

Von Privatdozent Dr. Jaed, Marburg.

Körperliche Leistungsfähigkeit ist von jeher das Merkmal eines gesunden Volkes gewesen. Der oft starke Unterschied der körperlichen Leistungsfähigkeit bei den Vertretern verschiedener Berufe ist meist auch dem Alter unentfänglich, und er zögert dann nicht, aus diesem Unterschied einen Schluß zu ziehen auf Gesundheit oder Ungesundheit der betreffenden Berufsstände im landwärtigen Sinn. Landbewohner, Forstarbeiter, Seeleute gelten als körperlich leistungsfähige, also gesunde Menschen, der Büroarbeiter ist der Typ des körperlich untauglichen, des ungelunden Großstadtbewohners.

Das Institut für Weisübungen der Universität Marburg ist dem Zusammenhang zwischen sozialer Stellung, körperlicher Leistungsfähigkeit und Volksgesundheit nachgegangen und hat versucht, Beobachtungen über die verschieden geartete Leistungsfähigkeit in den einzelnen Berufsgruppen auf eine wissenschaftlich verwertbare Grundlage zu bringen. Man hat jedoch an dem Anfang der Untersuchung nicht den schon erwachsenen Menschen mit fertiger Berufsausbildung gestellt, sondern hat seine Hand bis in den Kreis der Eltern zurückverfolgt. An Hand der Statistik konnte nachgewiesen werden, wie hier schon die Wurzeln liegen für Unterschiede, die sich erst später im Leben der Kinder bemerkbar machen.

Gegenstand der statistischen Aufnahme waren etwa 1000 Studenten, die aus Anlaß des Deutschen Akademischen Olympias im Sommer 1924 in Marburg zu turnerischen und sportlichen Wettkämpfen zusammenkamen. Diese Wettkämpfer stellen, da sie auf Grund sorgfältiger örtlicher Auslese aller deutschen Hochschulen nach Marburg geschickt wurden, den körperlichen Höchstleistungsstand der Deutschen Studentenschaft im Jahre 1924 dar. Die Gruppe kann also mit Recht in Vergleich gesetzt werden zu einem Durchschnittstyp der Studenten, der beim Durchgängen der Studentenschaft einer mittleren Universität gewonnen wurde.

Die Untersuchung der beiden Gruppen ihrer Herkunft nach ergab sofort die überraschende Tatsache, daß die Klasse der Kinder von Akademikern und höheren Beamten bei der Durchschnittsgruppe zwar mit 39,7 Proz. vertreten war, bei den Wettkämpfern aber nur mit 29,1 Prozent, also mit 10,6 unter dem Sollbestand zurückblieb. Die mittleren und unteren Beamten stellten dagegen mit 27,8 Prozent eine um 4,1 höhere Prozentzahl von Kindern in die Wettkämpferschaft, als nach dem Durchschnittswert angemessen erscheint. Eine dritte Gruppe, die Kinder der Kaufleute und Fabrikanten, war in der Höchstleistungs- und in der Durchschnittsgruppe ungefähr gleichwertig vertreten. Es folgten dann noch zwei an Zahl zwar kleinere, aber in der Leistung durchaus überlegene Abteilungen, die der Handwerker- und der Landwirtschaftlichen. Für die Industriearbeiterbevölkerung hat sich keine verwertbare Angabe machen lassen, weil ihre Zahl in zu geringer Zahl am Dochtstudium beteiligt sind.

Man könnte einwenden, diese Statistik sei zwar richtig, aber die daraus zu ziehenden Schlüsse trüben auf schwachem Boden. Es sei deshalb zumindest eine Festlegung durch andere Beobachtungen erforderlich. Die Probe auf das Empfinden ist bereits in Marburg durchgeführt worden, und zwar in der Art, daß die 1000 Wettkämpfer selbst auf Grund ihrer einwandfrei festgestellten Leistungen in Untergruppen eingeteilt wurden. Es wurden die 25 Prozent der Besten in jedem Wettkampf und die 75 Prozent der übrigen Teilnehmer getrennt. Die so errechneten zwei Abteilungen bezeichnete ich kurz als „Siegergruppe“ und „Nichtlieger“. Bei der Nachprüfung in Bezug auf das Elternhaus wurden hierbei durchweg die oben gesunden Ergebnisse bestätigt. Es waren proportional wesentlich stärker vertreten in der Siegergruppe die Söhne aus den Kreisen der mittleren und unteren Beamten, der Handwerker und Landwirte, während die Kinder der Akademiker und höheren Beamten sich in der Siegergruppe nicht in der Zahl durchzusetzen vermochten, die nach der allgemeinen Beteiligungsziffer notwendig gewesen wäre.

Eine solche Statistik sollte den beteiligten Kreisen zu denken geben. Es würde hier zu weit führen, die Gründe für die Unterwertigkeit der in Frage kommenden Elternkreise und ihrer Söhne im einzelnen aufzuzeigen. Die Feststellung der Tatsachen mag genügen, um den Beteiligten klar zu machen, daß nur ernsthafte Ausgleichsarbeit die Schäden wieder ausbügeln kann, die durch jahrelange Ermüpfung entstanden sind. Die dafür notwendige Ausgleichsarbeit kann aber nur bestehen in einer besonders ausgiebigen, vernunftgemäßen und blauen Körpererziehung.

Zurien, Sport, Spiel, Wandern.

Deutscher Motorradfahrer-Verband.

Die Landesgruppe Sachsen hält am Sonntag, den 14. März 1926, vormittags 11 Uhr in Weichen a. d. Elbe auf der beliebten Albrechtsburg ihre ordentliche Generalversammlung. Die Sitzung ist offen für alle Mitglieder der Landesgruppe. Um diesem Tag ein wirkliches D. M. F. Wepräge zu geben, um auch Neuzustehende auf unsere Bestrebungen aufmerksam zu machen, ist eine Sternfahrt bis Weichen auf die herrlich gelegene Albrechtsburg geplant.

Das Dortmunder Sechstages-Rennen.

Das Dortmunder Sechstages-Rennen. Vor überfülltem Hause wurden gestern die Endkämpfe im ersten Dortmunder Sechstages-Rennen ausgetragen. Sieger wurden Meier-Knappe mit 585 Punkten, zweite wurden Müller-Lemanow mit 488 Punkten, dritte de Graene-Lughe mit 456 Punkten, vierte Verlyn-Berghelmen mit 389 Punkten, fünfte Bauer-Kruppat mit 238 Punkten, sechste Salbow-Lorenz mit 152 Punkten, siebente Steingalt-Teulen mit 66 Punkten, achte und letzte Louet-Mübbhoff, eine Runde zurück, mit 54 Punkten. Zurückgelegt wurden 3592,200 Kilometer.

Zwei neue Weltrekorde Rademacher.

New York. Rademacher konnte im New Yorker Athletic Club zwei neue Weltrekorde aufstellen und zwar für 100 Yards mit 1 Minute 8 1/2 Sekunden und für 100 Meter mit 1 Minute 15 1/2 Sekunden.

Handel und Volkswirtschaft.

Allgemeine Ausstellung für das Fleischergewerbe in Berlin. Die dritte Berliner Ausstellungsvorrichtung dieses Frühjahrs findet mit der „Allgemeinen Ausstellung für das Fleischergewerbe, sowie Feinkost und verwandter Bezüge“ in der Zeit vom 20. bis 28. März im Hause der Funkindustrie am Kaiserdamm statt. Die Vorarbeiten für diese Ausstellung, die einen umfassenden Ueberblick über alle Zweige des Fleischergewerbes und seiner Nebenindustrien geben soll, nähern sich ihrem Abschluss. Nach vorläufiger Schätzung werden bisher 150 Aussteller vertreten sein. Die Badenweilcher, die Behrlings-, die Feinkostabteilungen

und der Fachverbände, die diese Ausstellung unter Mitwirkung des Berliner Fleischeramts veranstalten, werden interessante Kollektionsausstellungen zeigen.

Eine internationale Bank. Aus New York wird gemeldet: Die bekannt wird, Schweden Pläne zur Bildung einer großen Privaten internationalen Bank mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar, für die die bekannte Bankfirma J. P. Morgan and Co. die Leitung übernommen haben soll. Das Unternehmen verfügt über große Mittel, um die Ausgabe ausländischer und einheimischer Wertpapiere zu finanzieren.

Das Wessensgesetz der Berliner Hochbahn abgelehnt. Die gemischte Deputation des Magistrats Berlin hat die Wessenserte der Hochbahn-Gesellschaft, die auf einen Umsturz der Hochbahn-Aktien im Verhältnis von 1000 Mark-Aktien zu 1200 Mark 7 Prozentiger, 10 Jahre un kündbarer Obligationen der Stadt Berlin hinausläuft, in ihrer gestrigen Sitzung abgelehnt.

Die Berliner Börse war das Geschäft auf dem Effektenmarkt am Mittwoch zwar nicht umfangreich, aber die Börse bewahrte in ihrem gansen Verlauf eine ziemlich feste Haltung. Einige Spezialpapiere waren besonders begehrt, wie namentlich die Aktien des Spirit-Raisens, von denen Ostwerke 10 Prozent gewannen. Am Rentenmarkt schloß die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,4125 Prozent, die Schutzanleihe mit 7,225 Prozent. In Bankaktien fanden ziemlich umfangreiche ausländische Käufe statt. Infolgedessen konnten Reichsbankanteile um 2 Prozent ansteigen. Eisenbahn-Aktien zeigten ruhige Haltung. Baltimore gaben 2 Prozent nach. Von den Schiffahrtsaktien konnten Deutsch-Nustral und Norddeutscher Lloyd um je 1 1/2 Prozent, Casag um 1 Prozent ansteigen. Der Montanaktienmarkt zeigte eine recht feste Haltung. Einige führende Papiere, wie z. B. Bochumer und Deutsch-Engelburger gewannen 1 1/2 Prozent. Kaliwerte hatten gutes Geschäft. Salzbergwerke gewannen 3 1/2 Prozent, Wackerleben 2 1/2 Prozent, Wethergerlen 2 Prozent. Die Aktien der chemischen Fabriken gewannen mit Ausnahme von Nobel 1 bis 3 Prozent. Recht ruhig lagen Elektrizitätswerte. Am Markt der Maschinenfabriken hatten besonders die Automobilwerte reges Geschäft. Der Satz für tägliches Geld war 5 bis 6 1/2 Prozent, für Monatsgeld 6 bis 7 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Marktberichte.

Tägliche Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz vom 10. März, nachm. 3 Uhr. Stimmung: ruhig Weizen,

248 - 255, Roggen, bisferr, 147-159, do. niedert. u. pruh, 189 - 169, Sommergerst. 190 - 205, Wintergerst. - Oker, alt 170 - 190, do. neu - Weizen 180 - 190, do. Linquantin 205 - 220, Weizenmehl 70%, 48,50, Roggenmehl 60%, 27,50, Weizenkleie 10,25, Roggenkleie 9,25, Weizenheu, neu 12,50, Heuheu - Getreide-Stroh, lose - do. braut-recht 4,50. Die Preise verließen sich bei Getreide in Ladungen von 200 bis 300 Str. bei Mehl in Mengen unter 100 Str., bei Heu und Stroh ladungsweise franco Chemnitz in Goldmark.

Auslich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 9. März. Weizen und Celtaaten pro 1000 kg, laut pro 100 kg in Weizenmarkt. Weizen, märkischer 248 - 252, pomm. - Weizen, märkischer 150 - 154, mecklenburg. - pomm. 148 - 152, Gerste, Futtergerste 136 - 150, Sommergerste 162 - 186, Wintergerste 136 - 150, Oker, märkischer 159 - 169, pomm. - Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25 - 35,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto incl. Sad 21,75 - 23,50. Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Roggenkleie, frei Berlin 8,80 - 9,00. Haas - Weizen - Viktoria-Größen 28,00 bis 32,00, kleine Speise-Größen 28,00 - 25,00. Futtererbsen 19,00 - 21,00. Weizen 20,00 - 21,00. Wackerleben 20,00 bis 21,00. Bienen 25,00 - 25,00. Lupinen, blaue 11,50 - 12,50, gelbe 13,75 - 14,50. Erbsen alte 14,00 - 21,00, neue 26,00 - 29,00. Kapselungen 14,00 - 14,50. Weizen 18,20 - 18,40. Zuckerschnitzel 8,20 - 8,60. Soja-Soja 18,40 - 18,50. Zerkleinerte 80,70 - Kartoffelböden 13,70 - 14,00.

Verkehrs-Verein Oberwiesenthal im Ergeb. Tel. 335.

Wetter-Bericht vom 10. März 1926, früh.

Temperatur Cel.	Baro: eter Stand:	Wind: richtung:	Schnee: höhe:	Sport-Verhältnisse St. Robel Eisbahn
- 0°	ver- änderlich		300 bis 1000 m 10-20, über 1000 m 6-50cm	gut mäßig

Anmerkung: Schneefall. 13.-14. März Internationale Bundesmeisterschaften des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands 21. März Sächsische Meisterschaften.

Liebe Hausfrau!

Die Zeiten sind schwer.
Das Haushaltsgeld ist knapp.
Sie müssen sparsam wirtschaften.
Das ist einfacher, als Sie glauben.
Sie geben für jedes Pfund Butter 2 Mark aus,
„Blauband“ können Sie für die Hälfte kaufen.
Die anderen Hausfrauen tun es,
Sie sind restlos zufrieden.
Ihre Kinder erhalten zu jedem Pfund gratis die bunte Kinder-Zeitung „Die Blauband-Woche“ und sind glücklich darüber.
Kaufen auch Sie deshalb heute noch für:



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Wer sucht hier oder Um- gegen auf größeren oder kleineren **Hypothek** Geld aufzunehmen od. **Hypothek** Brief zu verkaufen? Offerten unter K. L. 512 an das Tageblatt Niefa.

Für bliesig. Kontor junger **Non orif od. Kontoristin** p. 1. April gesucht. Flottes Maschinenreparieren Bedingung. Bildung u. An- fängerinnen keinen Zweck. Off. mit Gehaltsanspruch. u. C 3678 a. d. Tagebl. Niefa.

Einige **Läufers- schweine** zu verkaufen **Glaubitz Nr. 11.**



Ein großer Transport junger, schwere, hochtra- genbe und neumelkende **Düpprensch- Holländer Kühe** sind eingetroffen und stehen billig zum Verkauf. **Georg Otto, Dittau** - Fernruf 173.

Zu verkaufen: **Phonora, 10 V, 4-5 A, 20 Wt., Motor, 110 V, ca. 150 PS, 15 Wt., gut erb. Cutaway Ent. f. ar. Figur, 25 Wt., Orbsa, Kaitantenstraße 2, 2. r.**

Auch unter der Lupe

entdecken Sie keinerlei Risse und Sprünge im Leder, wenn Sie Ihre Schuhe mit Erdal behandeln. Erdal nährt das Leder und erhält es geschmeidig. Erdal verleiht Ihren Schuhen Schönheit und langes Leben. Verwenden Sie deshalb nur noch

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Makulatur

In kleinen und großen Mengen verkauft

Tageblatt-Druckerei

— RIESA —
Goethestraße 59.

Lämmerauktion.

Sonntag, den 14. März, findet in unserer Schäferei Großbitt **Lämmerauktion** statt. Beginn 9 Uhr vorm. Rittergutverwaltung, Zeehausen.

Vertiko (echt)

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen **Wettiner- straße 29, bei Weiser.**

Trockenes Brennholz

in Scheiten und Rollen liefern billig **Robert Hauswald & Co.** Fernruf 131.

Roggenstroh u. Runkelrüben

verkauft **D. Sommer, Glaubitz.**

Gelbe und weiße **la Speisefartoffeln** verkauft auch frei Haus **Decht, Wehltheuer.**

Suche: led. Ruffner, Oberflad., Haus- und Feldmägde. **Fr. Köhler, Stella, Schulstraße 17.**

Aechte, Bierdejung. **Osterlinder** sucht Fr. Stella, Stella, **Höderan.**

Parkett-Fußboden

in lavonischer Eiche oder Buche, bester und billigster Belag auf alte ausgelassene Dielen für Lenzsäle, Wohnzimmer, Wohnzimmer, Stontorräume, Läden u. Fabrikräume liefert und verlegt **Döbelner Parkettfabrik Julius Gröbler** Döbeln, Am Bahnhof - Telefon 275.

U m t l i c h e s.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren über das Vermögen des Wählendeligen **Ernst Otto Haack** in Grödel, Inhabers der Firma **Otto Haack, Dampf- mühle Grödel**, in Grödel ist beendet, nachdem der den Zwangsvergleich bekräftigende Beschluss vom 20. Februar 1926 rechtskräftig geworden ist. **B. v. 7/25. Amtsgericht Niefa, 10. März 1926.**

Bei der am 12. d. Mts. vorm. 10 Uhr im Finanzamt Niefa angelegten Versteigerung fällt die Ver- keigerung von 5 Clubwecken und 2 Paar Leder- gemäßen aus. **Sinnmann Niefa.**

Das Riesaer Tageblatt ersetzt

Jedem Bezueher den Bezug von Großstadt- Zeitungen, weil es seine Meldungen gleich der Großstadt-Pressen durch „Radio“ erhält. **Anerkannt gute und schnelle Berichterstattung.**

Bestellungen für April 1926 werden schon jetzt von allen Postämtern entgegengenommen.

Aus den Landtagsauschüssen. Der Haushaltsauschuss A.

Der Sächsischen Landtag beschäftigte sich gestern mit der Regierungsvorlage der Haushaltsmaßnahmen für die durch Umwertung betroffenen Teile der sächsischen Landwirtschaft. Es wurde beschlossen, den aus dem Jahre 1924 nicht in Anspruch genommenen Betrag von 900.000 Mark für dieses Jahr unter Verlagerung der Kreditfrist bis Ende Dezember 1926 zu verwenden.

Vom Haushaltsplan 1926 erzielte man dann reich das Kapitel Botanischer Gärten, wogegen es beim Kapitel Viehzucht und Pflanzschulen

zu einer längeren Aussprache kam. Vor allem griff Abg. Weitz (Soz.) scharf den Volksbildungsminister Dr. Kaiser an, wobei er vor allem dessen Personalpolitik verurteilte. Er wünschte, daß der Versuchsschule jede Entwicklungsmöglichkeit geboten werde, und betonte, daß bei dieser Schulart konfessioneller Unterricht niemals in Frage komme.

Auch die Kommunisten hatten eine Reihe von Vorbringen, darunter die Ansetzung von rund 500 hauptamtlichen Schullehrern an den Volksschulen, was allein eine Ausgabe von 6 Millionen Mark jährlich verursachen werde. Von vorkommender Seite wurde die Regierung aufgefordert, unangenehme Entwicklungen entgegenzutreten und die Dresdener Verordnungen gegebenenfalls auf das ganze Land auszuweiten.

Volksbildungsminister Dr. Kaiser verteidigte sich zunächst wegen seiner Personalpolitik, wobei er ausführte, daß jede Auswahl nach parteipolitischen Gesichtspunkten ausgeschlossen sei. Schwierigkeiten mache in letzter Zeit der große Bedarf der Schulkinder. Das Schulwesen auf dem Lande müsse intensiver vorgebracht werden. Die Notwendigkeit einer verstärkten Schullaufzeit in den Volksschulen sei unbedingt anzuerkennen. Im übrigen sei es zweifelhaft, ob in jeder Volksschule Versuchsklassenangehörige eingeschult werden sollten. Die Anmeldung der Kinder für diese Schulaufzeit müsse zudem auf völlig freiwilligem Entschluß der Eltern erfolgen. In Sachsen seien bisher fast alle Junglehrer in den Schulämtern aufgenommen worden, während in Preußen augenblicklich etwa 25.000 heilungslos seien.

Die in dem vorigen Etat bewilligten Mittel zur Unterhaltung von Gemeinden für Schulbauten hätten zur Herstellung von rund 200 Schulzimmern geführt, wobei in einzelnen Fällen im Durchschnitt 7000 Mark Staatsbeiträge und 4500 Mark Darlehen gegeben wurden.

Die jährlich zum Kapitel gestellten Anträge sollen den Fraktionen noch einmal zur Behandlung vorgelegt werden. Die Abstimmung wurde deshalb auf eine spätere Sitzung verschoben.

Im Rechtsauschuss des Landtages wurde gestern ein sozialistischer Antrag zur Beschaffung von Mitteln für Notstandsarbeiten und zur Unterstützung der durch die Wirtschaftskrisis in Not geratenen die jetzt geltenden Gesetze der Grund- und Gewerbesteuer um 30 Prozent zu erhöhen. Von den bürgerlichen Parteien wurde der Antrag mit Unterstützung einiger sozialistischer Abgeordneter abgelehnt.

Es wurde dann der bekannte Antrag Krat (Soz.) verhandelt, 30 Millionen Mark für den isorischen Wohnungsbau in den Etat einzustellen und diesen Betrag an Gemeinden und Körperschaften abzugeben, die auf gemeinschaftlicher Grundlage bauen, wobei die Kontrolle über die Verwendung der Mittel durch das Landeswohnungsammt zu erfolgen habe.

Finanzminister Dr. Dehne erklärte, der gegebene Weg sei, die Einkünfte eines bestimmten Betrages, etwa 15 Millionen, in den außerordentlichen Etat vorzutragen. Freilich könnten diese Darlehen nur kurzfristig gemährt werden und müßten von den Gemeinden noch im Laufe dieses Jahres zurückbezahlt werden.

Demgemäß stellte Abg. Weitzer (Dn.) einen Antrag, wogegen die Abg. Kenner und Edel an der Forderung von

30 Millionen schloßen, wobei die Kommunisten verlangten, daß die Mittel als langfristige Darlehen auf die Dauer von mindestens 5 Jahren gegeben werden sollten.

Schließlich wurde auf Antrag des Abg. Weitzer (Soz.) die Abstimmung über die Anträge bis zur nächsten Sitzung verlagert.

Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Dresden, 10. März 1926.

Im Laufe der Tagung wurde folgende Entscheidung

Entscheidung

einstimmig gefaßt:

Die Jahresversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller begrüßt das Programm der Reichsregierung zur Belebung und Entlastung der deutschen Wirtschaft, weiß aber daran, daß jede Entlastung nur eine Verschiebung der Steuerlast bedeutet, solange nicht eine dauernde Verminderung der Ausgaben eingetreten ist. Sie glaubt, daß dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn einer von allgemeinen Wahlen unabhängigen, für längere Zeit in ihrer Zusammenfassung gleichbleibenden Körperschaft — in der der Wirtschaft der ihr zukommende Einfluß gesichert ist — ein Mitspracherecht auf die Gesetzgebung in wirtschaftlichen Dingen eingeräumt wird. Die Übertragung eigener Besteuerungsrechte auf die Gemeinden hält sie auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen, wenn überhaupt, nur unter der Voraussetzung für möglich, daß unter Aufsicht des Reiches eine gleichmäßige Belastung aller Steuerzahler durch etwaige Zuschüsse und eine leibliche Relation der Erträge der Realsteuern zu den Erträgen anderer Steuern sichergestellt wird. Eine Fortsetzung der Bekleidungen des Reiches und der Länder, die Entlastung der Wirtschaft selbst zu erwerben, ist zu beschränken. Die Art der Erhebung der Steuern bedarf einer sehr wesentlichen Berücksichtigung und Vereinfachung. Der unerhörte Steuerdruck verlangt eine planmäßige und dauernde Senkung der Belastung durch entsprechende Verminderung der öffentlichen Ausgaben, besonders in den Ländern und in den Gemeinden. Eine weitere Senkung des Zinsfußes unter Führung der Reichsbank ist eine notwendige Voraussetzung des Aufstieges. Die Bildung von Sparkapital als der Grundlage der Produktion, sowie alle Maßnahmen, die das Vertrauen in die industriellen Werte als der Kreditbasis weiterherstellen können, sind zu fördern. Ausländische Anleihen sollen zu Gemeindefinanzierungszwecken nicht, von der Wirtschaft nur dann aufgenommen werden, wenn sie in vollem Umfange zu einer unmittelbaren Betriebsaufbesserung verwendet werden. Die sozialen Lasten müssen auf ein Maß zurückgeführt werden, das ihr Ausbringen aus dem Ertrage, wie sie heute aus der Substanz, sichergestellt. Bei der Erwerbslosenfürsorge ist für eine entsprechende Spanne zwischen Unterstützungsbetrag und Arbeitslohn in jedem Falle Sorge zu tragen. In der Gestaltung der Löhne und Arbeitszeit muß der Staat sich bemühen, daß er durch die von ihm übernommene Regelung auch die Verantwortung für alle sich aus ihr ergebenden Folgen auf sich genommen hat. Ein schematischer Mindestlohn ist für das verarmte und verschuldete Deutschland nicht möglich.

Die Stärkung der Kaufkraft des Inlandsmarktes, vor allem des Baumarktes durch Wegfall der Mietzinssteuer, ist eine notwendige Voraussetzung der Gesundung. Die erforderliche Steigerung des Auslandsabzuges hat eine entsprechende Gestaltung der Handelspolitik und eine zielbewusste Abwehr des Dumpingverhaltens einzelner Länder und der Subventionenpolitik Englands zur Voraussetzung.

Wenn die Gläubigerstaaten sich wie bisher gegen die Einfuhr deutscher Waren mit allen Mitteln absperrt, wird, an die Dauer gesehen, eine Verzögerung der Dawes-Lösung unmöglich sein. Die Wirtschaft erwartet von der Reichsregierung, daß sie immer an diese Gestaltung der Dinge im Inland und Ausland anstrengend hinwirkt, das entsprechende

politische Material laufend beschafft, die dem deutschen Volke im Dawesstatute garantierte Aufrechterhaltung einer den anderen Völkern entsprechende Lebenshaltung sichert, und so den Weg zu einer wirklichen wirtschaftlichen Beziehung der Welt ebnet.

Nach Beendigung der 27. ordentlichen Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller, bei der auch Dr. Edener einen äußerst beifällig aufgenommenen Vortrag über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Flugluftverkehrs hielt, fand am Abend in der Konzerthalle des Kulturvereins ein gemeinsames Essen statt, wobei der Verbandspräsident Otto Moras die erschienenen begrüßte. Wirtschaftsminister Müller dankte namens der Ehrenmitglieder in längeren Ausführungen, in denen er über die Wirtschaftspolitik der Regierungen und Parlamente sprach.

Dr. Edener

spricht vor den sächsischen Industriellen.

Begegnung Bermächtig mit dem deutschen Volke erhalten bleiben. — Gebt für die Juppelin-Edener-Spende.

Auf der Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller sprach am Mittwoch, mit hartem Beifall begrüßt, Dr. Edener über die weltwirtschaftliche Bedeutung des Flugluftverkehrs. Er richtete erneut an das deutsche Volk die Bitte, die Luftschiffwerke in Friedrichshafen durch eine freiwillige Spende von 4 bis 5 Millionen dem deutschen Volke zu erhalten. Er betonte u. a. auch die Rentabilität des Luftschiffunternehmens, das sich nach sehr niedrig gehaltenen Einnahmen und sehr hoch angesetzten Ausgabenposten mit 12 bis 15 Prozent rentieren würde, wobei für Post- und Fernverkehrsleistung nur das 1/10fache des Postzinses und das 1/10fache des Luftschiffpreises 1. Klasse in Anspruch gebracht seien. Große Aufmerksamkeit erregte er durch den Vergleich zwischen Luftschiff- und Flugzeugverkehr, wobei er darlegte, daß die Nutzlast des Flugzeuges mit der zunehmenden Größe abnehme, während ein Luftschiff eine Nutzlast von 24.000 Kilo zu befördern in der Lage sei. Nutzlast eines Flugzeuges bei gleicher Entfernung und gleichem Benzinverbrauch gleich Null. Wäre das deutsche Volk sich im Luftschiffbau den Vorrang nicht sichern, so würde das ein Verzicht auf sich selbst bedeuten.

Starker Beifall lohnte den Redner, der wohl jeden Zuhörer von der Notwendigkeit überzeugt hatte, alles zu tun um die Luftschiffwerke Friedrichshafen dem deutschen Volk und der Welt zu erhalten.

Angliederung des Reichsverwaltungsgerichts an das Reichsgericht.

Berlin. Nach dem vom Reichskabinett auf Antrag des Reichsministers der Justiz und mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verabschiedeten Entwurf der Gesetze über das Reichsverwaltungsgericht und zur Wahrung der Rechtseinheit wird das Reichsverwaltungsgericht unter voller Wahrung seines Charakters als Verwaltungsgericht dem Reichsgericht in der Weise angegliedert, daß die Mitglieder des Verwaltungssenates aus Kennern des öffentlichen, insbesondere des Verwaltungsrechts, auf Vorschlag des Reichsrates ernannt werden. Seine Zuständigkeit wird auf die wichtigsten Fragen, insbesondere des Verwaltungsrechts und Verwaltungsrechts beschränkt. Im übrigen soll die Rechtseinheit auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts durch ein paritätisch aus den obersten Reichsrichtern und den obersten Verwaltungsrichtern der Länder zusammengesetztes Spruchgericht hergestellt werden, das von den angegliederten Gerichten bei Abweisung der gegenseitigen Rechtsprechung angerufen wird. Auch die Beteiligung des Reichsfinanzhofes ist vorgesehen. Innerhalb des Reichsgerichts erhalten die drei Senatsgruppen (Strafsenate, Strafsenate, Verwaltungssenate) eine von einander unabhängige Stellung. Das Plenum tritt fort. Meinungs-

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Ritterer.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie konnte man an einem so bedeutungsvollen Tage nur so verschlafen sein, so gelassen bis in den hellen Morgen hinein träumen!

Ja, das war nun aber seit seiner Verlobung so, seitdem er die Nächte nicht mehr am Spieltisch verbracht hatte, noch nie zuvor so erquickenden Schlummer zu haben, wie in der letzten Zeit, wo er der glücklichste, beneidenswerteste Bräutigam war, wo unter Eivras' veredelndem Einfluß er begann, ein anderer, besserer zu werden. Während Arno sein Bad nahm und gewohntermaßen das eiskalte Wasser der Dusche auf seine schlanken, schlaffen Glieder niederrieseln ließ, sah sich ein frohes Lächeln um seinen hübschen Mund.

Nach ein paar Stunden, dann hatte er es erreicht, dann war er der Gatte der reichsten Frau im weiten Umkreise und konnte mühelos seine Schulden bezahlen, die er in fröhlichem Beifall gemacht hatte.

Raum begriff er es jetzt noch, daß er sich früher so willenlos dem Spielteufel verschrieben, so viel schönes Geld diesem abscheulichen Kasper geopfert.

Das war hoffentlich vorbei für alle Zeit. Seit seiner Verlobung führte er ein vollkommen einwandfreies Leben. Er konnte nicht behaupten, daß es ihm immer leicht wurde, den Versuchungen zu widerstehen, — aber — er behüte den kalten, gestählten Körper in einem Gefühl starker Kraft, er hatte nun bewiesen, daß sein Wille unbesiegbar war. Wenn er wirklich noch einmal eine Leidenschaft begehen sollte, so brauchte er nur zu wollen, und nichts konnte ihn dann bewegen, in den alten Fehler zurückzufallen. Es war doch schön, von sich sagen zu können, daß man froh und hart wie ein Fels sein könne, an dem die Wogen der Leidenschaft sich brechen, bis sie in nichts zerfallen.

Das Geld, der Besitz, hatte Reiz für Arno gewonnen. Er war sehr ökonomisch mit dem, was Eivras Güte ihm bisher gespendet, umgegangen. Er hatte sogar aus diesen Mitteln einen Teil seiner Schulden bezahlt.

Unwillkürlich lachte er in sich hinein. ... Hat Ralph Brauns hatte sich das alles entschieden ganz anders vorgestellt, hatte sicher geglaubt, er, Arno, würde nun mit dem Gelde braunlos wirtschaften, das Geld in den Spielkäse lassen, wo er jetzt erst recht eine gern gesehene Persönlichkeit gewesen wäre!

Und nun waren sie sich entfremdet, er und Ralph, und wenn sie gelegentlich ein paar Worte zusammen sprachen, dann protestierte Ralph darüber, daß Arno so lachend, daß er ein Philister geworden.

Arno hatte sich abergeben und war im Ru angekleidet, es war die höchste Zeit, wollte er nicht unpünktlich sein. Die Wirtin brachte das Frühstück, ein Brot die beiden Blumen für Eivra, welche heute sein Weib wurde,

Er empfand bei diesem Gedanken weder Selbstgefälligkeit noch leidenschaftliche Ungeduld, welche die Zeit überfliegen möchte, dazu war er von Natur zu sehr veranlagt, aber ein tiefer Frieden senkte sich in sein Herz, wenn er an sie dachte, und er war ihr dankbar dafür, daß sie ihm in durchaus taftvoller Weise gab, was er brauchte und noch mehr dazu.

Die erste Reinigungsbesuchzeit zwischen ihnen war Ralphs wegen entfallen. Arno wollte ihn bei den Einladungen zur Hochzeit übergehen. Eivra jedoch bestand darauf, daß er an der Feier teilnehmen solle. Er sei ihr Bankier, sie habe keine Ursache, über seinen geschäftlichen Erfolg zu fragen, sie wolle und dürfe ihn nicht verletzen. Arno pfiff jetzt vernünftig vor sich hin. Es kam ja auf eins heraus, ob Ralph erschien oder durch Abwesenheit glänzte. Er fürchtete ihn nicht mehr.

Ralph war entschieden ein falscher Freund, neidisch und hochfahrig, er hatte wiederholt versucht, Arno zum Spiel zu verleiten. Er aber war fest geblieben, hatte allen Versuchungen tapfer widerstanden und so sollte es bleiben.

Im wurde das Glück zuteil, die Braut heimzuführen. Freilich mußte er sich dieses Glück erst verdienen. Es hatte sich ihm nicht zugewendet, durch Lug und Trug hatte er es an sich gerissen.

Dies war ein dunkler Punkt in seinem bisher einwandfreien Leben. Arno hatte den besten Willen, die begangene Schuld dadurch zu sühnen, daß er seinen Leichtsinns bekämpfte und alles daransetzte, um Eivras Liebe zu erringen.

Er hatte sein Frühstück beendet und nichts davon übrig gelassen als ein paar Krümel. Es würde ein anstrengender Tag werden. Das Standesamt, die Trauung, die Beglaubigungen, das Dinner, wo dann vielleicht der Appetit fehlte.

Dann ging es dann hinaus in die blaue Ferne, ohne Sorgen, in seltener Gemeinschaft mit einem Weibchen, um welches die Götter ihn beneiden mußten. Herrgott noch mal, das Glück machte ihn ganz toll.

Der Wagen war vorgefahren. Arno ließ denselben nicht warten. Er verabschiedete sich mit herablassender Freundlichkeit von seiner Wirtin.

„Leben Sie wohl, Frau Meyer, vergessen Sie nicht, meine Sachen baldmöglichst nach der Villa Eivra zu senden. Hier ist noch eine Reinigung für Ihre Bemühungen.“

„Ja dank auch vielmals, gnädiger Herr, und wünsch Ihnen alles Gute. Sie können ja lachen! So ein Schwein! Wissen Sie noch, wie Sie mir immer die Miete bis zum Fußgehenden schuldig geliehen sind? Un alles andere! Un nun können Sie im Geld wühlen.“

Sie rebete noch, als unten schon der Wagen mit Heftigkeit davonfuhr. Dann beugte sie sich weit aus dem Fenster und sah dem eleganten, geschlossenen Wagen nach. Beinahe wäre „ noch hinausgeparzelt. . . .“

Einige Stunden später.

Die landesamtliche Trauung war vorüber. Von lustigen Späßen und dem köstlichen Brautbräutigam schallte, stand Eivra vor ihrem Gatten. Die Gäste waren bereits verlämmelt. Wagen um Wagen fuhr mit den festlich geschmückten Damen und Herren davon. Auch dem jungen Paare blieben nur noch wenige Minuten.

Eivra war schon wie eine Fee. Die ein Besen aus einer anderen Welt erschien sie ihm.

„Ich habe dich lieb, du süßes Leben, ich habe dich lieb mehr als ich sagen kann. Den Himmel auf Erden will ich dir bereiten. In meiner heißen Liebe sollst du dich sicher und geborgen fühlen, mein holdes, angebetetes Weib.“

Seine hübschen Augen waren in flehender Bitte auf sie gerichtet, als er die Worte sprach, die auch in Eivras Herzen einen Funken aufzuflammen ließen, der bis dahin geschlummert, die sie im tiefsten Innern erlitten machten.

Eine sanfte Röte erschien auf ihren lieblichen Wangen, um sogleich wieder einer tiefen Blässe zu weichen. Doch sie schmeigte sich an ihn, hingebend und vertrauensvoll.

Er küßte sie und legte ihren Arm in den seinigen. So schritten sie zum Wagen.

Hier trugen zwei Josen die blütenweiße Schleppe aus Seide und Spitzen, in der Kirche standen zwei kleine Mädchen bereit, um ihnen Blumen auf dem Wege zum Altar zu streuen.

Der Prediger sprach kluge, schöne, eindringliche Worte. Unter den Klängen der Orgel kam ihnen beiden die Bedeutung dieses ihres Ehrentages noch besonders eindrucksvoll zum Bewußtsein.

Eivra gelobte still, ihrem Gatten alleszeit eine liebevolle, nachsichtige Frau zu sein, ihm, wie der Prediger es verlangte, beizustehen in guten und bösen Tagen.

Arno aber war es, als sei das Brandmal seiner Schuld seiner Stirn aufgedrückt und jedem sichtbar.

Es war ihm, als begehe er ein Verbrechen an dieser jungen Weib, das sich ahnungslos seinem Schutze anvertraute.

All sein künstlich aufgebauter Mut und Wille brach an dieser Stelle zusammen.

Er hatte sich, seitdem er mit Eivra verlobt war, selbst belogen. Wie lange würde er die Lüge aufrechterhalten können, daß er ein ehrenwerter Mensch sei, wie lange den Spieltisch meiden? Es war ja doch nur eine Frage der Zeit, daß er in seine Schwäche, seine vererblichen Fehler zurückfiel, die über kurz oder lang ihn und möglicherweise auch seine junge Frau ruinieren mußten!

Konnte er es je verantworten, Eivras Leben an sich gefesselt zu haben? Ratter Schwefel verlor auf seiner Stirn. Er vermählte es, daß er mit der kirchlichen Trauung einverstanden gewesen war.

verfälschten zwischen zwei Senatsgruppen werden durch einen paritätischen großen Senat unter Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten entschieden, so daß eine einfache Überstimmung der Mitglieder des Verwaltungssenats in Fragen des Verwaltungsrechts durch Mitglieder einer anderen Senatsgruppe ausgeschlossen ist. Das Reichswirtschaftsgericht wird in einen Berliner Senat des Reichsgerichts umgewandelt, der mit der Rechtsprechung der Leipziger Senate in gleiche enge Verbindung wie die übrigen Senate tritt. Das Bundesamt für Heimatwesen geht in dem Leipziger Verwaltungssenat auf. Dadurch und durch die Mitwirkung der Mitglieder des Verwaltungssenats im großen Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs, im Wahlprüfungsgericht und in dem Reichsdienstrafhof wird die Verwaltungsgerichtsorganisation des Reichs wesentlich vereinfacht, verbilligt und verbessert.

Werte gehen in Flammen auf.

Zunahme der Verbrechen zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft.

Die Ermittlungshilfe der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, Zweigstelle Mitteldeutschland, Erlurt, im Gebäude der Thurnstraße 4, schreibt uns:

Die heutige wirtschaftliche Not unseres Volkes zwingt uns zu äußerster Sparigkeit. Überall macht sich diese Not bemerkbar. Statt die bestehenden Werte zu schonen und neue hinzuzufügen, wehren sich von Tag zu Tag die Diebstahle, durch die das Volksermögen arg in Mitleidenschaft gezogen wird, besonders Brandstiftungen und Diebstahle. Es ist tief bedauerlich, daß sich heute auch früher angelegene, nie vorbestrafte Staatsbürger, Fabrikanten, Handwerker usw. zu Delikten und hauptsächlich zu Brandstiftungen hinreichend lassen; ein Zeichen, wie tief die Moral im deutschen Volke gesunken ist. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß dieser Tiefstand der Moral schnellstens gehoben wird. Den meisten Brandstiftern ihres eigenen Ansehens fähig die Aussicht auf Auszahlung einer hohen Versicherungssumme in den Fingern. Meistens sind sie in Geldschwierigkeiten geraten und nicht in der Lage, ihren Verbindlichkeiten pünktlich oder überhaupt nicht mehr nachzukommen. Sällige Wechsel können nicht eingelöst werden. Löhne und fällige Rechnungen können nicht gezahlt werden. Trotz mehrfachen Erhaltens an die Bank will diese, infolge der allgemeinen Geldknappheit, den fälligen Betrag nicht mehr kreditieren und so greifen sie zum letzten Mittel und heben das überveräußerte Gut in Brand oder fängieren einen Diebstahl.

Natürlich glauben diese einfältigen Leute, eine hohe Versicherungssumme ausgezahlt zu bekommen. So gehen täglich eine Unmasse realer Werte in Flammen auf. Und wer ist der Leidtragende? Nicht nur der Brandstifter und die Versicherungsgesellschaft, sondern wir alle, jeder einzelne von uns, und damit unsere gesamte deutsche Wirtschaft. Durch die Tätigkeit der Ermittlungshilfe mühte man sich schon wegen Brandstiftung, Diebstahl und anderer ähnlicher Verbrechen hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Mancher hat schon seinen Ruf und seine Ehre wegen solcher törichter Tat eingebüßt und wanderte auf mehrere Jahre ins Gefängnis oder Zuchthaus.

Vor kurzer Zeit wurde ein angesehenes Bürger in Weiskalen von einem unserer Beamten als Brandstifter entlarvt. Seine Strafe belief sich auf acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Auch in Süpreußen wurden kürzlich durch die erfolgreiche Auffklärungsarbeit der Ermittlungshilfe zwei Brandstifter zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Hier war auch die Hoffnung auf den Heiß der Versicherungssumme das Motiv für die Tat. Augenblicklich schweben wieder eine ganze Reihe Verfahren, deren Ausgang gleichfalls eine Bestrafung der in Frage kommenden Personen wegen Brandstiftung oder Betruges zum Nachteil der Feuerversicherungsgesellschaften zur Folge haben dürfte. Gelingt es nicht, die Ursache eines Brandes aufzuklären, so muß allerdings die Feuerversicherungsgesellschaft zahlen, sofern nicht gegen die Bedingungen der Gesellschaft von dem Versicherungsnehmer verstoßen wurde. Es leuchtet ein, daß, je häufiger Brände vorkommen, die Versicherungsunternehmen ihre Prämien heraufschrauben müssen. Jeder einzelne Versicherungsnehmer hat dann darunter zu leiden. Man kann nämlich nicht verlangen, daß die Versicherungsunternehmen allein die Leidtragenden sind. Daß die gesamte Wirtschaft dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird, braucht wohl nicht wiederholt zu werden.

Der Fälscher hielt für Ergriffenheit, was einem feindlichen Zusammenstoß gleich. Seine Rede wurde noch feiner, seine Worte sollten bis in die verborgensten Falten der Herzen dringen.

Dann kam das Amen, Orgelklang, Gesang, der aus himmlischen Sphären zu kommen schien.

Arno atmete auf und blühte verflört um sich. Hatte er böse geträumt? Was war das gewesen? Eine Mahnung, daß, was durch Schuld begonnen, niemals ein gutes Ende nehmen könne? Er schüttelte sich unwillkürlich, als wöhre er eine unheilbare Hand von sich ab.

Langsam erhobte er sich von der feierlichen Depression. Claira war wie betäubt.

Sie ließ die Glückwünsche ihrer Bekannten, welche das Brautpaar jetzt umringten, über sich ergehen. Sie sah ebenso blaß und angegriffen aus wie ihr Gatte. Sein Laut kam über ihre Lippen, doch ihre Hand tastete wie hilflos nach der ihres Gatten.

Als sie im Wagen saßen, lächelte sie sich. „Nun haben wir bald alles überstanden“, tröstete Arno seine junge Frau, welche so bleich und angegriffen ausah.

Da mußten sie beide lachen. Die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, das Leben mit seinen Versicherungen, die Zukunft mit ihren süßen Geheimnissen lag ja so lockend vor ihnen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit war ihnen beiden neu und beglückend.

Sie saßen ganz still, Hand in Hand, freilich nur minutenlang, dann war das Hotel erreicht, wo das Hochzeitsdiner bestellbar war und die Leier im kleinen Kreis fortfinden sollte.

Tante Doris emstlich das junge Paar mit schmerzhafter Miene. Sie schloß die junge Frau in ihre Arme und küßte sie zu:

„Dein Mann läßt dich nicht aus den Augen, Arno, du bist sein ganzes Glück, das sieht man ihm an. . . . Sei nur auch nachsichtig gegen seine kleinen Fehler und Schwächen, sei gut gegen ihn, dann wird dein Glück von Dauer sein und du gehörst zu den beneidenswertesten Frauen, welche einen zärtlichen, treuen Gatten besitzen.“

„Das will ich, liebe Tante, ich habe es mir bereits gelobt. Und es wird mir nicht schwer werden, meinen Schwarm zu halten, denn ich habe Arno lieb gewonnen, er besitzt mein volles Vertrauen.“

„So gehe mit Gott. Wir können nachher nur stichtig vor den anderen Abschied nehmen, gib mir noch einen Kuß, Claira.“ Und wie er sich sehr schenkte. Hoffentlich bleibt ihr nicht so lange fort. Ich freute mich heute

Brandstiftungen aus Mache, Neid und Mißgunst und anderen Motiven sind gleichfalls eine Lasterheit, denn auch in diesen Fällen wird nicht der von der Brandstiftung Betroffene geschädigt, sondern wieder die Versicherungsgesellschaft und damit wiederum die Allgemeinheit.

Auch den Dieben wird heute das Handwerk sehr erschwert. Wenn auch bisher die länderlichen Polizeibehörden gegen Liederhandnahme der Diebstahlsdelikte nicht alle Fälle aufzuklären vermochten, so dürfte diesen Stellen durch die Mitwirkung der Ermittlungshilfe heute eine starke Unterstützung zuteil geworden sein. Die von uns getroffenen, energischen Maßnahmen und die sachgemäße, intensive Bearbeitung unserer Aufträge unter der Leitung erfahrener Kriminalisten und Juristen haben schon zu sehr guten Erfolgen geführt.

Der Unterstützung der meisten Feuerversicherungen und der Behörden, vor allen Dingen aber auch der in Frage kommenden Privatreise ist es zu danken, daß sehr viele Fälle zum Erfolg geführt werden konnten, weil durch diese Unterstützung die Arbeit unserer Kriminalisten gut vorbereiteten Fachpersonals selbstverständlich bedeutend erleichtert wird.

Bei vorgeworbenen Verbrechen und Vergehen ist nicht größte Eile geboten. Je eher die Ermittlungen aufgenommen werden, desto weniger Spuren sind von den Tätern bzw. bei Bränden von Neugierigen vermischt; diese Spuren können für uns sehr häufig von größtem Nutzen und wert für die Überführung der Täter ausschlaggebend sein. Es wäre zu wünschen, daß durch dieses Handhandarbeiten bald die strafbaren Handlungen, vor allem aber die Brandstiftungen und Diebstahlsdelikte wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

Qualitäts-Drucksachen

Kataloge, Werbendrucksachen
Drucksachen für Handel, Industrie



Langer & Winterlich
Hess, Goethestrasse 59

Das Hauptprogramm der Reichsbahn.

X Berlin. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, findet der von der Reichsregierung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gestellte Betrag in Höhe von 100 Millionen Verwendung zur teilsweisen Wiederannähme des seit Oktober v. J. wegen der immer mehr fallenden Einnahmen zurückgestellten Hauptprogramms. Leider ist wegen der Ausfälle, die sich im Januar und

schon auf deinen Brief, in welchem du mir anzeigst, daß ihr an die Heimkehr denkt.“

Claira lachte. „Da wird dir aber die Zeit lang werden, Tanten. Ueber Besuchen bleiben wir sicher fort. Ich schreibe dir fleißig. Du wirst Besuche machen und empfangen, den Inhalt meiner Briefe erzählen und mit den Bekannten besprechen. Darin findest du doch auch Vergnügen.“

„Das schon. Aber auf die Briefe werde ich vergeblich warten. Du wirst, erst einmal unterwegs, viel an deine alte Tante denken. Da beansprucht dich dein Name. Das kennt man doch!“

Claira lachte. „So viel Zeit bleibt mir doch!“ Tante Doris nickte ihr zu, nun sich ihren Gästen zu widmen. Arno war von einigen Bekannten umringt.

Die junge Frau wollte sich gerade an seine Seite begeben, als der Bankier Brauns zu ihr herantrat, um ihr seine Glückwünsche auszusprechen.

Nach einigen laudäufigen Redensarten sagte er: „Bestat ist doch ein Schwerenöter! Wer hätte je geglaubt, daß er sich ein so außerordentliches Glück erlangen würde! Nun ist er kein armer Teufel mehr, dessen Wohl und Wehe vom Kartenspiel abhing, mit dem er die Nächte verbrachte.“

„Er ist mein Mann, Herr Brauns“, wies Claira den Sprechenden peinlich berührt zurück, „was früher war, mag unerändert bleiben. Arno besitzt mein volles Vertrauen, und wenn wir von der Reise zurückkommen, welche ich ihn in meine geschäftlichen Unternehmungen und Beziehungen ein und erteile ihm Vollmacht, damit er sich als Chef fühle und nach eigenem Ermessen zu kalkulieren vermag.“

„Das ist hochherzig gedacht, gnädige Frau, ob soviel Edelmut jedoch in diesem Falle angebracht, ist eine offene Frage. Der Leichnam steckt den Bestfalls im Blut und wird sich nie ganz verheugen. Die Verlobung hat ja auch feinerzeit mehr Ansehen erregt, als Ihnen vielleicht bekannt ist. Wie alle waren fest davon überzeugt, daß Sie Doktor Robe den Vorzug geben würden.“

Die junge Frau wechselte die Farbe. „Doktor Robe ist verheiratet, glücklich verheiratet“, sagte sie, vergeblich bemüht, ein leises Beben ihrer Stimme zu unterdrücken. Sie hatte plötzlich ein Gefühl, als hätte eine höfliche graue Wolfe sie ein und raube ihr den Atem.

Die taktlos und böse war es, sie gerade in dieser Stunde an Robe zu erinnern. Sie ahnte, daß es in der Absicht geschah, sie zu verletzen.

Sie hatte auch das bestimmte Empfinden, daß sie sich umwenden und Brauns stehen lassen müsse, ohne ihm eine Antwort zu geben.

Februar auf rund 50 Millionen jeden Monat nach den vorläufigen Ergebnissen belaufen, nicht möglich, das erlante Hauptprogramm trotz der zur Verfügung gestellten Mittel wieder aufzunehmen.

Immerhin aber werden vorausgesehen werden: zur Durchführung des Oberbauprogramms 15 Millionen, wozu durch 250 Kilometer gebaut werden können.

Die Kosten verteilen sich auf die Neubeschaffung von Material, auf das Verlegen der Schienen und Schwellen und auf das Beschaffen und Einbringen von Bettungen.

Für die Verkörtung von eisernen Brücken kommen rund 3 Millionen Mark in Frage, während unbedingt nötige kleinere Eradnungen bestehender Bahnanlagen 6 Millionen Mark erfordern und größere Bahnhofs-umbauten eine Aufwendung von 12 Millionen Mark verlangen.

Das Programm nimmt auch Rücksicht auf die Herstellung von Wohnungen für Arbeiter und Betriebsbeamte. Das rollende Material muß besonders bedacht werden, da der Zustand der Zug- und Stokvorrichtungen eine beschleunigte Erneuerung erfordert. Es sind dafür 34 Millionen ausgemessen.

Für sonstige Verbesserungen an Fahrzeugen, wie Wärmern, Speisepumpen, Luftpumpen, Tragfedern kommen 5 Millionen in Frage.

Für die Fahrzeugbeschaffung selbst sind 25 Millionen vorgelesen, wovon 16 Millionen auf D-Zugwagen, 4 Klassewagen und Spezialabfuhrwagen entfallen. Die Lokomotivindustrie wird durch Neuaufträge an Speziallokomotiven mit etwa 9 Millionen berücksichtigt werden. Dabei kommen vornehmlich kleine Typen für Nebenbahnen und Rangierzüge sowie einige Speziallokomotiven, z. B. für Hafen- und Schmalspurbahnen, in Betracht.

Gerihtsjaal.

Ein Beleidigungsprozess mit schulförmlichem Charakter stand am Mittwoch vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung an. In der zweiten Prüflings des vorigen Jahres hatte der Sächsisch Lehrerverein eine gegen das Volkshilfsministerium gerichtete Druckschrift herausgegeben und in einer Auflage von nahezu dreihundert Exemplaren an die Interessenten — Landtagsabgeordnete, Zeitungen, Vereinsmitglieder und sonstige dem Schulwesen nahestehende Personen usw. — verbreitet lassen. Am Schluß dieser Druckschrift, wie das unentgeltlich verbreitete Heft auch genannt wurde, befand sich ein Abschnitt, der sich insbesondere mit dem Vorstehen des Landesverbandes der sächsischen Elternvereine Sachsens, Oberlandesgerichtsrat Dr. Oering befaßte. Letzterer fühlte sich durch jene Stelle beleidigt, er krenzte Privatklage an und stellte gegen den Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins, Oberlehrer Oskar Gleichberg, Strafantrag. Mit dieser Angelegenheit hatte sich das Amtsgericht Dresden am Mittwoch im Privatklageverfahren zu befassen. Bevor in die eigentliche Verhandlung eingetreten wurde, fanden erst zitraubende Erörterungen darüber statt, ob der Strafantrag des Privatklägers als rechtzeitig gestellt zu gelten habe. Wesentlich hierzu war, wann der Kläger vom Inhalt jener Schrift Kenntnis erlangt. Oberlandesgerichtsrat Dr. Oering gab hierzu an, er sei auf die den Gegenstand der Klage bildenden, in jener Schrift enthaltenen Beleidigungen erst Mitte Juli 1925 aufmerksam geworden und war durch einen Aufruf im Sächsischen Volksboten in dessen Nummer vom 12. gleichen Monats, obwohl Ende April und Anfang Mai die Tages- und Fachpresse seinerzeit zu der fraglichen Schrift Stellung genommen, sei aus den zustimmenden oder ablehnenden kritischen Bemerkungen nichts zu entnehmen gewesen, daß in jener Lehrervereinsschrift auch auf ihn — den Kläger — Bezug genommen worden ist. Der Aufruf im Sächsischen Volksboten habe erst den Anlaß gegeben, eine derartige Schrift herbeizuliegen. Gegenteilig konnte nicht vorgebracht werden, auch die hierzu vorgenommene Beweiserhebung ergab nichts, was zu der Annahme führen konnte, daß Kläger doch früher als vor Mitte Juli Kenntnis erlangt habe. Das nun die beleidigenden Stellen selbst anbelangt, so erklärte Oberlehrer Gleichberg, es habe ihm fern gelegen, den Kläger irgendwie zu beleidigen, es sei nur Kritik geübt worden und insoweit habe er auch nichts zurückzunehmen. Rechtsanwalt Nibbach, der Vertreter des Klägers und letzterer selbst forderten entsprechende Bestrafung. Das Urteil wird am 17. März verkündet werden. (A-g.)

Und doch liebte sie und sah wie gebannt in das kalte Gesicht des Bankiers. Sie liebte ja förmlich danach, etwas über Robe zu erfahren. Seit Monaten hatte sie ihn nicht gesehen, nicht das geringste von ihm gehört.

Sie war in dem Glauben gewesen, ihn vergessen zu haben. Jetzt wußte sie, daß dies Selbsttäuschung gewesen.

Sie raffte sich auf. Brauns sollte nicht erfahren, was in ihrem Innern ausah. Aber wie auch weiter Herrgott vernahm sie keine Antwort, als er sagte:

„Robe glänzt verheiratet? Ach, das war ein alteres Schicksal, gnädige Frau, das jeder Begründung bedürftig, da bin ich besser unterrichtet. Der Doktor lebte in bester anglicanischer Ehe, und eine Erlösung muß es für ihn gewesen sein, als seine Frau ihn dann verließ.“ Ganz L. soll wohl gewesen sein von den unheimlichen Anstrichen im Doktorhause. Am dem Stadtklaffsch zu entgehen, auch wohl seines kleinen Sohnes wegen ging er fort aus L. und ließ sie sich hier an.

Er wohnte vor der Stadt bei einem jungen Ehepaar, wo er seinen Knaben in besten Händen weiß. Ich war der Meinung, daß Ihnen, gnädige Frau, diese Dinge längst bekannt seien. Aber freilich, dem Doktor wird es peinlich gewesen sein, mit Ihnen von all dem Häßlichen zu sprechen. Bald nach Ihrer Verlobung mit Bestat wurde übrigens auch Robe völlig frei. Noch bevor die Scheidung vollzogen war, ist seine Frau an der Grippe gestorben. Ihr Lob muß ihm doch wohl nahegekommen sein, denn er sieht um viele Jahre gealtert aus.“

In diesem Moment trat Arno zu seiner jungen Frau heran, um sie zu Tisch zu führen.

Brauns verbogte sich tief, um seine Lippen lag ein höhnvolles Lächeln. Seine kalten Züge spiegelten die grausame Befriedigung wider, die er über seine wünschenswerten Rache empfand.

Er hatte recht gut Clairs Erbfeinden, ihren irrenden Blick, die schmerzhaft herabgezogenen Mundwinkel bemerkt. Er wußte, daß er einen Feuerbrand in ihrer Seele entfesselt, der nie wieder verlöschen würde.

Inzwischen war Wagen um Wagen herangerollt, die Hochzeitsgesellschaft war vollständig bestimmt, man gruppierte sich zu Paaren und alle freubten den ihnen angewiesenen Plätzen zu.

Arno wollte seinen Arm um die zierliche Taille seiner jungen Frau legen, aber er fand zwischen Säbler und Ethen nicht hindurch. Da neigte er sich vor, um ihr zärtlich in die schönen Augen zu sehen.

Doch betroffen fuhr er zurück. Unter dem Säbler verbarg sich ein tobendes, zuckendes Gesicht und der Blick der jungen Frauen war wie erloschen.



Chamberlain, der typische Engländer.



Polens geschäftiger Außenminister Stramski.



Frankreichs Erzpolitiker Briand, der bereits fünfmal Ministerpräsident und dreimal Minister war.

Fritzchens Wunsch

Morgen wird er sieben Jährchen,
Fritz, der kleine Nimmersatt.
Mutter streichelt seine Härchen,
Fragt ihn, welchen Wunsch er hat.

Und er spricht ins Ohr ihr leise:
„Goldnes Mütterlein, — horch auf:
Dr. Oetker's Puddingspeise
Mit dem „Hellkopf“ oben drauf!“

Kindern macht man wirklich eine große Freude, wenn man ihnen einen so gut schmeckenden und nahrhaften Oetker-Pudding vorsetzt. Einfach und leicht zu bereiten, ist er eine feine, auch von den Erwachsenen geschätzte Nachspeise. Ein Oetker-Pudding bereichert Ihren Tisch und läßt Sie leicht an anderer Stelle sparen.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Verlangen Sie ebendasselbe die beliebte Oetker-Rezeptbücher wenn vergriffen, umsonst und portofrei von.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Arbeitszeit-Konferenz in London.
Reichsminister Brauns, der deutsche Vertreter.
Am 15. März beginnt in London die Arbeitszeit-Konferenz, die eine internationale Regelung der Arbeitszeit herbeiführen soll. Geladen sind die Regierungen von Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien. Reichsminister Brauns trifft schon am Freitag mit der deutschen Delegation in London ein.



Zum 10jährigen Todestage Marie von Ebner-Eschenbach.
Am 12. März vor 10 Jahren starb Österreichs größte Dichterin, eine von tiefstem sozialem Mitgefühl erfüllte Frauengestalt, Marie Ebner-Eschenbach. Ihre Erzählungen „Dori und Schloßgeschichten“, das „Gemeindekind“ und „Aus Späterherbsttagen“ gehören zum Besten der neueren deutschen Literatur. Kostbare Weisheit enthalten ihre „Aphorismen“, mit denen sie sich in die Reihe der Dichterphilosophen stellt.

„Was fehlt dir, Ewdrich?“ fragte er besorgt, „du siehst grenzenlos elend aus.“
„Mich hat die Zeremonie in der Kirche angegriffen. Ich erhole mich bald. Nur kein Aufsehen, Arno, ich bitte dich.“

„Nein, nein, ich lasse dir Zeit, dich zu erholen, aber komm jetzt, Brauchen, das Dinner kann nicht eher beginnen, als bis wir unsere Plätze am Tisch eingenommen haben.“
Sie sahen sich zu den anderen, an die reich und geschmackvoll geschmückte Tafel. Ewdrich nahm sich zusammen.

Aber vor ihren Ohren war ein Säuseln und Brausen. Um sie her war ein Surren und Lachen. Ewdrich vernahm wohl Stimmen, aber was gesprochen wurde, das erfaßte sie nicht. Ein schmerzhafter Druck lastete auf ihrer Stirn und in ihrem Herzen schrie etwas auf in furchtbarem Qual.

Sie hatte sich um ihr Lebensglück betrogen. Nur einen groß und plump angelegten Betrag war sie hineingefallen. Jener anonyme Brief war die Falle gewesen, die man ihr gestellt. Anstatt dem Manne, welchen sie so heiß und mit jeder Faser ihrer Seele geliebt, zu vertrauen und jenes verhängnisvolle Schreiben zu zerreißen, hatten Eifersucht und Mißtrauen sie dahin getrieben, wohin der verkehrteste Briefschreiber sie haben wollte. Ganz deutlich erinnerte sie sich noch jener Szene in dem fremden Garten, wo die junge Frau ab und zu gegangen war und Knabe mit seinem Knaben gekauert hatte.

Wie leichtfertig war es doch von ihr gewesen, ohne zu forschen und sich Gewißheit zu verschaffen, jenen ominösen Schreiben Glauben zu schenken.

Das war doch, als hätte sie geradezu nach einem Grunde gesucht, um ihr Glück, ein vollwertiges und begrenztes Menschenglück von sich zu weisen.

Sie konnte ihre Handlungsweise jetzt nicht mehr begreifen.

Und war nun alles verloren, nichts wider aufzumachen von dem, was sie, wie mit Blaudheit geschlagen, angerichtet?

Sie senkte den Blick, und der fiel auf den hinstehenden Trauring an ihrer rechten Hand.

Heiß und schwer drängten sich die Tränen in ihre Augen und stießen auf den Goldreif an ihrem Finger.

Sie war gebunden für Zeit und Ewigkeit. Für sie gab es kein Zurück, so heiß auch ihr Herz um sein Recht und seine Freiheit stehen mochte. Sie hatte dasfelbe um sein Glück betrogen, nun wand es sich in weber, unermesslicher Qual. Mit dem, letzten Blick war sie hinüber gewandert.

„Brauchen, nimm dich zusammen, Brauns hält die Tischrede,“ räumte Arno ihr zu.

Ewdrich schreckte auf. Lächelnde Gesicht, mochte sie auch blühen. Ihre Versunkenheit wurde von allen auf dieselbe Weise gebrochen.

Dunkle Schamröte überflutete ihr schönes, feines Gesicht.

Sie war gezwungen, mit allen auszulösen, wieder und wieder von dem schweren Beize zu nippen.

Auf Arnos dringliches Zurufen würgte sie einige Bissen hinunter.

Und dann vernichteten sich ihrer von neuem diese Heberhoft loslösen Gedanken. Ihre Blicke gingen von dem ihm so feinen angezogenen Manne zu Brauns. Eines von beiden mußte der anonyme Briefschreiber sein. Hatte sie vielleicht gar nach einem gemeinsamen Plan gehandelt?

Die Qualen dieser Stunde schienen sich endlos anzudehnen. Aber endlich erhob man sich von den Plätzen und Lante Doris flüsterte ihr zu, daß sie sich jetzt umkleiden müsse, in einer Stunde gehe ihr Zug.

Da stand auch schon Arno bereit, um sie hinauszuführen. Sein Gesicht strahlte. Und der, zu welchem ihr Herz sie hingog, sah wohl gekreuzt und vergeräut bei seinem Knaben und die Leute sagten von ihm, daß er kein Glück bei Frauen habe.

Es waren zwei nebeneinander liegende Zimmer für das junge Paar bestellt, wo sie sich zur Reise umkleiden konnten.

Ewdrich wurde von einer stinken geschickten Jofe erwartet, welche ihr Kraus und Schleier aus dem dunklen läppigen Haar nahm und beim Aus- und Anziehen behilflich war.

Die ein Trauer ging dies alles an der jungen Frau vorbei. Das Auto fuhr vor, welches sie zur Bahn brachte, und dann saß sie im Zuge, in einem warmen Herzmantel gehüllt, auf einem bequemen Platz.

Es war Arno nicht gelungen, ein Wort für sich und seine junge Frau allein zu bekommen. Die Ritzschenden legten ihnen eben gewissen Zwang auf.

Ewdrich war es recht so. In tiefster Erregung schloß sie sich zurück. Ihre Augen schlossen sich und sofort war sie eingeschlafen.

Auch Arno war es recht so. Er war kein ungeduldiger Diebhaber. Es blieb ja so unendlich viel Zeit, ein ganzes Leben lang, zum Küssen und Rosen.

Aber er war auch nicht müde.

Seine schlanke feine Gestalt dehnte sich, die Beine durchdrückte seine Glieder.

Er hatte es erreicht.

Ein stolzer Weißherblid flog zu seiner jungen Frau hinüber. Sie war sein eigen, sie mit samt ihren Millionen gehörte ihm.

Das zum letzten Moment, noch auf dem Stuhlsrand hatte er gezittert, daß ein Zufall, irgendein unvorhergesehenes Wendung ihm verhängnisvoll werden, das verhängnisvolle Glück, nach dem er so verwegene die Hand ausstreckte, ihm wieder entziehen könnte.

Erst nach vollzogener Zeremonie auf dem Stuhlsrand war er ruhiger geworden.

Und nun freute er sich des sicheren, unantastbaren Besitzes.

Was doch ein wenig Komödie und Falschheit zu erreichen vermog! Ohne diese beiden Verbündeten hätte er das Kunststück nicht fertig gebracht, der Mann des schönsten, reichsten Mädchens im weiten Umkreise zu werden.

Während der kurzen Brautzeit hatte er viel rühmtenwerte Eigenschaften an Ewdrich schätzen gelernt. Sie war nicht kleinlich im Geldausgeben, eher generös. Trotzdem fand er oft Gelegenheit, ihre Sparbarkeit zu bewundern.

Er war es gewohnt, mit dem Gelde um sich zu werfen. Wenn seine Taschen gefüllt waren, so gab er für überflüssige Dinge aus, worauf seine begehrlichen Blicke sich gerade richteten.

So wirtschaftete Ewdrich niemals. Sie verjagte sich und ihrer Umgebung keinen Wunsch, doch immer war sie maßvoll und darauf bedacht, von ihrem Etat noch etwas zu erübrigen.

Freilich, sie hatte Entbehrung niemals kennengelernt.

Sie wußte nicht, wie es tut, mit leerem Magen und leeren Taschen vor einem mit Delikatessen angefüllten Schaufenster zu stehen und trotz qualenden Hungers nichts davon anrühren zu dürfen. Ein solches Elend hat ungewöhnliche Gelüste zur Folge. Und wenn dann wieder Kasse vorhanden ist, so wird allein das Geldausgeben schon zur Lust und nicht eher finden die überreizten Sinne Ruhe, als bis — oft für die überflüssigsten Dinge — der letzte Markschilling aus der Börse verschwand ist.

Arno hatte verschiedentlich diese Phasen mit ihren Folgeerscheinungen an sich erfahren. Seine Spielerseligkeit hatte ihn ruiniert, geistig und körperlich.

Es waren häßliche, erniedrigende Bilder, die ihm jetzt bebrängten. Er erhob sich plötzlich, um denselben zu entfliehen. Es fehlte ihm hier auch die Gargare.

Er begab sich nach dem Rauchsalon.

Dort zündete er sich ein köstlich duftendes Prunk an und trat an eins der großen Fenster. Die den Blick auf die rote Berne freilaßen.

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

Bei einer Sprengung tödlich verliert. Bei einer Sprengung auf dem Uebungsplatz der Blomberg in Freimann (Bayern) versagte die elektrische Sprengleitung. Der an der Probefreigabe beteiligte Obergefreite Stahl wurde in die Luft geschleudert und zertrümmert.

Verurteilte Wilderer. Das Schwurgericht Bamberg verurteilte die Brüder Gottlieb und Thomas Hartmann wegen gewerbmäßigen Wilderns und Totschlags zu je 15 Jahren Zuchthaus, Ludwig Hartmann zu 10 Jahren Zuchthaus. Die drei Brüder Hartmann hatten am 2. Dezember vorigen Jahres den Förster Spielmann im Tambacher Forst, der sie beim Wildern übertraf, erschossen und erwürgt.

Ein Förster in eine Schneegrube gestürzt. Der Förster Bohl aus den Leierbauden bei Sindelmbühl ist am Sonnabend nachmittags bei dem heftigen Schneesturm auf einer Schneehöhe in die große Schneegrube gestürzt. Nach zweitägigen Suchen wurde gestern die Leiche tief im Schnee vergraben gefunden.

Hoffschau dieser Winter schwer verunglückt. Gestern vormittags wenige Minuten nach 9 Uhr wurde der 72 Jahre alte frühere Hoffschauwiler Max Winter, der im Künstlerhaus Berlin, Hefelstr. 19 wohnte, beim Ueberschreiten der Potsdamer Straße vor dem Hause Nr. 9 durch einen Straßenbahnwagen der Linie 60 angefahren und zu Boden geschleudert. Man schaffte den Verunglückten im bewußtlosen Zustande nach dem Elisabethkrankenhaus, wo die Ärzte einen Schädelbruch und schwere Gehirnerschütterung feststellten. Der Zustand des Verunglückten ist sehr ernst. Die Schädelfraktur ist noch nicht gefehlt. Winter war 30 Jahre lang Mitglied des Königl. Schauspielhauses und wurde vor fünf Jahren pensioniert.

Von einer Lavine getötet. Bei einer Skitour am Osthang des Bräggerhorns wurde der deutsche Tourist Graf Georg von Werthern von einer Lavine getötet. — In dem Vorkriegsjahr werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Dienstag unternahmen zwei Deutsche eine Skitour auf das Kroscher Weisshorn. Beim Aufstieg zur Bräggerhornhütte überquerten die beiden Touristen unvorsichtigerweise den freien Osthang des Bräggerhorns und lösten dort eine Lavine. Während der eine der Skifahrer namens Salomon von der Lavine nicht getroffen wurde und unverletzt blieb, wurde sein Gefährte Graf von Werthern von der Lavine mitgerissen und begraben. Salomon eilte sofort nach Krosa hinunter, um dort Hilfe zu holen, die auch 1 1/2 Stunden später zur Stelle war. Die Lavine war 250 Meter lang und wies an manchen Stellen eine Tiefe von 6 bis 8 Metern auf. Nach angestrengter Arbeit konnte die Leiche des Verunglückten geborgen werden.

Eine Insel im südlichen Atlantischen Ozean versunken. Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“, das aus dem südlichen Atlantischen Ozean zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Insel Thompson, 80 Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden ist.

Brand eines französischen Paradenlagers. Davos berichtet aus Marseille, daß dort gestern abend um 10 Uhr ein großes Paradenlager eines Truppenübungsplatzes in Brand geraten sei.

Feuer an Bord eines Ozeandampfers. An Bord des Ozeandampfers „America“ brach gestern ein Brand aus, der erst nach sieben Stunden gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

Schweres Brandunglück. In der bei Stockach (Bodenseegegend) gelegenen kleinen Ortschaft Besenheide ist ein Brand, dessen Bekämpfung bei dem starken Westwind und infolge Wassermangels sehr schwierig war, vier Wohnhäuser und zwei Scheunen ein. Durch den Brand sind fünf Familien obdachlos geworden. Da bei einem früheren Brand vor nicht langer Zeit bereits mehrere Häuser abgebrannt sind, stehen jetzt von der kleinen Gemeinde nur noch zwei Häuser. Es liegt Verdacht der Brandstiftung vor.

Ein verhängnisvoller Steinwurf. In der Nacht zum 21. Dezember ereignete sich auf der Landstraße bei Löhde ein Automobilunglück, bei dem drei Personen ums Leben kamen. Der Automobilfahrer Gärtner, der bei dem Unfall schwer verletzt wurde, hatte sich gestern vor dem Löhdeer Gericht wegen jahrlanger Lösung zu verantworten. Das Beweisverfahren ergab, daß Gärtner kurz vor der Unfallstelle von einem Steinwurf getroffen wurde und eine Augenverletzung erlitt. Infolgedessen hatte er die Gewalt über den Wagen verloren. Gärtner wurde freigesprochen.

Drei Fingerfingerringe in Berlin. Gestern abend 6 1/2 Uhr verurteilten zwei Fingerfingerringe in der Schindler Allee unter den Hochbahnbögen zwei harte Detonationen, wodurch das um diese Zeit besonders zahlreiche Publikum in größte Bestürzung versetzt wurde. Zu gleicher Zeit zerrümpelten sie das Schaufenster eines in unmittelbarer Nähe gelegenen Juweliergeschäfts und raubten die kostbare Auslage in Höhe von über 50 000 Mark. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß zwei Panometer, wie man sie für Feuerwerke gebraucht, gelöst worden waren. Bei der allgemeinen Verwirrung gelang es den Dieben, zu entkommen.

Londoner Mojail.

Belästigte Denkmäler. — Das Namensschildchen auf dem Angus. — Telefonautomaten London-Berlin. — Der Streik im Kirchenchor. — Man trägt keine echten Steine mehr!

Deutsche Reisende, die im kommenden Sommer der englischen Hauptstadt einen Besuch abstatten, werden überrascht sein, viele Londoner Denkmäler des Abends hell beleuchtet zu finden. Auch in dieser vom Gewöhnlichen abweichenden Beleuchtung spiegelt sich das eifrig verfolgte Bemühen wieder, in London eine lebensfröhlichere Atmosphäre zu schaffen. In den Klubs, als erste die Beleuchtung von Denkmälern angezogen zu haben, teilen sich ein wohlbelkanntes Geschäftshaus in Oxford Street und das Savoy Hotel, dessen dem King zugelegene Fassade des Abends ebenfalls im hellen Lichtermeer erstrahlt.

Für eine hässliche abendliche Beleuchtung sind bisher in Aussicht genommen die Standbilder Karl des Rätigen in Whitehall und Abraham Lincoln auf dem Parliament Square — letzteres natürlich für die zahlreichen Touristen aus den Vereinigten Staaten — ferner das Florence Nightingale Denkmal in Regent Street. Die berühmte Gros Statue die ihren Standort von Piccadilly Circus nach dem Embankment Anlagen gewechselt hat, soll ebenfalls durch abendliche Beleuchtung zur Geltung gebracht werden; die auf kleinen, in einem benachbarten Baum verborgenen Hohlgläsern bestehende Illuminierung verspricht eine eigenartige schöne Wirkung.

So zahlreich erscheinen jetzt zu den großen gefestigten Veranstaltungen, besonders zu solchen mit politischem Charakter, die Gäste, das Baby Klor, die weibliche Parlamentsvertretung für Plymouth, auf der originalen oder sehr vernünftigen Gedanken gekommen ist, ihre Gäste zu bitten, eine kleine

Kiefer auf den Operationstisch als ins Gefängnis. Der Agent August Wörig, der schon wiederholt im Untersuchungsgefängnis in Vilmarsen Vöfel verurteilt hatte, um so zu erreichen, daß er aus der Untersuchungshaft entlassen und dem Krankenhaus angeführt werde, wurde jetzt wiederum in das Amtsgerichtsgefängnis Vilmarsen wegen verschiedener Betrugsereien eingekerkert. Da ihm diesmal zum Essen kein Vöfel gegeben worden war, brach er von seinem Knapf den Deckel ab und verschluckte diesen. Er mußte daraufhin wiederum aus dem Gefängnis entlassen werden, um sich der vierten Magenoperation auf eigene Kosten zu unterziehen.

Deutschlands ältester Militärflieger auf der Fahrt nach Mexiko. Major a. D. Gargantico trat am Mittwoch mit dem Dampfer „Rio Bravo“ die Fahrt nach Mexiko an. Gargantico ist heute wohl der älteste deutsche Militärflieger aus der Vorkriegszeit, ein bewährter Fachmann und bekannt aus zahlreichen Konkurrenzen. Er folgt einem ehrenvollen Ruf des Staates Mexiko, um dort als Leiter und Direktor die staatliche Fliegerschule zu organisieren. Mit ihm verläßt einer der stärksten Förderer der deutschen Fliegerei die Heimat.

Erlöschen der Typhus-Epidemie in Kolberg. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, geht die Typhus-Epidemie in Kolberg (Stadt) schnell zurück. Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen ist von 26 auf 9 zurückgegangen. Der schnelle Rückgang der Epidemie spricht dafür, daß in der Kolberger die Quelle der Erkrankungen richtig erkannt und daß durch die getroffenen Maßnahmen diese Quelle nunmehr verstopft worden ist. Es darf daher das baldige Erlöschen der Epidemie erwartet werden.

Das Auto des kleinen Kaues. Aus wird von einer vielversprechenden Erfindung des Rennfahrers K. Curry in München geschrieben, der ein nur durch Körperkraft betriebenes Fahrzeug erfinden hat, das eine Geschwindigkeit von rund 40 Kilometer in der Stunde erreichen soll. Vor einigen Tagen erreichte dieser geheimnisvolle Wagen in den Straßen Münchens durch seine geräuschlose schnelle Fahrt großes Aufsehen. Currys „Landschiff“ ermöglicht durch Verwendung eines Kolbenstößes die Ausnutzung der Bein-, Arm- und Oberkörperkraft, die durch eine sinnreiche Konstruktion unter Ausnutzung mehrerer Ueberlegungen auf die Vorderachse übertragen wird. Interessant ist die Anordnung einer Hinterradsteuerung, die durch ein Fußpedal bedingt wird. Nicht nur als Sportfahrzeug, sondern auch als Verkehrsmittel dürfte die neue Erfindung dem Fahrten schwerer Konkurrenz machen. Neben der großen Geschwindigkeit wird der Komfort eines vieradrigen geschlossenen Wagens das Ausschlaggebende sein. Der Erfinder wird in den nächsten Tagen eine Fahrt von München nach Berlin antreten.

Der neue Prozeß gegen die Gräfin Potbury. Heute Donnerstag vormittags beginnt vor dem Potsdamer Schöffengericht der neue Prozeß gegen die Gräfin Potbury. Da sich wieder ein großes Interesse des Publikums bemerkbar macht, ist ein Polizeiaufgebot bestellt. Geladen sind neun Zeugen, darunter mehrere Familienmitglieder des Präsidenten Kied und die katholische Krankenschwester Dietrich. Die Gräfin will den Wahrheitsbeweis dafür antreten, daß sich die verstorbenen Frau des Präsidenten Kied seinerzeit in finanziellen Schwierigkeiten befunden habe und daß die Gräfin den Namen der katholischen Schwester unter den Schuldscheinen im Auftrag der Frau Präsidentin gesetzt hat.

Dampfer „Roma“ abgekippt. Der dänische Dampfer „Roma“, der vier Meilen westlich vom Westküstenort Ruderbruch erlitt, ist eingekippt worden. Untergang der Tjalt Alfa. Die acht Meilen westnordwest vom Feuerstuhl Erde 1 in Seenot geratene holländische Tjalt Alfa ist untergegangen. Dem zur Hilfeleistung ausgesandten Hamburger Motorflieger Botan ist die Bergung infolge Treibstoffmangels nicht mehr gelungen. Die aus vier Mann bestehende Besatzung konnte mittels Raketenapparat geborgen werden.

Große Ueberflutung in Kowno. Eine Ueberflutung von noch nicht dagewesener Umfang bedroht die am Zusammenfluß von Nemel und Bilia gelegene Hauptstadt Vitauts. Die Nemel ist fast 7 Meter getrieben und hat in den unteren Stadtteilen bereits mehr als 300 Häuser unter Wasser gesetzt. Eine Brücke an der Bilia ist zertrümmert worden. Die Nemelbrücken sind in Gefahr. Der angerichtete Schaden geht in die Millionen. Pioniere sprengen die von den Flüssen geführten Erdmassen mit Dynamit.

Das große Glück. In der Duisburger Straßenbahnangelegenheit, die Hebrüder Pfeiffer, erhalten gestern die Nachricht, daß ihnen die Erbchaft eines in Amerika verstorbenen Verwandten in Höhe von 13 Millionen W. zugefallen sei.

Der „Verein der Gepändeten“. Aus Solingen wird gemeldet: Ein eigenartiger Verein soll demnächst in der Nachbargrafschaft Düring gegründet werden. Wegen der vielen grausam durchgeführten Pfändungen wollen sich die Gepändeten in einem „Verein der Gepändeten“ zusammenschließen. Der Zweck der Gründung soll sein, die Interessen der Mißliebigen zu wahren und dafür zu sorgen, daß Mißliebige, Büromöbel usw. nicht gepfändet werden und daß solche gepfändete Sachen nicht an gewerbmäßige Auktionshäuser zu Schleppepreisen verkauft werden.

Marke mit ihrem Namen zu tragen, die von den Herren an der Rockflappe, den Damen an der Taille angebracht wird. Jedem ankommenden Gast wird ein solches kleines Schild überreicht und Baby Klor's Idee hat, als sie diese Marke bei ihrem großen Empfang zum erstenmal vernünftigt wurde, allgemein Geltung gefunden.

Es ist daher wohl möglich, daß man auch bei der städtischen Garden Parts des Königs im Buckingham Palace diesen Sommer zu dem neuen System übergeben wird, das bereits anfängt, sich an Renntagen der großen Welt auf den Gasseplätzen einzuführen, sehr zum Vergnügen der Besucher, denen sehr die Möglichkeit gegeben ist, „Kam“ und „Ker“ der sie umgebenden Welt weit zweifelsfrei festzustellen.

Obstkrone noch einige Monate, vielleicht bis zum Frühommer wird es dauern, bis man in London nur in eines der gewöhnlichen öffentlichen Telefonbuchenden, wie eines diese Woche im Strand errichtet wurde, hineingehen braucht, um sich mit einem Freunde in Berlin zu unterhalten. Auch in anderen Londoner Straßen sind diese kleinen eifernen Fernsprecheinrichtungen aufgestellt worden, die nur ausländischen Telefonverbindungen dienen und Tag und Nacht geöffnet sein sollen. Aus allen Konstanten, daß sie unbedingt gerichtet gegen alle Störungen durch Sturm und Erdbebenstrahlen sind und daß wenig Schritte entfernt abliegenden Großstadtkern.

In vollbelebten Kreisen ist man überzeugt, daß auf eine Telefonverbindung London-Berlin schon im Laufe der nächsten Wochen gerechnet werden kann.

In der Mitte eines Palmengartens streifte kürzlich der Chor der St. Johannis-Kirche in Bielefeld einen kleinen Dorke in der Höhe. Die Bemühungen des Chors waren vergeblich, um den Chor wieder zum Singen zu veranlassen. Die versammelte Gemeinde mochte mit wenig Erfolg den Versuch, den Palm zu Ende zu bringen.

Auffindung einer mutterkadaver Genador. Im Guano-Gebirge in der Provinz Cochabamba wurde eine prähistorische Mumie entdeckt. Die Regierung hat beschlossen, zur Erforschung der Mumie eine Expedition unter Leitung des deutschen Archäologen Max Dule zu entsenden.

Es gibt keinen geeigneten deutschen Jockey? Der Leiter des Uebelster staatlichen Rennstalles war in einer kleinen Anfrage im Preussischen Landtage angegriffen worden, weil er einen ausländischen Jockey engagiert habe, obwohl der Stand der deutschen Berufsreiter schwer leidet. Der preussische Landwirtschaftsminister hat auf die Beschwerde dahin geantwortet, daß der in Australien geborene Jockey Smith erst dann für den staatlichen Rennstall verpflichtet werden könne, wenn er die deutschen Jockey zu gewinnen, erfolglos geblieben waren.

Ein merkwürdiger Schildbürgerstreich hat sich das französische Ministerium für die schönen Künste geleistet. Eine alte Kirche in Trompouville sollte, wie die „Nachtausgabe“ meldet, zum historischen Wandmalerei erklärt werden. In seinem größten Erlaunen mußte das Ministerium jedoch erfahren, daß die Kirche bereits im Jahre 1916 wegen der notwendigen gewordenen Anlage eines Flughafens von den amerikanischen Truppen abgebrochen worden war.

Ein eigenartiger Sammler. Aus Berlin wird gemeldet: Vor dem Amtsgericht Mitte stand der Kaufmann Georg, der wegen Diebstahls gegen die Berliner Straßenbahn-Gesellschaft angeklagt war. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Georgs Familie und seine Angehörten, die alle sehr häufig die Straßenbahn zu benutzen hatten, waren von ihm veranlaßt worden, die Fahrkarte nicht zu erwerben, sondern ihm in das Geschäft zurückzubringen. Dort veräußerte er über eine Sammlung von über 500 Fahrkarten, die genau nach Datum und Stunde registriert waren, so daß sie nach einem Monat wieder benutzt werden konnten. Vor Gericht verteidigte sich Georg dahin, daß er an Sammelwut leide und die Karten nur aus diesem Sammelbedürfnis heraus angekauft habe. Das Gericht erkannte jedoch diese Art von Krankheit nicht an und verurteilte ihn zu 300 Mark Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Universität Leipzig. Der Abteilungsvorstand am Kaiser Wilhelm-Institut für Metallforschung in Berlin-Dahlem Dr. Ernst Schleich ist vom 1. April 1926 ab zum planmäßigen außerordentlichen Professor der physikalisch-chemischen Mineralogie, Petrographie und Feinbaulehre in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden. — Wegen der Uebertragung des Lehrstuhls für Geburtshilfe und Gynäkologie in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig sind Verhandlungen mit dem Professor Dr. Sellheim an der Universität Halle eingeleitet worden.

Die Wiener Akademie der Wissenschaften im alten Kunstgewerbemuseum. Am Mittwoch mittags wurde im alten Kunstgewerbemuseum zu Berlin die Ausstellung baltischer Entwürfe von Prof. Peter Behrens und seiner Wiener Akademie der Wissenschaften feierlich eröffnet. Die erste Ansprache hielt Reichsgraf v. Helldorf, Vorstandmitglied des Österreichisch-Deutschen Volksbundes. Er erinnerte daran, daß zwar der Paz- und Bahvisia-Zwang gefallen sei, daß aber immer noch die Zollbarrieren beständen. In uns allen besteht aber der feste Wille, die Grenzen, die zwischen uns und unsern österreichischen Brüdern noch aufgerichtet sind, so unerheblich wie möglich zu machen. Dann nahm der österreichische Geschäftsträger Legationstrat v. Bacher das Wort. Er übermittelte die Grüße des österreichischen Gesandten, der sich kurzzeitig in Wien befindet, um den Gegenbesuch des Bundeskanzlers in Berlin vorzubereiten, und gab seiner Freude Ausdruck über dieses neue Zeichen einer großen deutschen Kulturgemeinschaft. Zum Schluß dankte Prof. Behrens in warmen Worten auch im Namen seiner Schüler den Erschienenen und dem Österreichisch-Deutschen Volksbunde für das lebhafteste Interesse, das sie der Ausstellung entgegengebracht haben.

Der Siegeszug der lateinischen Schrift. Immer stärker macht sich unter den asiatischen Völkern das Bestreben geltend, an die Stelle der arabischen oder fremden Buchstaben das lateinische Alphabet zu setzen. Vor kurzem hörten wir erst, daß die Türkei sich dazu entschlossen hat, durch ein Gesetz die Einführung der lateinischen Schrift anzuordnen. In Baku tagt seit einigen Wochen der türkologische Kongress. Nach längerer Debatte hat er sich jetzt zu der Ansicht durchgerungen, daß es besser wäre, die arabischen Buchstaben durch das lateinische Alphabet in allen Türkisprachen zu ersetzen. Dieser Beschluß ist bindend für Transkaukasien, Libanon, Sowjet-Turkestan und die angrenzenden Republiken der Sowjetunion. Diese Bestimmungen, wie der Beschluß in Baku und in Angora sie zeigten, sind durchaus zu begrüßen, denn sie dienen einer besseren Verständigung unter den Völkern und machen ein Erkennen der Sitten und Gebräuche anderer Völker leichter. Trotz der Emanzipationsbestrebungen nichteuropäischer Kontinente, die sich von der Kultur des Abendlandes freimachen wollen, scheint der Einfluß Europas doch noch nicht so ganz geschwunden zu sein.

Die Ursache dieses Streiks erklärt sich folgendermaßen. Der Pastor hatte kürzlich von einem jungen Mann der im Chöre mitwirkte und dem das Gericht einen vorläufigen Beschluß in einer Ehecheidungsangelegenheit zugestimmt hatte, verlangt, daß er aus dem Chöre austritte. Die Kollegen des jungen Mannes nahmen alle gegen den Beschluß in der beschriebenen Weise Stellung. Der Pastor leitete daraufhin den Kirchenchor selber.

Wie es den Kindern hat, wird in diesem Jahre einen Schwund in London eudgültig aus der Mode kommen. Die meisten tonangebenden Frauen tragen unechte Steine von enormer Größe. Echte Steine können, was die Größe anbetrifft, in keiner Weise mit diesem künstlichen Schwund wettfeiern.

Die Gattin eines Juristen in London wohnenden Berliner Großfabrikanten errichtete kürzlich Gesandtschaft in dem Savoy-Restaurant mit dem elegantesten Galasaal, das aus künstlichen Brillanten von Laubengasse bestand.

Eine Art von Kopfschmerz oder sogenanntes „Ladame“ werden in der beschriebenen Londoner Saison ein charakteristischer Bestandteil des Abendkleides sein.

Der neue Casque ist eine Originalschöpfung für den Publikum. Er paßt sich eng an die Formen des Kopfes an und ist aus Silberstoff hergestellt, der mit bunten Steinen besetzt ist. Seine originale ist der Aufbruch des schwarzen Abendkleides, das von bis zum Antritt reich und hinten in der Form eines tiefen B ausgeschnitten ist. Das Material besteht aus einem Goldstoff, der mit Silber und leuchtenden Farben besetzt ist, die zu dem mit Steinen geschmückten Casque passen. Der Kopfschmerz hat einen großen Zutritt in der Mitte der nun mattroten Korallen umgeben ist.